

Wiesbadener Tagblatt.

54. Jahrgang.
Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis:
durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die
Post 2 M. 50 Pfg. vierteljährlich für beide
Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

22.000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:
Die einspaltige Petitzeile für lokale Anzeigen
15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. —
Reklamen die Petitzeile für Wiesbaden 50 Pfg.,
für auswärts 1 M.

Anzeigen-Annahme für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags, für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereicherter Anzeigen zur nächsten erscheinenden Ausgabe, wie für die Anzeigen-Aufnahme an bestimmt vorgeschriebenen Tagen wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 52.

Verlags-Zernsprecher No. 2953.

Donnerstag, den 1. Februar.

Redaktions-Zernsprecher No. 52.

1906.

Morgen-Ausgabe.

1. Blatt.

(Nachdruck verboten)

Die Kreuzigung der Nation.

i. Budapest, 29. Januar.

Ein Notizblatt geht durch die gesamte Koalitions-Presse und vibriert fort in die entferntesten Gänge des Landes: „Die Nation soll ans Kreuz geschlagen werden... Der König gibt nicht nach und die Herrscherworte von unfähigem Leid und Elend sollen erst jetzt traurige Wahrheit werden!“ Und wie ein Echo tönt es zurück: „Lasset uns den Leidensfeld bis zur Reize leeren, jeder nehme geduldig sein Kreuz auf sich, — denn es gibt eine Auferstehung!“ Das sind die tieftrübenden Afforde, mit denen die heute nachmittags stattfindende Sitzung des führenden Ausschusses der Koalition eingeleitet wird, in welcher Graf Julius Andrássy die Botschaft des Monarchen verkünden wird, und die Entscheidung fallen soll über das Sein oder Nichtsein der Koalition, nein, nicht allein, sondern auch über das Sein oder Nichtsein der Verfassung. In Wien heißt man dies den letzten Versuch des Kaiser-Königs zur Wiederherstellung parlamentarischer Verhältnisse. Hier nennt man es ein unaufrechtes Manöver und die Verantwortung für die künftigen im Vorhinein bereits beschlossenen Geschehnisse mit der wohlfeilen, scheinheiligen Ausflucht: „Tu pas voulu, Georges Dandin!“ auf die Koalition wälzen zu können. Die Botschaft des Königs wird, wie man trotz des düsteren Schweigens, in das sich Graf Andrássy hüllt, hört, die Aufforderung enthalten, die letzte Aufforderung: Die Koalition möge auf Grund der vom Reiner-Komitee der liberalen Partei seinerzeit vorge schlagenen Militär-Reformen — ein Mehr sei ausgeschlossen — die Regierung übernehmen und mit Bewilligung des Budgets und der Rekruten-Votierung für die Wiederherstellung geordneter Verhältnisse sorgen, sonst — werde für diese unumgänglichen Staatsnotwendigkeiten auf andere Weise gesorgt werden müssen. Die Antwort der Koalition, die sich hiermit mit Hinblick auf die Stimmungen des Landes (von den bisher nicht stimmberechtigten Sozialisten abgesehen) vor eine Unmöglichkeit gestellt sieht, kann nur eine ablehnende sein. Und was soll dann geschehen? ... Auch hierauf haben jene, die eine intime Fühlung mit Wien haben, eine Antwort bereit. Das Ministerium Péjerváry bleibt vorerst, so wie es ist, doch erhält es weitere Machtvollkommenheiten, welche eine bessere, wirksamere Herbeiführung der Ordnung ermöglichen. Allerdings nicht unmittelbar, sondern erstens dadurch, daß das Parlament demnächst auf-

gelöst und vorderhand nicht wieder einberufen werden soll. Gleichzeitig soll das Land aber auch, wie man vernimmt, in der Person des Erzherzogs Josef einen königlichen Statthalter bekommen, der mit ähnlichen Vollmachten ausgestattet werden soll wie seinerzeit Erzherzog Albrecht. Hieraus sollen auch die letzten Audienzen des Erzherzogs Josef in Wien zurückzuführen sein. Die Wahl soll deshalb auf die Person dieses Erzherzogs fallen, weil die Popularität dieses ungarischen Prinzen das beste Gegengewicht gegen diese rein absolutistische Maßregel bieten soll. Man sagt, daß freundschaftliche Winke seitens unseres deutschen Alliierten, der eine dauernde Schwächung unserer Seeresmacht befürchtet, bei diesen so plötzlich geplanten Maßregeln eine ebensoförmliche Rolle gespielt haben sollen wie etwaige Befürchtungen des Herrschers in bezug des Konfliktes unserer Monarchie auf dem Balkan im Ausflusse unseres Völkerkrieges mit Serbien. Jede Eventualität soll uns vollkommen gerüstet finden. Nach Auflösung des Reichstages soll die Eintreibung der Steuern und die Anordnung der Rekrutierungen mit Berufung auf die Zwangslage des Staates mittelst königlichen Ediktes anbefohlen werden. Natürlich sind dies unerbittliche absolutistische Maßnahmen, gegen die es an Widerstand sowohl seitens der Nation, der Komitee, sowie der Oppositions-Männer nicht fehlen wird. Doch soll dann gegen diese und namentlich gegen letztere, die keine Immunität mehr schützt, in der energischsten, rücksichtslosesten Weise vorgegangen werden. Werden sich erst die Sterkfeuern hinter den lautesten und gefährlichsten Schreibern schließen, so wird auch, so hofft man oben, der Widerstand der Nation gebrochen werden können und es wird die „Einigkeit der Resignation“ eintreten. Möglich auch, daß dieses grausame Kalküle äußerlich zumindest einflüßig: eine kardinale Lösung der Krise wird auch dies nicht bedeuten können. Die ungarische Nation klammert sich in ihren Hoffnungen an den Eid des Königs, und in ihrer Inspiration — an die Lehren der Geschichte... Und Hoffnung wie Verzweiflung gipfelt in der unwiderleglichen Erkenntnis, daß eine Nation, die sich selbst nicht aufgibt, vielleicht augenblicklich geknebelt, doch niemals für alle Zeiten gebrochen oder besiegt werden kann.

Maxim Gorki über Witte.

Über den Grafen Witte urteilt Maxim Gorki in einem Briefe an den bekannten englischen Sozialisten Hyndman folgendermaßen:
„Das russische Proletariat kämpft bewußt für die politische Freiheit, die es dringend braucht, und es hat der Regierung das Manifest vom 30. Oktober durch seine eigene Kraft abgerungen. Man erzählt Ihnen, dieses Manifest sei eine Tat des freien Willens des

Jaren gewesen; die Wahrheit ist, daß es eine Trophäe des Sieges des Volkes ist.

Sofort nach der Veröffentlichung des Manifestes in Petersburg erfanden Gouverneure und andere hohe Beamte einen Anschlag gegen das Volk, einen Anschlag, dessen Ziel war, zu zeigen, das russische Volk sei noch nicht fähig, die Segnungen politischer Freiheit zu würdigen oder sie in angemessener Weise zu benutzen. Der Anschlag wurde nachher in der Presse von einem der Mitverschworenen enthüllt. Die Ergebnisse dieses Anschlages waren die brutalen Überfälle auf die Juden, diese großen Dunder, auf die revolutionären Intellektuellen und auf die Arbeiter.

Sie haben von diesen weisen Taten der russischen Regierenden gelesen. Diese Leute haben ein Verbrechen begangen, das in der Geschichte der Menschheit nicht seinesgleichen hat, ein Verbrechen, für dessen Gemeinheit einen Namen zu finden unmöglich ist. Es ist vielleicht für mich kaum nötig, zu erklären, daß die Quelle des in Rußland herrschenden Zustandes der Anarchie in der russischen Regierung, und zwar im Haupte dieser Regierung, dem kraftlosen, wankelmütigen Sergius Witte, gesucht werden muß. Es heißt, daß dieser Mann von der Bourgeoisie Westeuropas und Amerikas als ein großer Staatsmann betrachtet wird. Wenn das wahr wäre, würde es mir leid tun.

Ich habe eine sehr hohe Meinung von der Intelligenz und der Verhandelschärfe der Bourgeoisie des Westens, und es fällt mir schwer, zu begreifen, wie jemand staatsmännische Begabung und Klugheit in einem Manne finden kann, der sein Land zugrunde richtet und es jetzt stückweise ausverkauft. Denn sein Vorhaben, die russischen Eisenbahnen ausländischen Kapitalisten zu verpfänden, kann nur türkische Politik genannt werden, die in Rußland nicht einmal Blödsinne für intelligent halten.

Seit dem 30. Oktober hat Wittes Regierung freilich offen das russische Volk herausgefordert und versucht, durch Auspielung der Nationalitäten gegeneinander, von Klasse gegen Klasse, von Stadt gegen Land und von Dorf gegen Dorf der russischen Revolution einen anarchistischen Charakter zu geben. Alle Handlungen der Regierung in den Monaten Oktober, November und Dezember bis zum heutigen Tage sind offene Verbrechen gegen die vom Volke errungenen und als ihm gehörig anerkannten Rechte gewesen; und es ist reichlich Grund zu der Annahme, daß diese Verbrechen vorsätzlich geschehen sind, um das Volk zu reizen, es in den Aufruhr zu treiben und seine Kraft durch die Kraft der Armee zu brechen.

„Das Proletariat ist geschlagen, die Revolution ist ausgerottet“, freilich unsere reaktionäre Presse in beschämtem Entzücken. Dieses Entzücken ist verfehlt. Das Proletariat ist nicht geschlagen. Wenn sie auch Verluste erlitten hat, ist die Revolution doch durch neue Hoffnungen gekräftigt, und während dieser Tage haben sich ihre Reihen gewaltig verhärtet.“

Fenilleton.

(Nachdruck verboten)

Die Entwicklung der Ballade als musikalische Kunstgattung.

Die Historie der deutschen Ballade, denn nur diese kommt als musikalische Kunstform wesentlich in Betracht, greift nicht weit in die musikalisch-geschichtliche Entwicklung zurück. Ihre Anfänge fallen in eine nicht viel spätere Zeit als das Werden des einstimmigen Kunstliedes überhaupt; in die zweite Hälfte des 18. Jahrhunderts. Die Ballade als Dichtungsgattung reicht dagegen ziemlich tief ins Mittelalter hinein. Der Name „ballada“ stammt aus dem Provenzalischen. Ein Tanzlied, von dem Tänzenden selbst gesungen, war ursprünglich die „ballada“, die seit dem 12. Jahrhundert auch in Italien, im eigentlichen Frankreich und später in England vorfindet. Während die „ballada“ in den romanischen Ländern und speziell in Frankreich zu einer stereotypen Dichtungsform (vierstrophig mit Schlußrefrain) wurde, gewann sie in England im Laufe der Zeit mannigfache Gestalt. Die Ballade wurde die am meisten gebräuchliche Form für die nordische Volkspoesie. Das schwerwichtige Schottland mit seiner rauhen Natur und mit seiner an blutigen Feinden und romantischen Geschehnissen reichen Vergangenheit kann als die eigentliche Heimat der nordischen Ballade gelten, die in Deutschland zuerst durch die Übersetzungen Herders bekannt wurde. Im Gegenjah zu der dunkelgefärbten schottischen Ballade steht die südländische Romanze. Diese ist zumeist in hellen freundlichen Tönen gehalten. Das farbenprächtige Leben des Mittelalters findet hauptsächlich in der Romanze seine Widerspiegelung. Späterhin, als auch die eigentliche Historie mit in den Kreis der Romanzenreife, Balladendichtung gezogen wurde, vermischten sich die beiden Gattungen stark, so daß schließlich kaum mehr

eine genaue Grenze zwischen Ballade und Romanze zu ziehen war. Die nordischen Balladen fanden durch die Herderschen Übersetzungen in Deutschland schnell weite Verbreitung und Beachtung. Durch die vollständigen Vorbilder angeregt, versuchten es jetzt deutsche Poeten mit der episch-lyrischen Dichtungsform der Ballade. Bürger ist der Schöpfer der deutschen Ballade, die in kurzer Zeit durch Goethe, Schiller, Uhland und Heine zur höchsten künstlerischen Blüte gebracht wurde.

Zugleich mit dem Erscheinen der Balladendichtungen Bürger's (Leonore, die Pfarrerstochter von Taubenhain, der Kaiser und der Abt, die Weber von Weinsburg u. a.) tauchen auch die ersten Balladenkompositionen auf. Die Namen André (der Gründer des bekannten Musikverlages in Offenbach), Ambros Kunzen, Corona Schröter (die berühmte Sängerin) u. a. kennzeichnen neben Rudolf Zumsteeg und dem jüngeren J. R. Reichardt, Karl Friedrich Zelter und Bernhard Klein die erste Entwicklungsphase der Balladenkomposition. Zunächst blickt man ganz altäuglich im Konventionellen stehend. Die einzelnen Strophen der Dichtung wurden ein und derselben 8- resp. 10taktigen Melodie untergelegt und der Reihe nach abgelesen. Es blieb dem Sänger überlassen, die meist völlig gleichgültigen, mit höchst primitiver Klavierbegleitung versehene Melodien je nach dem Inhalt der betreffenden Strophe charakteristisch zu modifizieren. So ist beispielsweise von Corona Schröter der „Erlkönig“ über eine gemächlich heitere achttaktige Melodie komponiert, bei der man vergeblich nach irgend welchen Beziehungen zwischen Dichtung und Musik forscht. Ernsthaft unternahm es zum ersten Mal der schwäbische Lieddichter Johann Rudolf Zumsteeg (1760–1802) die Ballade musikalisch auszugestalten, ihr eine durch den Gang der Dichtung bedingte freiere und mannigfaltigere Form zu geben. Im Ausdruck gelangt Zumsteeg vieles für die damalige Zeit überaus reichend, in der technischen Gestaltung dagegen kommt er kaum über die Konvention seinerzeit hinaus. Über-

dies fehlte es Zumsteeg an schöpferischer Ursprünglichkeit, um dauernd Wertvolles zu schaffen. Aber er blieb ein sicherer Pfadfinder. Und wenn seine ihn überlebenden Zeitgenossen, Reichardt und Zelter, vielleicht reicher begabte Musiker waren, auf dem Gebiete der Ballade sind sie jedenfalls nicht über Zumsteeg hinaus gekommen. Im Gegenteil, die Balladenkompositionen der beiden Berliner Tonsetzer (Reichardt 1752–1814 war Hof-Kapellmeister, Zelter 1758–1832, der Freund und musikalische Sachverständige Goethes, Direktor der Singakademie) reichen nur in wenigen Fällen an die zumsteegischen großen Schöpfungen heran. Die Balladen Bernhard Kleins, des Berliner Kirchenmusikdirektors (1798–1832), weisen zum Teil bereits plastischere musikalische Gestaltung und schärfere Charakterisierung auf. Sie stehen in der formalen Entwicklung ungefähr auf einer Stufe mit den wenigen reinen Balladenkompositionen Franz Schuberts, ohne die letzteren an musikalischem und überhaupt künstlerischem Wert entfernt zu erreichen.

Der Schubertsche „Erlkönig“ ist der wichtigste Markstein in der Entwicklung der Balladenkomposition. Hier haben wir mit einem Schlage die moderne Ballade vor uns, die mit scharfen Strichen in lebensprägenden Farben die Vorgänge der Dichtung illustriert und die ganz aus der poetischen Grundstimmung des Ganzen empowächst. Zum erstenmal wird die Begleitung, das Klavier zu charakteristischen tonmalischen Wirkungen herangezogen. Zum erstenmal ist hier auch die Textdeklamation den dichterischen Intentionen gemäß durchgeführt. Karl Löwe, der Großmeister der Ballade, dem diese Kunstgattung ihre volle Ausgestaltung nach allen Richtungen hin verdankt, fand in den Schubertschen Vorbildern die wesentlichen Momente für den weiteren Ausbau vor. Löwe schuf seine Balladen, je nach der Gliederung und dem Grundcharakter der Dichtung, nach verschiedenen Prinzipien. Neben den kunstvoll gearbeiteten und durchkomponierten Vortongedichten, bei denen die innere Einheit bald durch leit-

Politische Übersicht.

Zur Diätenfrage.

L. Berlin, 30. Januar.

Die bestimmten Angaben, die über den Inhalt der Diätenvorlage durch die Blätter gehen, erweisen sich sämtlich als unbegründet. Nichts steht bisher fest, als daß zunächst der Bundesrat eine entsprechende Vorlage bestimmen soll, wie sie aber aussehen wird, weiß fürst Bismarck einstweilen selber nicht. Die bisher verbreiteten Mitteilungen dürfen indessen nicht als Erfindung schlechweg bezeichnet werden, vielmehr kann man sie insofern beachten, als sie in der Tat die verschiedenen Erwägungen wiedergeben, von denen man an den maßgebenden Stellen ausgeht, um zu einem brauchbaren Vorschlage zu kommen. So schwanken die Absichten wirklich zwischen der Gewährung einer Pauschsumme von 3000 M. und der Gewährung von Tagegeldern in Höhe von 20 M. Es sind aber, wie gesagt, nur vorläufige Erwägungen, und es könnte vielleicht noch ein anderer Vorschlag die Zustimmung des Reichstages finden, so daß auf seiner Grundlage ein Gesetzentwurf ausgearbeitet werden kann. Der Gedanke, die Beschlusfähigkeit der Reichstagesmitglieder herabzusetzen, mag wohl ebenfalls erwogen worden sein, jedoch kann man nichts darüber sagen, ob er weiter verfolgt werden soll. Es ist nicht gerade wahrscheinlich. Es ist immer noch das wahrscheinlichere, daß den verbündeten Regierungen die vermeintlich notwendigen Gegenwerte in der Weise zu beschaffen suchen werden, daß sie es dem Reichstage selber überlassen, seine Geschäftsordnung abzuändern. Da aber dies gefährliche Beginnen, das zweifelhafte Obstruktionshüßchen von unerhörter Gewalt herbeiführen würde, in keine organische Verbindung mit der Diätenvorlage selber gebracht werden kann, so sieht man nicht recht, wie die Regierung und der Reichstag eine Zug um Zug sich abspielende Aktion durchführen wollen. Was noch die Diäten selber betrifft, so sollte man meinen, es wäre das einfachste, Tagegelde ohne die Bedingung von Abzügen zu gewähren, wie dies ja auch im preussischen Abgeordnetenhaus geschieht. Wir wissen eine bessere Kontrolle als diejenige, die durch den schwerfälligen Apparat fortgesetzter Nachforschungen nach der Anwesenheit der Abgeordneten gegeben wäre, denen im Falle ihres Ausbleibens die Tagegelde für den betreffenden Zeitraum abgezogen werden sollen. Diese bessere Kontrolle erblicken wir in den moralischen Nachmitteln, über die der Reichstag, die Öffentlichkeit, die Presse verfügen. Wer ohne triftige Entschuldigung für längere Zeit oder zu wiederholtenmalen seine Abgeordnetenschaft verabsäumt und gleichwohl die Tagegelde einstreicht, der sollte in der empfindlichsten Weise der öffentlichen Beurteilung preisgegeben werden. Die Möglichkeit dazu ist mannigfaltig genug, und die bloße Aussicht, gleichsam stigmatisiert zu werden, wird ohne Zweifel anspornend wirken, so daß das beschämende Schauspiel von grundlos schwänzenden Reichstagsmitgliedern wohl erspart bleiben wird. Die Hauptsache ist: kein Verhandiger zweifelt daran, daß der Reichstag, wenn er Diäten empfängt, gleichgültig, wie sie bemessen werden, wieder arbeitsfähig werden wird.

Juristen über den Zweikampf.

Es hat seinen besonderen Reiz, anlässlich der Reichstagsdebatte über den Fall Belhaus die Meinungen der Juristen über den Duellzwang zu hören. Denn da es sich um wichtige Strafrechtsfragen handelt, sind gerade sie dazu berufen, sich zu äußern. Dies geschieht u. a. in bemerkenswerter Weise im jüngsten Heft der „Deutschen Juristen-Zeitung“. Hier nimmt der Verfasser der Rundschau, Justizrat Strang, keinen Anstand, zu fordern: Soll das Gesetz keine stumpfe Waffe bleiben, so muß es verschärft werden. Der Zweikampf ist nicht

helfert wie bisher, gleichsam als vornehmeres Vergehen zu behandeln, sondern auf eine Stufe mit Körperverletzung und Tötung zu stellen: beim Strafmaß mögen die Beweggründe berücksichtigt werden. Justizrat Strang kann sich bei dieser scharfen Forderung auf keinen Gerengeren als den Professor Binding in Leipzig berufen. Einen besonderen, jedenfalls originellen Standpunkt zur Duellfrage nimmt nun aber weiterhin der Landgerichtsrat Thomsen in Altona ein. Nach seiner Meinung wäre das Duell mit einem Federstich zu befechtigen, nämlich durch ein sehr wohl zu rechtfertigendes Gesetz, das Zuchthaus und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte androht. Aber die Voraussetzung wäre, daß die Regierung es wollte. Nun will sie es aber nicht, wie die Erklärungen des Kriegsministers und des Reichsfanzlers gezeigt haben, und deshalb sollen, nach Thomsen, „die Entrüstungsruhe über die im Duellzwang zutage tretende Annahme einer aparten Offizierschere von nun an verstummen“. Nun, sie werden das gewiß nicht tun, aber wir wollen hier ja nur Herrn Thomsen hören. Die Besonnenheit seiner Auffassung tritt erst ganz hervor, wenn man seinen Unwillen darüber vernimmt, daß die dem Duellzwang unterworfenen Personen überhaupt bestraft werden. Er erklärt: „Ein Prozeß ist zurzeit lediglich am Platze, aber hier freilich ein recht lauter, gegen die Ungeheuerlichkeit, daß der Duellant, der durch unseren vorläufig unüberwindlichen Ehrenfoder ohne sein Verschulden, sei es als Herausforderer, sei es als Geforderter, zum Zweikampf genötigt wird, einer kriminellen Strafe unterliegt“. Der Richter möge jedenfalls das geringste gesetzlich zulässige Strafmaß anwenden. Wie gesagt, an Originalität läßt diese Thomsensche Meinung vom Duell es nicht fehlen. Zuchthaus für Duellanten, aber so lange wir das nicht haben, Straffreiheit! Nicht übel.

Ein katholisches Urteil über den Kirchenstaat.

Der freimütige Historiker der Tübinger katholisch-theologischen Fakultät, Professor v. Funk, hat in dem Sammelwerk „Die Kultur der Gegenwart“ eine Arbeit über „Katholisches Christentum und Kirche Westeuropas in der Neuzeit“ veröffentlicht, aus der der „Schwab. Merkur“ folgende interessante Äußerung über die Frage einer Wiederherstellung des Kirchenstaates wiedergibt: „Wie die Dinge in Italien sich weiter entwickeln mögen — um den Kirchenstaat wird es gehen sein. Hat er auch ehemals, nachdem er in Trümmer gegangen war, stets sich wieder erhoben, so sind die Verhältnisse, denen er zuletzt zum Opfer fiel, von den früheren wesentlich verschieden, und die politische Lage Europas und die Stimmung und Richtung der Geister hat sich inzwischen so gestaltet, daß, so weit man sehen kann, eine Wiederherstellung nicht mehr zu erwarten ist. Der römische Stuhl wird daher die Politik, die er bisher in bezug auf das Temporale befolgte, notwendig einmal aufgeben müssen, und je bald er sich in die Ereignisse fügt, um so besser wird es für ihn und die Kirche sein. Die Bundes der Vorsehung, auf die Pius IX. vertraute, bevor der Kirchenstaat sein völliges Ende erreichte, haben sich wie damals, so auch seitdem nicht eingestellt; und sie werden wohl auch noch lange auf sich warten lassen.“

Zum Code des Königs von Dänemark.

Über die letzten Stunden des Königs Christian wird dem „Berl. Vol.-Anz.“ aus Kopenhagen gemeldet: König Christian hatte sich an seinem Todestage vollständig wohl erhoben. Von 11 bis 1 Uhr empfing er ca. 70 Personen ohne sich einen Augenblick niederzusetzen; er plauderte unter anderem sehr lebhaft mit der 90 Jahre alten Hofdame, die ihn seit 18 Jahren pflegte, und mit der Verdienst-Medaille dekorierten Angestellten der könig-

lichen Hofverwaltung sprach er und machte keineswegs einen leidenden Eindruck. Um 1 Uhr nahm er in bester Stimmung das Frühstück in Gesellschaft der Kaiserin-Witwe von Rußland ein. Der König trank wie gewöhnlich ein Glaschen Portwein, klagte aber dann, daß es ihn in der Brust brenne. Es wurde zu dem im Schlosse wohnenden Leibarzt Le Maire geschickt, der den auf dem Sopha liegenden König untersuchte, aber den Eindruck eines vorübergehenden Unwohlseins erhielt. Der Arzt blieb jedoch beim König, da der Puls nicht befriedigend war und der greise Herrscher über brennende Schmerzen in der Brust klagte. Da diese nicht aufhörten, äußerte der König den Wunsch, ins Bett zu gehen; unter Ablehnung jeder Unterstützung begab er sich darauf, vom Leibarzt begleitet, in sein Schlafzimmer, wo er sich selbst auskleidete. Während die unruhig gewordene Kaiserin-Witwe im Nebenzimmer verblieb, dessen Tür zum Schlafgemach offenstand, telephonierte Le Maire den beiden anderen Leibarzten, daß dem König nicht wohl sei. Bis 3 Uhr lag der Monarch ruhig in seinem Bett; da hörte die Kaiserin-Witwe, wie er schwer Atem holte; sie eilte in das Gemach und rief sofort den Leibarzt. Bei dessen Eintritt lag der König im Sterben; er hatte das Bewußtsein verloren und vermochte nicht zu sprechen. Im Verlauf weniger Sekunden war der Puls ganz unmerklich geworden, der Tod trat 10 Minuten nach 3 Uhr ohne jeden Kampf ein. Sein Zug des Gesichts änderte sich.

Die Revolution in Rußland.

Das Schicksal der Moskauer Insurgenten.

Die wegen des bewaffneten Aufstandes in Moskau verhafteten Personen werden jetzt in drei Gruppen geteilt. Zur ersten gehören die, die man der Organisation des Aufstandes beschuldigt. Sie werden dem Zivilgericht übergeben, dessen Verhandlungen Mitte Februar stattfinden. In dieser Gruppe sind mehrere Personen, die gar keinen Anteil an der Organisation des Aufstandes genommen haben, von denen die Polizei sich aber dennoch gern befreien möchte. — Zu der zweiten Gruppe gehören Personen, denen man nichts vorwerfen kann, deren oppositionelle Tätigkeit durch das Manifest vom 17./30. Oktober gedeckt ist. Diese werden ohne gerichtliche Einmischung auf administrativem Wege nach entlegenen Orten verbannt. Zur dritten Gruppe gehört das „einfache Volk“. In Moskau hält sich hartnäckig das Gerücht, daß man diese Leute einfach erschießt. In Moskau gibt es kaum Menschen, die nicht daran glauben, obwohl Dabassow diese Gerüchte dementiert hat. Man erzählt sich, daß die Arrestanten nachts auf dem Chodynka-Platz gruppenweise erschossen werden.

Deutsches Reich.

* Die deutsche Lehrerversammlung, die zu Pfingsten in München stattfindet, wird als Verbandsthemat die Lehrerinnenfrage und die Simultanische Behandlung. Als Referenten sind Lehrer Laube in Chemnitz und Oberlehrer Gärtner in München bestellt. Der Magistrat der Stadt München stellte einen Betrag von 6000 M. als Subvention zur feierlichen Ausgestaltung der deutschen Lehrerversammlung in den diesjährigen Haushaltsplan der Stadt ein.

* Ein Bismarckdenkmal in Baden verboten? Der „Epz. N. N.“, denen wir die Verantwortlichkeit für die Richtigkeit überlassen müssen, wird aus Baden geschrieben: Der sozialdemokratische „Volksfreund“ in Karlsruhe meldet, daß die großherzogliche Domänen-direktion die Aufstellung des Bismarckdenkmals im Schlossgarten zu Durlach, der alten badischen Residenz,

„Der geniale Feuerreiter“, „Die Geister am Mummelsee“ und die auf einen heiteren Ton stimmten „Ritz Hinfenfuß“ und „Storchensbootschaft“. Mit Hugo Wolf hat die Historie der Ballade für uns zunächst ihren Abschluß gefunden. Was später geschaffen wurde, das gehört der Gegenwart an, über deren Bedeutung für die Weiterentwicklung der Balladengattung wir wohl, selbst kein abschließendes Urteil bilden können. Es wurde mehrfach versucht, die Soloballade auf orchesteralem Untergrund zu stellen (Hans Pfitzners „Daf“). Der modernen Orchesterballade und desgleichen der Chorballade (Rich. Strauß „Till Eulenspiegel“) blüht jedenfalls eine hoffnungsvolle Zukunft. Die zeitgenössische Balladenproduktion weist eine ganze Zahl von Namen erst-häufiger Komponisten auf, die sich gelegentlich mit dieser Gattung verknüpfen. Aber nur wenige lebende Tonsetzer haben sich bisher ernsthafter um die moderne Ballade bemüht.

Aus Kunst und Leben.

* Zum Schutze des Bayreuther Festspielbezirks. Der Magistrat von Bayreuth beschloß vor kurzem, ortspolizeiliche Vorschriften zu erlassen, wonach in der Umgebung des Hauses Wahnfried und des Hofgartens, so wie im weiten Umkreise um den Festspielhügel Betriebe, die Rauch, Lärm und sonstige Belästigungen verursachen, nicht errichtet werden dürfen. Es ist mit Bestimmtheit zu erwarten, daß die Regierung von Oberfranken im Hinblick auf den offenkundigen Mangel an ausgesprochen ruhigen Quartieren, sowie im Hinblick auf die in Frage stehenden ästhetischen und künstlerischen Interessen die ortspolizeilichen Vorschriften bestätigt und so die Wiederholung in früherer Zeit gemachter schwerer Fehler hintanhält.

* Ein eigenartiges Volksfest wurde kürzlich, wie eine englische Zeitschrift erzählt, auf einem Balle in Bermuda gefeiert. Sein Schmuck bestand aus 30 000 Briefmarken; aber diese Marken waren nicht nach Belieben aufgesetzt, sondern ergaben ein bestimmtes Muster. Die Talle zeigte vorn einen Adler, der im weichen, aus braunen folumbischen Marken gebildet war. Der Adler

motivische Gestaltung, bald durch geistvolle Partitur der melodischen Bestandteile und der Begleitungsformen erreicht wird, finden sich einfache Bildungen, die sich eng an die volkstümliche Strophenform anlehnen (Prinz Eugen, Frederikus Rex, Heinrich der Vogler). Unererschöpflich reich ist die Erfindung Lwows, immer wieder überraschend seine unendlich fein ausgebildete Kunst zu charakterisieren und tonmalisch zu illustrieren. Und wahrhaft erstaunlich ist es, mit welcher bescheidenen Mitteln der schlichte Kantor der Jakobskirche zu Zeiten seine künstlerischen Absichten erreichte. Eine geringfügige harmonische, eine plötzlich rhythmische Änderung, und die unerklärliche Wirkung ist hingezaubert. Wohl kein zweiter Liederkomponist außer Schubert hat sich so ins Herz hineingebeugt als Lwow. Besonders feinsinnigen Anteilern ist allerdings die Lwowsche Melodik mitunter gar zu „volkstümlich“. Sie leben mit Vögeln herab auf die Lwowschen Trivialitäten. Bei all dieser Trivialität steckt aber so viel naive Natürlichkeit und Frische, daß man dieselbe schon mit gutem Gewissen und ohne ästhetische Beschwerden über sich ergehen lassen kann.

Dem schier unererschöpflichen Schatz der Lwowschen Balladenproduktion gegenüber nimmt sich selbst die nicht geringe Hinterlassenschaft Robert Schumanns als Balladenkomponist verschwindend aus. Schumann hat keine eigentlich neuen Momente in die Balladenkomposition hineingebracht, es sei denn, daß man seine Chorbalkaden als eine Bereicherung der Kunstgattung an sich ansehen will. Die Fortschritte der tonsetzerischen Technik und naturgemäß die Individualität Schumanns geben den hervorragenden Schöpfungen dieses Meisters ebenfalls ihr eigenes Gepräge. Neben diesen auf der Höhe reinen Kunstschaffens sich bewegenden Balladenkompositionen machte sich seit den vierziger Jahren auch eine populäre Produktion auf diesem Gebiet lebhaft zu schaffen, die in einigen Schöpfungen Reiffigers (die beiden Grenadiere!) Heiles (das Heidegrab) u. a. bis in die heutige Zeit hinein ihr Wesen treibt.

Die nach Schumanns Balladenkomposition bewegt sich bis in die achtziger Jahre hinein in gleicher Höhe und Richtung fort. Adolf Jensen ist einer der

wenigen neueren Autoren, die sich im balladestischen Ton mit Glück versucht haben. Seine Vertonungen der übermütigen, feuchtschmelzenden Gaudamus-Literatur Viktor Schöffels sind wohl das Beste, was in dieser derb humoristischen Manier überhaupt geschrieben wurde. Von seinen übrigen Balladen ist eigentlich nur das Eichendorffsche „Waldegespräch“ weiteren Kreisen bekannt geblieben. Als nächster in der Reihe ist Martin Plüddemann zu nennen, den viele als den besten Nachfolger Karl Lwows bezeichnen. Das eine hat er auf alle Fälle mit Lwow gemein: die große Zahl der hinterlassenen Balladen. Gegenüber dieser Fruchtbarkeit tritt der künstlerische Wert der Plüddemannschen Schöpfungen nicht unerheblich zurück. Plüddemann ist der typische Epigone Karl Lwows. Er kopiert das große Vorbild unter gelegentlicher Zuhilfenahme moderner Ausdrucksmittel oft mit viel Geschick und Glück, ohne jedoch die eigentliche Plastik und die wundervollen Farben des Originals zu erzielen.

Mit Hans Sommer setzt die Reihe der eigentlichen Balladenkomponisten ein, d. h. derjenigen Tonsetzer, die die durch Wagners Schaffen unendlich bereicherten Ausdrucksformen auch auf die Lieder- und Balladenkomposition übertragen und sie ihren Zwecken gemäß umgestaltet. Auch Franz Liszt ist an dieser Stelle, d. h. eigentlich vor Sommer zu nennen, wenngleich er sich kaum eingehender auf diesem Gebiet betätigt hat. Hans Sommer wurzelt als Balladenkomponist ganz in Wagnerischer Thematik und Harmonik. In manchen seiner späteren Kompositionen macht sich indessen merklich ein eigener Saffel geltend. Durch Eugen Wura, den unerreichten Meisterfänger der Ballade, wurden die Kompositionen Sommers weiteren Kreisen bekannt. Es ist zu bedauern, daß die Schöpfungen Sommers, die sich durchweg durch vornehme Gestaltung und durch seine poetische Reize auszeichnen, in der letzten Zeit fast ganz auf den Programmen der berrufenen Sänger fehlen. Nicht viel besser ergeht es den übrigen nicht sehr zahlreichen Balladen Hugo Wolfs, dessen Lieder im Konzertsaal einen so breiten Raum einnehmen. Hauptächlich in den Märchen-Festen finden sich einige Stücke, die als Musterbeispiele moderner episch-lyrischer Wortsetzungen gelten können:

verweigert habe und daß das Denkmal bei dem betreffenden Marmorgeschäft in Karlsruhe wieder abgestellt worden sei. Ob das stimmt? Wünscht „man“ vielleicht „irgendwo“ etwa sein solches Denkmal mehr in Baden für den Verfasser der Gedanken und Erinnerungen? Den Gegner der Kaiserin Augusta? Vorstand der Domänenverwaltung ist der katholische Landmannschaftsminister Reinhard, der nach Hansjakob seinen Beruf verfehlt hat und eigentlich Reichskanzler sein sollte.

Über die Ergebnisse des Ferienaufenthalts französischer Schüler in Deutschland wird dem „Schwäb. Merk.“ geschrieben: Dank den tatkräftigen Bemühungen des Herausgebers der Pariser „Annales politiques et littéraires“, M. Briffon, konnten im vergangenen Sommer 31 Schülern und Schülerinnen höherer Lehranstalten in Frankreich Reiseunterstützungen für einen Ferienaufenthalt im Ausland gewährt werden. Die glücklichen boursiers erfreuten sich der weitestgehenden Freiheit in der Verwendung ihrer Stipendien. Verlangt war lediglich die Einsendung eines Reiseberichts an die „Annales“. Nun liegen diese schriftstellerischen Leistungen vor und werden in der letzten Nummer der „Annales“ kritisch beleuchtet. Die meisten der jungen Leute hatten England und Deutschland als Reiseziel gewählt. Manche Berichte zeigen, daß die Gattung von Reisenden noch immer ihre Vertreter hat, die einzelne Beobachtungen verallgemeinern und dadurch zu den bekannten seltsamen Ergebnissen kommen. So folgert einer aus dem Umstand, daß ihm ein einfach ausgestattetes Zimmer angewiesen war, ohne weiteres: „Das deutsche Zimmer unterscheidet sich sehr von dem französischen, sofern es weit einfacher möbliert ist, als dieses.“ Nicht gerade neu ist ferner das Verfahren einiger Berichterstatter, die die Seiten ihres Berichts mit Abschriften aus Reiseführern füllten. Alle waren geradezu überhäuft von der herrlichen Aufnahme, die sie in Deutschland fanden. Die Deutschen erschienen ihnen äußerst höflich, wohlwollend, gefeiert und voll Wohlwollen für Frankreich. Höflich erkaunt sind die jungen Franzosen über die tiefe Vaterlandsliebe der Deutschen, die in ihren Äußerungen gelegentlich sogar das schöne Maß überschreite, wie sie meinen. — Was mag man die jungen Leute gelehrt haben? — Allen fiel ferner die eifrige Pflege der Leibesübungen auf. So berichtet einer aus Marburg: „Um die Zeit des kalten Bades strebt jedermann den Badeanstalten zu, die an der Bahn errichtet sind. Schon die kleinen Kinder schwimmen und tauchen wie die Enten. In allen Dörfern bis herab zu den Weibern von kaum 100 Einwohnern bestehen Schwimm- und Turnvereine.“ Über die Kost verurteilt keiner zu bemerken, daß die berühmte chouchoute (Saucerkraut, nach französischer Ansicht die tägliche Speise des Deutschen) nur höchst selten auf dem Mittagstisch erschienen sei, und daß man zu den Mahlzeiten wenig oder nichts trinke. Ja, wie viele falsche Vorstellungen hat die Erfahrung berichtigt! Aufrichtig gestehen die jungen Reisenden, ihre Nachbarn seien in ihrer Wertung bedeutend gestiegen.

Polizeikommissar Stephan verhaftet. Laut amtlicher Bekanntmachung ist in Zürich der frühere Polizeikommissar in Straßburg, Stephan, gegen den die Staatsanwaltschaft in Straßburg einen Haftbefehl wegen „Unterdrückung“ im Amt erlassen hat, verhaftet worden. Die Auslieferungsverhandlungen sind eingeleitet, dürfen aber, wie vermutet wird, keinen Erfolg haben.

Zur Bekämpfung des übermäßigen Alkoholgenusses weisen die zuständigen Minister in einem Rundschreiben an die Regierungspräsidenten darauf hin, daß die Provinzial- und Bezirksbehörden mit einem

der hohen Bedeutung der Angelegenheit entsprechenden Eifer im Sinne des Erlasses vom 28. April 1905 bestrebt gewesen sind, vorbeugende Maßnahmen, insbesondere auf dem Gebiete der Wohlfahrtspflege, zur Bekämpfung der Trunksucht anzuregen, die bestehenden einschlägigen Bestrebungen in geeigneter Weise zu unterstützen und für die Verbreitung des Verständnisses der durch den Mißbrauch geistiger Getränke bedingten Schädigungen in den breitesten Schichten der Bevölkerung Sorge zu tragen. Es dürfte aber nicht verkannt werden, daß bei den vorliegenden schwierigen Verhältnissen ein nachhaltiger Erfolg nur durch eine dauernd fortgesetzte gemeinschaftliche Arbeit aller beteiligten Faktoren erzielt werden kann. Die Regierungspräsidenten werden daher ersucht, weiter nach der bezeichneten Richtung tätig zu sein und nach Ablauf von zwei Jahren über den Erfolg ihrer Maßnahmen zu berichten.

Rundschau im Reich. Im Oldenburger Landtag gab Staatsminister Willig die Erklärung ab, daß die oldenburgische Regierung demnächst die Vorlage einbringen werde, die die Einführung des direkten geheimen Wahlrechts betrifft. Die deutschen Kleinstaaten gehen also auch in dieser Hinsicht dem schwerfälligen Roloß Preußen leichtsinnig voran.

Ausland.

England.

Der letzte Bericht des englischen Kolonialamts über die Fidschi-Inseln in der fernen Südsee stellt fest, daß die Gesamtbevölkerung der Inselgruppe jetzt 121 773 Seelen beträgt, etwa 2000 mehr als während der letzten Zählung vom März 1901. Trotz dieser scheinbaren Zunahme ist die Urvölkerung der Insel in unaufhaltbarem Niedergang begriffen. Nach der letzten Zählung waren noch etwas über 90 000 reibblütige Fidschi-Leute vorhanden, und das bedeutet in der kurzen Zeit von 3½ Jahren eine Abnahme von etwa 4350. Der Grund für dies Aussterben der Naturvölker in überseeischen Kolonien und ganz besonders auf Inseln von beschränkter Ausdehnung ist immer wieder der gleiche, nämlich das Einschleppen von Krankheiten durch die Europäer oder andere Fremde, die dann unter den Eingeborenen, deren Körper gegen die bisher unbekannte Krankheit nicht im mindesten geschützt ist, entsetzlich aufräumen. So ist der Hauptverlust der letzten Jahre auf den Fidschi-Inseln einer Masernepestidemie zuzuschreiben, die allein fast 2500 Leute hinraffte. In dem einen Jahr 1904 betrug die Abnahme ohne eine besondere Epidemie 840. Es hat den Anschein, als ob das liebenswürdige Inselvolk seit der letzten furchtbaren Masernepestidemie im Jahre 1875, durch die über 40 000 Eingeborene umgekommen sein sollen, dem Untergang geweiht ist. Im letzten Jahre betrug die Sterblichkeit unter den Fidschi-Anern etwa 49 vom 1000, also fast dreimal so viel als in den gesünderen Städten Deutschlands. Die Sterbestärke der auf jenen Inseln ansässigen Weißen belief sich dem gegenüber nur auf wenig über 15 vom Tausend. Dabei beruhen diese Zahlen auf den Ergebnissen der Jahre, in denen keine große Epidemie stattgefunden hat. Die Kolonialverwaltung scheint es auszugeben oder überhaupt kein Interesse dafür zu haben, etwas gegen die langsame, aber anscheinend sichere Vernichtung der Urvölkerung zu tun. Allerdings bestehen im ganzen acht Krankenhäuser zur Behandlung der Eingeborenen und auch ein Asyl für Aussatige. Diese Anstalten haben aber höchstens den Erfolg, die Insulaner unter besserer Pflege sterben zu lassen.

glückliche Abstürze Spencers gesehen hatten, nun ebenfalls aus großer Höhe auf die Erde springen zu können. Dies verursachte viele Todesfälle.

In der Stadt Gai n i e n, wo 1816 Friedrich Gottlob Keller, der 1895 zu Königsberg verstorben, Erfinder des Holzschnittpapiers, geboren wurde, soll diesem ein Denkmal gesetzt werden.

Am Samstag, am fünften Jahrestage des Todes Berdis, wurde in Triest in Anwesenheit der städtischen Behörden und Vertretungen, der nationalen Vereine, das Denkmal für den italienischen Komponisten enthüllt. Die politischen Behörden blieben der Feier fern.

Von Wien aus erging ein Aufruf zur Errichtung eines Wiener Denkmals für den Dichter Adalbert Stifter. In Deutschland nimmt C. F. Amelangs Verlag in Leipzig, Hospitalstraße 10, Spenden für den Fonds entgegen.

Eine internationale Erforschung des Erdmagnetismus will das Carnegie-Institut in Washington einleiten, deren Hauptaufgaben die magnetische Durchforschung der Meeresflächen und unbekannter Erdgebiete, internationale Beobachtung der Schwankungen des Erdmagnetismus, Errichtung von erdmagnetischen Stationen auf der ganzen Erde, Beschaffung geeigneter Meßapparate usw. sein sollen.

Papst Pius X. hat den französischen Maler Carolus-Duran beauftragt, sein Bildnis zu malen.

Wie dem „B. L. A.“ aus Kopenhagen berichtet wird, beabsichtigt die Oberleitung des Finnschen Lichtheil-Instituts die Errichtung einer Lichtheilanstalt für Herz- und Nervenkrankheiten. Zur Errichtung der Anstalt, die ebenso wie das Lichtheilinstitut für Lupuskrankheiten einen privaten Charakter haben soll, wird eine Staatsbeihilfe nachgesucht werden. Über Versuche, die Dr. Hasselbach im Finns-Institut vorgenommen hat, wird berichtet, sie hätten die schon 1900 von Finns ausgesprochene Überzeugung bekräftigt, daß durch die Lichtbehandlung vielen Herzleidenden, möglicherweise auch wunden Nervenleidenden, geholfen werden kann.

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 1. Februar.

— **Nationale Stiftung.** Ein deutscher Patriot, der wünscht, daß die in dem Werk von Professor Dr. E. Haffs „Das Deutsche Reich als Nationalstaat“ enthaltenen Ideen möglichst Gemeingut des deutschen Volkes werden, hat 1000 Exemplare angekauft und will diese schenkungsweise deutschen Büchereien überlassen. In erster Linie sollen berücksichtigt werden: Lehrer- und Schulbüchereien, Studentenvereine, Volksleshallen, Militärbibliotheken, Krieger- und Turnvereine, Kaufmännische Vereine und Arbeitervereine. Das Deutsche Reich und Österreich sollen gleichmäßig bedacht werden. Bei großer Nachfrage werden Büchereien im bedrohten Sprachgebiet bevorzugt. Bewerbungsscheine sind zu richten an J. F. Lehmanns Verlag, München, Paul Heysestr. 20. Die Verteilung findet unter Mitwirkung des Verfassers im Laufe des Monats Juni statt. Die Exemplare werden postfrei versandt. Das Buch erregt in allen national gesinnten Kreisen wegen seiner zielbewußten Politik, die es vertritt, größte Aufmerksamkeit; in den Ostmarkenfragen sind die Haffschen Vorschläge zum Teil berücksichtigt worden, zum Teil wird man wohl bald auf sie zurückkommen.

— **Zur Schulzeit in den Fortbildungsschulen.** Den Lehrern an den Fortbildungsschulen ist das Zuchtungsrecht durch eine Entscheidung des Reichsgerichts zuerkannt worden, wodurch diese viel umstrittene Frage ihre endgültige Regelung erfahren hat. Die Begründung des Urteils enthält folgende bemerkenswerte Sätze: Die Befugnis eines Lehrers zur Anwendung von Zuchtmitteln einschließlich der körperlichen Zuchtung folgt aus dessen Recht und Pflicht zur Erziehung ganz von selbst. Hinsichtlich der Volksschullehrer hat dies das Reichsgericht bereits in zahlreichen Fällen anerkannt. Die Fortbildungsschule ergänzt nicht nur den genossenen Unterricht der jungen Leute, sondern sie verfolgt auch erzieherische Zwecke. Da die Fortbildungsschule zu den Volksschulen gehört, sind die an einer Fortbildungsschule angestellten Lehrer Volksschullehrer. Sie haben damit auch deren Pflichten und Rechte. Der Umstand, daß die Gewerbeordnung, § 150 der Reichsgewerbeordnung, nur Geld- und Haftstrafen kennt, vermag an der Disziplinargewalt der Fortbildungsschullehrer nichts zu ändern. Diesen steht aber auch das Recht zu, neben körperlichen Strafen, die nur in Ausnahmefällen zur Anwendung kommen dürfen, die polizeiliche Bestrafung widerrechtlicher Schüler zu veranlassen.

— **Die neuen Eisenbahnwagen.** Ebenso wie über die Ausstattung der D-Zugwagen hat die Eisenbahnverwaltung dem Abgeordnetenhaus auch über die der Wagen der anderen Züge Mitteilungen zugehen lassen. Danach ist, um die dreilachsigen Wagen allmählich aus den schnellfahrenden Zügen zu entfernen, eine größere Anzahl vierachsiger Wagen beschafft worden. Ein Teil der beschafften vierachsigen Abteilwagen 3. Klasse ist mit besonderen Einrichtungen zur Beförderung von Kranken in Betten oder auf Fahrstühlen versehen, die eine Umwandlung zweier nebeneinanderliegender Abteile in einen zur Aufnahme eines Bettes geeigneten Krankenraum in einfacher Weise ermöglichen. Für den Stadt- und Vorortverkehr sind Doppelwagen mit einer Kurzkuppelung eingeführt, um bei den vorhandenen Bahnstrecken, deren Vergrößerung mit bedeutenden Kosten verknüpft sein würde, eine größere Wagenzahl in die Züge einstellen zu können. Die dreilachsigen Wagen für den Fernverkehr haben eine bessere Ausstattung erhalten; es sind Kissen in den Abteilen 3. Klasse, Lichtschalter vor den Lampen und Gardinen für die Fenster eingeführt, auch werden neuerdings die Personenwagen 4. Klasse vor den Fenstern mit Gardinen versehen und mit doppelter Deckenheizung gebaut, um die Wagen im Sommer kühler halten und im Winter leichter erwärmen zu können. Für Bahnhöfe in landschaftlich schönen Gegenden ist eine Anzahl von Aussichtswagen beschafft, die große Fenster besitzen und den Reisenden einen freien Überblick gewähren. Um einen sanfteren Gang bei den Schlafwagen zu erreichen, wurde in den Drehgestellen ein dritter Federjah eingeführt; auch sind zu dem gleichen Zwecke Versuche mit Spezialfederstuhl und mit Drehgestellen besonderer Bauart in größerem Umfang angestellt worden. Bei einem D-Zuge wird der Versuch gemacht, ob durch Anbringung der amerikanischen Mittelskuppelung Vorteile für den ruhigen Gang der Wagen erzielt werden können. Die Schlafwagen werden sechsachsig erbaut, und die Speisewagen durch eiserne Platten in den Wänden und Böden behufs Verbesserung der Gangart beschwert. Auf Verbesserung der Lüftungs- und Heizungsrichtungen ist bei den neuen Wagen aller Gattungen besonderer Wert gelegt.

— **Für eine städtische Säuglingsmilchanstalt** bewilligen die Stadtverordneten von Recklinghausen aus Anlaß der Silberhochzeit des Kaiserpaars 30 000 Mark, desgleichen in Altenessen 25 000 Mark.

— **Preisaußschreiben für ein „Dorfbad“.** Die deutsche Gesellschaft für Volksbäder erläßt ein Preisaußschreiben zur Erlangung von Entwürfen für ein „Dorfbad“. Fast überall im Deutschen Reich fehlt es auf dem Lande an einfachen Anlagen zum Baden in jeder Jahreszeit. Freibäder in Fluß, Teich oder See sind allein nicht ausreichend für die Gesundheits- und Körperpflege der Jugend und der arbeitenden Landbevölkerung. Um die Aufmerksamkeit weiterer Kreise auf solchen Mangel zu lenken und eine Anregung nach dieser Richtung zu geben, hat die Gesellschaft für Volksbäder ein Preisgericht gebildet. Es besteht aus den Herren Geheimrat Oberbaurat Wötter vom Landwirtschaftlichen Ministerium, Geh. Obermedizinalrat Dr. Dietrich, vortragender Rat im Kultusministerium, Baurat Herzberg, Ehrenmitglied des Vereins Deutscher Ingenieure, Ministerialdirektor im Ministerium der öffentlichen Arbeiten Hindelbren, Vorsitzender der Gesellschaft Prof. Dr. Rastar, Stadtbauinspektor Rahdorff zu Berlin und Landtagsabgeordneter Kammerherr Rabe v. Pappenheim. Für die besten

hielt in seinen Fängen einen Erdbein aus sehr alten blauen Marken, und zu beiden Seiten sah man das amerikanische Sternchen mit den Streifen aus roten und blauen Marken. Der Rücken der Taille war in Form eines Schildes dekoriert, das aus einer Sammlung ausländischer Marken zusammengeleitet war und das in seiner Mitte ein Porträt zeigte. Auch der große Hut, der zu diesem Kostüm getragen wurde, war mit einem hübschen Muster aus roten und blauen Marken bedeckt.

Verschiedene Mitteilungen. Anlässlich der Ehehelfer des badischen Großherzogspaares wird eine badische Kunstgewerbe-Ausstellung in Karlsruhe vom Juli bis zum November unter dem Protektorat des Großherzogs veranstaltet werden. Das Ehrenpräsidium übernimmt Minister Schenk.

Der Entwurf des Bildhauers Knittel aus Meß einem Haefeler-Denkmal, der in Gips ausgeführt ist, zeigt laut „Meiser Stg.“ auf einem in dem Mittelstück ruhenden Sockel die scharf hervorstechende Gestalt des Feldmarschalls in Mütze und Mantel, den Blick in die Ferne gerichtet. Die Rechte hält ein Fernglas. Die Figur steht auf dem oben zinnenartig gekrönten Sockel, der in der Mitte den Namen und darunter den Marschallstab und Vorbeerkrans erkennen läßt.

Der Magistrat von Berlin macht Ernst mit dem Verkauf des Hauses Königsgraben 10, in dem Lessing den größten Teil seines Aufenthalts in Berlin verlebte, hat und das durch die Entstehung „Minna von Barnhelm“ eine literarische Denkwürdigkeit ist. Wie der Magistratssoffiziale Berichterstatter meldet, sind dem Magistrat für das Grundstück 421 000 M. geboten worden, das sind rund 120 000 M. mehr als vor einigen Jahren. Das Angebot sollen 108 000 M. gezahlt werden. Der Magistrat hat beschloffen, im Interesse der Stiftung des Angebotes anzunehmen. Jedoch ist der endgültige Beschluß auf Beschwerden hin verschoben worden.

In Malta starb der bekannte Luftschiffer Stanley Spencer, der umfangreiche Versuche mit Luftschiffen im fernen Osten angestellt hat. Aus China wurde er ausgewiesen, weil die Chinesen das Prinzip des Ballons mißverstanden und glaubten, als sie mehrere

Entwürfe sind Preise von 600 und 400 M. ausgesetzt. Beachtenswerte Entwürfe sollen außerdem angekauft werden. Nähere Bedingungen verleiht auf Wunsch die Geschäftsstelle der Deutschen Gesellschaft für Volksbäder, Berlin NW. 6, Karlstr. 19. Dorthin sind die Entwürfe bis zum 31. März d. J. zu richten.

— **Deutscher und Österreichischer Alpenverein.** Der offenen Auges durch die Herrlichkeit der Welt wandert, begnügt sich bald nicht mit stannender Bewunderung, sondern fragt sich auch, wie all diese Schönheiten entstanden sind, welchen Ursachen er sie zu danken hat. Auf diese Fragen gab Herr Professor der Geologie Dr. Rothpletz in seinem Vortrag über die Bildung der Alpenseen am Dienstagabend die Antwort. Freilich mußte er selbst bemerken, daß in der Geschichte der Entstehung unserer Erdoberfläche viele Fragen noch ungeklärt sind, denn sie ist ja weit älter als unser Menschengehirn und keines Zeugen Auge sah die Natur am Werke. Aber der tiefdringende Forscher liest aus den Formen von Berg, Tal und See die Lösung mancher Rätsel, und Veränderungen der Landschaft in unseren Tagen erleichtern ihm die Rückschlüsse. Durch trefflich gewählte Lichtbilder machte der Redner auch dem ungeübten Auge klar, welche verschiedene Ursachen die Seen gebildet haben. Er ließ uns in die Eiszeit zurückschauen, in der gewaltige Gletscher die Alpen und Voralpen bedeckten, die in tausendjähriger Tätigkeit hier lange Täler ausschiffen, dort große Geröllmassen abschieben. Er zeigte, wie die Galtung der Erdkruste große Becken bildete, die sich mit Wasser füllten, wie Täler quer geschlossen wurden durch Berggipfel, hinter denen die Bäche sich stauten. Das Wasser löst im Erdinneren Salz- und Gipslager auf und schwemmt sie fort; die hierdurch entstehenden Hohlräume stürzen ein und füllen sich mit Wasser. Ein Gletscher, der in langem Tale niederfließt, versperrt ein Seitental durch seine Standmoräne und nimmt ihm den Abfluß. Wegen die so geschaffenen Seen aber führt das fließende Wasser einen ewigen zweiseitigen Kampf. Es trägt von den Bergen das Geröll herab und schüttet im Seebett, wo es sein Gefälle verliert, die Last auf den Grund. So verkleinert sich jeder See bei der Mündung der Wildbäche; wir brauchen nur an Interlaken zu denken, das jetzt auf verschüttetem Seeboden liegt. Dann aber sucht sich das Wasser aus dem See seinen Ausfluß, es nagt ihn tief und tiefer ein, durchbricht Felsriegel, zwingt sich durch Täler, die immer tiefer austretend, und damit sinkt allmählich der Seespiegel. — Nur allzu schnell mußte der Redner seinen höchst lehrreichen Vortrag enden; die Zuhörer aber werden reichen Gewinn davon getragen haben für ihre künftigen Wanderungen durch die Alpen.

— **Bestrafte Krawaller.** Ein am 24. September v. J. in Dieblich hantelnder Straßensucher, welcher von einer größeren Anzahl Rowdies in der oberen Kaiserstraße in Szene gesetzt wurde und zu dessen Zerstreuung ein größeres Polizeiaufgebot notwendig war, fand gestern vor dem hiesigen Schöffengericht seine gerechte Sühne. Die Hauptthemen des Krawalls wurden wie folgt verurteilt: Krämer 2 Monate, Voß 1 Monat, Böber 3 Wochen, außerdem 15 M. Geldstrafe resp. 3 weitere Tage, Mehger 2 Tage, Gerlach 5 M. Geldstrafe resp. 1 Tag Gefängnis. Alce und Alkenhofen wurden freigesprochen. Bei derartigen Anlässen dürfte eine scharfe Strafe stets am Platze sein, damit freisüchtigen Burschen die nächtlichen Aufschörungen gehörig verleidet werden.

— **Was ist Esperanto?** Es erscheint wünschenswert, daß das Publikum Wiesbadens eine Aufklärung über das Wesen, die Gestaltung und die Ziele der internationalen Hilfssprache Esperanto empfangt. Die internationale Hilfssprache Esperanto, von dem russischen Arzt Dr. Samenhof erfunden und auf geistreiche Weise konstruiert, erhebt keineswegs den Anspruch, die nationalen Sprachen zu verdrängen und zu ersetzen, sondern will nur ein internationales Verständigungsmittel werden, eine Sprache, welche die zweite, aber auch dieselbe für alle sein soll. Die Zahl der Sprachen, die man denutzte beherrschen müßte, wird immer größer. Gelehrte, Kaufleute, Reisende usw. sind gezwungen, sich jahrelang dem Studium fremder Sprachen zu widmen. Die Welt braucht ein Mittel, eine gemeinsame Hilfssprache zur Verständigung zwischen den Nationen. Diese ist im Esperanto gefunden, welches zugleich leicht erlernbar, geschmeidig, wohlklingend, für alle Gebiete des modernen Alltagslebens verwendbar ist. Der Esperantisten-Kongress in Boulogne s. M. im August 1905 hat zur Genüge die Anwendbarkeit des Esperanto praktisch erwiesen, da Angehörige der verschiedensten Nationen, ohne Kenntnis der gegenseitigen Nationalsprachen, auf dem Kongress alle liegenden in Esperanto verhandeln konnten. Alle Länder Europas besitzen zahlreiche Esperantisten-Vereine, in denen Esperanto gelehrt, geübt und von welchen Esperanto verbreitet wird. Frankreich und England stehen an der Spitze der Bewegung; ersteres mit über 100 000 Anhängern, die in ihrer Vermehrung begriffen sind. Sollte Deutschland, sollte Wiesbaden da zurückbleiben wollen? — Es ist Gelegenheit geboten, sowohl für Herren als auch für Damen, durch Beitritt zu einer Esperantisten-Gruppe diese Hilfssprache in kurzer Zeit mit wenig Mühe zu erlernen und praktisch auszuüben. Zu diesem Zwecke sind recht zahlreiche Anmeldungen bei dem Vorsitzenden der Esperantisten-Gruppe Wiesbaden, Ludwig Wilt, Schmidt, Weistraße 6, I., erbeten. Jahresbeitrag 3 Mark. Unterricht unentgeltlich.

Vereins-Nachrichten.

* Auf die naturgemäße Veranlassung des Vereins Wiesbadener Presse am 1. Februar, abends 9 Uhr, im Vereinslokal Hotel Friedrichshof werden die ordentlichen und außerordentlichen Mitglieder nochmals aufmerksam gemacht. Es liegt u. a. ein wichtiger Antrag vor, der literaturgeschichtliche Interessen freit.

* Der Aneup-Verein Wiesbaden veranstaltet kommenden Sonntag, den 4. Februar, im Festsaal des Rathol. Gesellenhauses, Dohlemerstraße 24, sein 10. Stiftungsfest, bestehend aus einem Vortrag des Herrn Prior B. Meile aus Brixen und darauffolgendem Konzert. Zu letzterem sind hochgeschätzte hiesige Künstler, Damen und Herren, gewonnen worden. Von einigen Damen des Vereins gelangt ein humorvolles Theaterstück „Der Frühling“ zur Aufführung. Wie alljährlich, so wurde auch diesmal wieder eine Tombola in das Programm aufgenommen, deren zahlreiche Gewinne zum größten Teile dem Aneup-Kasse entnommen wurden, mithin brauchbare und wertvolle Gegenstände bei der Aneupischen Feiern sind. Wegen dem großen Programm muß die Veranstaltung pünktlich beginnen und zeitiges Kommen ist deshalb sehr zu empfehlen.

* Die „Schwinger“ des Stemm- und Ringclubs „Mistlet“ veranstalten am kommenden Sonntag, den 4. Februar, in den Familien des nährlichen dekorierten Räumens des Klublokals, Restauration „Zum letzten Mädel“, Weistraße 27, ihre erste diesjährige große transvalische Damenfeier. Von 4 Uhr ab großes karnevalistisches Konzert. Einzug des Schwinger-Komitees 5 Uhr 11 Minuten.

* Der „Wesend-Lüge-Klub“ hält am kommenden Sonntag, den 4. Februar, in dem nährlich dekorierten Lokale „Zur Stadt Kolberg“, Ecke Post- und Mittelstraße, seine dritte Gala-Damen-Sitzung ab. Einzug des nährlichen Komitees Punkt 5 Uhr 11 Minuten.

* Der Wiesbadener Jüther-Klub hält seinen Maskenball am Samstag, den 10. Februar, abends 8 1/2 Uhr, im großen Saale des Turnvereins, Dellmündstraße 25, ab. Wie schon seit 10 Jahren, so hat auch in diesem Jahre wieder der „Jüther-Klub“ beschlossen, eine Masken-Prämierung nicht vorzunehmen, da dadurch nur Unzufriedenheit unter dem Publikum entsteht und der Klub auch ohne dieselbe stets auf einen glänzenden Verlauf seines Maskenfestes, eins der gediegensten unserer Stadt, zurückblicken konnte.

* Die zweite große Damenfeierung der „Merxer“ (Turnverein) findet am 11. Februar in der aus nährlich dekorierten Turnhalle statt. Den Vorbereitungen nach wird die zweite Sitzung die so glanzvoll verlaufene erste noch weit mehr überbieten. Es gelangen nur große Glanznummern und aussergewöhnliche Beiträge erster Karnevalisten und Humoristen zur Aufführung. Wer die erste Sitzung besucht hat, weiß, was bei Merxers geboten wird. Wir raten jedem, sich zeitig mit Eintrittskarten zu versehen, da die Nachfrage schon jetzt eine sehr starke ist. Eintrittspreise und Verkaufsstellen sind dieselben wie zur ersten Sitzung.

+ **Nordenstadt, 29. Januar.** Der Gesangsverein „Concordia“ hielt am Sonntagabend im Saale des Herrn Dieffenbach sein diesjähriges Winterkonzert ab. Das Programm war sehr reichhaltig; es enthielt 15 Nummern, darunter vier Chöre: „Zigeunerin Abschiedslied“ und „Der Rutter einzig Glüd“, beide von Gezanne, „Die drei Augenblicke“ und „Soldaten-Abschiedslied“, beide von Schauf. Unter den Solisten haben die Herren Emil Simon, B. Hef, S. Löwenstein und H. Schäfer recht schönes geleistet. Auch in den kleinen Vorfällen „Der neue Bursche“, „Wassermangel“, „Die fidele Handwerksbursche“ haben fast alle Mitwirkenden ihre Rollen so gut gespielt, daß sie reichen Beifall fanden.

B. **Sattenheim (Rheingau), 30. Januar.** Auf hiesiger Reede stürzte von dem Dampfschiff „Mannheim“ ein in den 50er Jahren stehender Matrose in das Wasser und ertrank. Derselbe war schon 24 Jahre bei der Firma Daniel beschäftigt gewesen und heißt Janzen.

! **Serbhorn, 29. Januar.** Die Lehrer der hiesigen gewerblichen Fortbildungsschule veranstalteten gestern abend im Saale des „Rassauer Hofes“ einen Elternabend. Die Schüler, deren Eltern und Meister waren zahlreich erschienen. Herr Lehrer Arnold hielt einen längeren sehr lehrreichen Vortrag über das Thema „Die kaufmännischen Zahlungsmittel.“ Er legte mit Beispielen, Zahlen usw. klar, was über Courantgeld, Scheidegeld, Papiergeld, Wechsel, Chef usw. zu wissen nötig ist. Reicher Beifall wurde ihm zuteil. Um aber auch den Abend zu einem genussreichen zu machen, hatte der Gesangsverein „Niederkrantz“ und die Jünglingsabteilung des Turnvereins den geselligen Teil übernommen. Während ersterer mehrere Chöre vortrug, erkante letztere die Anwesenden durch schöne sehr exakt ausgeführte Stadiübungen und Übungen am Barren.

* **Aus der Umgebung.** In Aßmannshausen starb nach schwerem Leiden im 42. Lebensjahre Frau Magdalene Dünagel, geb. Deins, die sympathische und tätige Gattin des Inhabers der „Krone“, des berühmten Poeten- und Künstlerwinkels. Die vielen Verehrer der „Krone“ werden diese Nachricht nicht ohne herzliche Anteilnahme lesen.

Der Witwe Sohn der Witwe Schmidt von Dromershausen geriet auf der Kaiserstraße unter seinen mit 60 Zentner Eisenstein beladenen Wagen. Schmidt wurde sehr schwer verletzt, der Wagen ging ihm über die Brust; an dem Ankommen des Überfahrenen wird gewisselt.

In Altwiesbach bei Wingen machte der Schachwundermeister Hübner in seiner Scheune seinem Leben durch Erhängen ein Ende. Er hinterläßt eine Frau mit acht unmündigen Kindern. In Eschbach beging die Eheleute Philipp Adam Feuler und Katharina, geb. Schuch, das Fest ihrer goldenen Hochzeit. Dem pensionierten Gemeindevorstand Wilhelm Hermann zu Driedorf im Distrikte wurde das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

In Weiburg fanden Holzschläger, die einen Lindenbaum auf dem Aßmannshausen fällten, in dessen Innern ein vermodertes Geldschädel mit drei hundert Mark und 1/2 Reichsmark aus den Jahren 1775 und 1797.

Mit dem Abruch der Restaurationsräume (Barocksaal 3. und 4. Klasse) des alten Bahnhofes in Niederrhausen ist begonnen worden.

In Soden feierten am 27. Januar Herr Johann Keller und seine Ehefrau, geb. Wagner, das Fest der goldenen Hochzeit. Herr K., 76 Jahre alt, ist schon 35 Jahre Gemeindevorstand für die Orte Soden, Eschbach, Schwalbach und Neuenhain. Die 70jährige Frau K. ist bereits 43 Jahre als Hebamme in Dienst. In Mainz ist bei der Stadtvorordnetenversammlung beantragt, ein neues allgemeines Zentral-Krankenhaus unter vollständiger Aufgabe des St. Rochushospitals als Krankenhaus zu bauen.

In Gießen erwog sich der im 26. Jahre stehende Bädermeister Adolf Steinberger. Ein Streit mit dem Vater soll die Veranlassung zur Tat gebildet haben.

In Grünberg bei Gießen erwog sich der im 17. Jahre stehende Real-Gymnasialschüler von Gf. Er war von der Schule verwiesen worden, weil er im Klassenzimmer die Gashöhne geöffnet hat, um einem Streich, von dem er meinte, dieser behandle ihn ungerecht, einen Streich zu spielen.

In Mainz starb der 43jährige verheiratete Kaufmann Wilhelm Bick, Kaiserstraße wohnhaft, in 88. J. a. M. gebürtig, nachts die Treppe in seinem Hause hinab und verletzte sich so schwer, daß er gestorben ist.

Die Polizei in Hanau hat festgestellt, daß der Handwerksbursche, der am letzten Samstag auf den Kriminalhauptmann Trost einen Mordversuch verübte, der in Köln geborene Heizer Wilhelm Brandergan ist.

Gerichtssaal.

d. **Wiesbaden, 31. Januar.** (Strafkammer.) Der Tagelöhner Anton N. von Nieder-Walluf wollte im Oktober 1904 einen Abendzug der Station Dieblich (Mosbach) zur Heimfahrt benutzen. Er unterhielt sich auf dem Perron mit einem jungen Mädchen, mit dem sich vorher ein anderer junger Mann unterhalten hatte, der ihm jetzt irgend eine Bemerkung zurück und sofort handgreiflich wurde, als die Entgegnung ein wenig scharf ausfiel. N. wurde von seinem Gegner unmittelbar neben oder sogar in das Gefolge geworfen, auf welchem jeden Augenblick ein Zug einfahren konnte. Die Situation scheint recht kritisch gewesen zu sein, und sie wurde für den N. noch kritischer, als noch ein Kollege seines Gegners in den ungleichen Kampf eingriff, allerdings nur in der nicht so ohne weiteres

erkennbaren Absicht, die Streitenden zu trennen. In dieser Lage griff N. zum Messer und nach auf seinen Gegner los, der an einem Oberarm eine ziemlich tiefe, aber ungefährliche Wunde erhielt. Die Strafkammer hatte den N. seinerzeit wegen gefährlicher Körperverletzung zu 2 Monaten Gefängnis verurteilt. Sie war bei diesem Urteil davon ausgegangen, daß sich der Angeklagte zwar in Notwehr befunden habe, bei seiner Abwehr aber über die Grenzen der Verteidigung hinausgegangen sei. Dieses Urteil wurde von dem Angeklagten mit dem Rechtsmittel der Revision angefochten; das Reichsgericht gab der Beschwerde statt und verwies unter Aufhebung des Urteils nebst dem ihm zugrunde liegenden Tatbestand die Sache zur nochmaligen Verhandlung und Entscheidung an die Vorinstanz zurück. Heute sprach die Strafkammer den von Herrn Rechtsanwalt Dr. Marxheimer verteidigten Angeklagten frei.

* **Paris, 26. Januar.** Wegen Unterschlagung von Modellen, deren Opfer einer der ersten Pariser Damenschneider ist, findet gegenwärtig eine strafgerichtliche Untersuchung statt, die dem Untersuchungsrichter Boncard anvertraut wurde. Man weiß, daß der Verkauf von Modellen eine der bedeutendsten Einnahmen der großen Pariser Damenschneider bildet und daß dieser Zweig der französischen Industrie in voller Blüte steht.

Sport.

L. K. **Wiesbadener Rhein- und Taunus-Klub.** Mit Rücksicht auf den am 8. Februar angelegten Vortrag des Herrn Bach findet die Vorbereitung zur diesjährigen 2. Hauptwanderung (Elville-Riedrich-Hausen-Schwalbach) bereits heute Donnerstag, den 1. Februar, im Klublokal „Gambinus“ statt. Führer der Tour sind die Herren S. Eshernig und Fr. Wendler.

* **Fußball.** Nachdem nunmehr auch die Termine für die Kreismeisterschaftsspiele von Süddeutschland festgelegt sind, an welchen von Wiesbaden der Sport-Verein Wiesbaden als Gaumeister mit seiner ersten und zweiten Mannschaft teilnimmt, wird dieser jetzt in nächster Zeit folgende Wettspiele auszufechten haben. 4. Februar gegen Frankfurter F.-K. „Victoria“ in Wiesbaden. 11. Februar gegen die Gaumeister des Odenwaldes in Darmstadt. 25. Februar gegen Pfälzer in Darmstadt. 4. März gegen Neckargau in Hanau. 11. März gegen Westmaingau in Hanau. Alle Spiele werden mit zwei Mannschaften auf neutralem Platz gespielt. Die Kreisspiele werden am 18. Februar unterbrochen durch das Spiel gegen den Karlsruher Fußballverein in Karlsruhe, den langjährigen Meister von Süddeutschland. Wir werden an dieser Stelle über den Verlauf der einzelnen Spiele berichten.

Vermischtes.

* **Ein blühendes Geschäft.** Ein schwunghafter Handel mit Erinnerungen an den Russisch-japanischen Krieg, der alle Gäßchen und alle alten Europas weit in den Schatten stellt, wird gegenwärtig in New York betrieben. Die Amerikaner sind so erpicht darauf, daß sie alles nehmen, was ihnen angeboten wird, und die höchsten Preise bezahlen sie dafür. So zahlt man für einen russischen Uniformknopf 4 M., für eine Gewehrpatrone 6 M., für eine Soldatenkapsel 16 M., für einen Steigbügel 12 M., für eine Patronentasche 20 M., für einen Revolver 60 M. Das sind nur die gewöhnlichen „Souvenirs“. Für die Reichen werden auch kostspieligere Sachen feilgehalten, Orden, für 400–2000 M., usw. Für die kleinen Börsen gibt es wieder Stücke von Uniformmützen usw., für die wenige Pfennige zu zahlen sind. So ist für alle Schichten der Bevölkerung gesorgt, und alle kaufen auch.

* **Ein glücklicher Zufall.** „Manche Menschen haben Glück!“ schreibt die „Münchener Jugend“. Die Prinzessin Ena von Battenberg hat dem Papste mitgeteilt, sie wüßte zur katholischen Kirche überzutreten. Gerade jetzt ist Licht in ihre Seele eingeleuchtet, gerade jetzt ist die Erluchtung gekommen, daß ihr bisheriges Bekenntnis eine Irrlehre und daß der Katholizismus die alleinigmachende Kirche sei. Und diese Erluchtung ist mit einer solchen Kraft über sie gekommen, daß sie ihre Überzeugung sofort in die Tat umsetzte. Ein merkwürdiger Zufall ist es, daß gleichzeitig mit dieser himmlischen auch ihre irdische Liebe erwacht ist. Und ein glückliches Zusammentreffen ist es, daß der Erwählte ihres Herzens auch Katholik ist. Wie, wenn gleichzeitig mit der Liebe zu Alfonso ihr die religiöse Überzeugung gekommen wäre, daß die jüdische Religion die richtige sei, oder wenn gleichzeitig mit dem Katholizismus die Liebe zu einem Juden ihr Herz bezwungen hätte? In welche Sorgen des Zweifels wäre sie hingetrieben worden? Wer weiß, ob dann die Liebe stark genug gewesen wäre, die religiösen Vorurteile zu überwinden? Aber manche Menschen haben eben Glück!

* **Ein teurer Frühlingsschoppen.** In die Domschenke in Hildesheim hatten eine Anzahl zu einem Strafprozeß geladener Zeugen das Wartezimmer verlegt und waren infolgedessen beim Aufruf im Gerichtssaal nicht erschienen. Es waren zumeist Bankiers, Bankdirektoren usw., sogar ein Rechtsanwalt war unter den Herren. Das Gericht nahm jeden der Herren, die es freilich „dazu haben“, in eine Ordnungsstrafe von 50 M. und legte ihnen außerdem noch die Kosten des Termins, zu dem 17 zumeist auswärtige Zeugen geladen waren, auf.

* **Ein weiblicher Sonderling.** In Oden-Weist ist schon nach kurzer Krankheit die Witwe Abeles im hohen Alter von 92 Jahren gestorben. Frau A. hatte volle 80 Jahre hindurch die Strafe nicht betreten. Diese merkwürdige Frau, auf die Straße zu gehen, ist auf einen Nervenanfall zurückzuführen, von dem die Frau im Jahre 1848, als Oden-Weist von den Österreichern bombardiert wurde, befallen worden war. Der furchtbare Kanonendonner hatte ihr einen solchen Schrecken eingegeben, daß sie nie mehr ihre Wohnung verließ, in der

te, da sie kinderlos war, ganz zurückgezogen lebte, und nur den Besuch ihrer Verwandten empfing. Als sie im Jahre 1902 aus ihrer Wohnung, in welcher sie seit 1840 gelebt hatte, in das Nachbarhaus übersiedeln sollte, war die Greisin nicht zu bewegen, selbst diese wenigen Schritte zu Fuß zu gehen, und es mußte die freiwillige Rettungsgesellschaft requiriert werden, um die Greisin in die neue Wohnung zu bringen.

Von der Heimarbeitsausstellung in Berlin.

Unser heutiges Bild bringt eine Ansicht einiger Arbeiten, welche in der Berliner Ausstellung für Heimarbeit jetzt dem großen Publikum vorgelegt werden sind, und welche der großen Menge ein Bild davon geben sollen, wie schlecht doch die Heimarbeiter im Gegensatz zu den Fabrikarbeitern daran sind. Die Heimarbeiter, die nicht nur ihre eigenen Wohnräume, sondern sehr oft noch das Rohmaterial beschaffen müssen, erhalten meist wahre Hungerlöhne, die Spitzentlöpperin, deren Bild wir links oben sehen, hat es trotz ihrer 81 Jahre nicht weiter gebracht als wie auf einen Verdienst von 1½ Pf. in der Stunde, dagegen erscheint der Schuhmacher mit 19 Pf. wie ein Krösus und der Schnitzarbeiter mit 7 Pf. für die Stunde wie ein Angehöriger des guten Mittelstandes. Die Masse der Bevölkerung hat keine Ahnung von diesen Hungerlöhnen, es ist daher ein Verdienst der Ausstellung, hier Klarheit geschaffen zu haben. Als besonders erschwerendes Moment fällt es indessen ins Gewicht, daß diese Arbeiter der sozialen Sorge so gänzlich entbehren müssen. Während für die Arbeiter in staatlichen, städtischen und privaten Betrieben in jeder Weise durch die Alters- und Invaliditätsversicherung, durch die obligatorische Krankenversicherung usw. Fürsorge getroffen ist, müssen die Heimarbeiter dieses Schutzes entbehren. Für den Arbeiter sorgt die Fabrikinspektion auch in gesundheitlicher Beziehung. Es wird von der Behörde ein wachsameres Auge darauf gehalten, daß die Arbeitsräume luftig und hell sind; die Zahl der Arbeiter in allen Betrieben wird genau kontrolliert und es wird genau berechnet, wieviel Kubikmeter Luft auf jeden einzelnen Arbeiter notwendigerweise entfallen müssen. Vergleicht man mit diesen humanitären Bestrebungen das Los des Heimarbeiters, so wird man auf ganz erschreckliche Zustände kommen; die Heimarbeiter, namentlich diejenigen in den kleinen thüringischen Bergdörfern, besitzen trotz starker Familie oftmals nur ein einziges Zimmer, das gleichzeitig als Schlafraum, als Küche, als Wohnraum, als Arbeitszimmer dient, und hier sitzt Mann, Frau und die Kinder, sowie die ganze Verwandtschaft, die an der Industrie beteiligt ist, in engem Raume in stidiger Luft und bei schlechter Beleuchtung verammelt. Daß diese Industriellen geradezu eine Seuchengefahr großziehen, bedarf wohl kaum zu einer besonderen Betonung, und wenn nicht eben in den noch besonderer Betonung, und wenn nicht eben in den thüringischen Bergen an sich die milde Temperatur herrschen würde, welche so viele Orte Thüringens zu Kurorten gestempelt hat, dann würde es wohl mit der Gesundheit der Arbeiter noch schrecklicher aussehen als heute. Trotzdem aber ist die Schwindhucht, der große Feind unseres deutschen Volkes, auch in diesen Bezirken in steter Zunahme begriffen; es ist somit die höchste Zeit, daß auch für die Heimarbeiter etwas geschieht und wir können deshalb der Leitung der Heimarbeiter-Ausstellung nur dafür danken, daß sie diese traffen Mißstände in so schonungsloser Weise aufgedeckt hat.

Kleine Chronik.

Aus Liebesgram. Auf der Rheinbrücke bei Mannheim fand man Kleidungsstücke, in denen sich ein Brief befand, nach welchem der Besitzer der Kleider, der 20 Jahre alte Schneider Alois Bach aus Sameting (Oberreich) sich aus Liebeskummer in den Rhein gestürzt habe.

Im Maschinengetriebe. In Giersdorf bei Bunsau wurden die Kleider der Gutsbesitzerin Frau Gruettner von der Welle einer Säbelschneidemaschine erfaßt. Frau Gruettner wurde sofort zu Boden gerissen und mehrmals um die Welle geschleudert; ihr Tod trat bald darauf ein.

Mordverdacht. Unter dem Verdacht, mit zwei Kompolizen in der Nacht zum 13. Januar in Nürnberg die Witwe Wittermann ermordet und beraubt zu haben, wurde in Rintheim bei Karlsruhe der 39 Jahre alte Dreher Bodehler aus Nürnberg verhaftet.

Ein rätselhaftes Vorkommnis beschäftigt in Bremerhaven die Gemüter. Am 20. d. M. feierte der Amtsrichter von der Mehden aus Hamburg mit einer jungen Dame aus Bremerhaven Hochzeit. Das junge Paar reiste nach Hannover, um dort die nächsten Tage zu verbringen. Am 22. hat sich dann der Amtsrichter von seiner Frau verabschiedet, angeblich um ein Telegramm nach Hildesheim aufzugeben und ist nicht wieder ins Hotel zurückgekehrt. Es fehlt jeder Anhalt über sein Verbleiben.

Über einen kaum glaubhaften Fall von Stupidität wird aus Nierste gemeldet. Der Arbeiter Döwe, ein dem Trunk ergebener Mensch, blieb in der ersten Weihnachtssnacht im Freien liegen, wobei ihm beide Füße erfroren. Ohne dies jedoch weiter zu beachten, ist er ruhig seiner Beschäftigung nachgegangen und hat sich auch um seine Füße nicht bekümmert, als schon die Beine und ein Teil des Fußes vom kalten Brand schwarz geworden waren. Als dann nach einigen Wochen die Beine abfielen, hat er sie einfach fortgeworfen und ist weitergegangen, bis endlich sein Arbeitgeber, durch den von dem Manne ausgehenden Verwesungsgeruch aufmerk-

sam geworden, dessen Zustand entdeckte. Der nunmehr herbeigerufene Arzt stellte fest, daß bereits sämtliche Beine abgefaulen waren. Aus den mit Eiter und schwarzen Beizen bedeckten Fußstümpfen ragten die vorderen Mittelfußknochen, welche brandig und loßschwarz waren, hervor. Der Mann wurde ins Krankenhaus geschafft, wo ihm beide Füße amputiert werden mußten!

Henry Irving's Hinterlassenschaft. Schauspieler sammeln selten Schätze auf Erden. Das beweist wieder Irving's Hinterlassenschaft, die sich nach Abzug aller Verbindlichkeiten auf eine Summe von noch nicht ganz 300 000 M. beläuft. Dabei war Irving der berühmteste Theaterdirektor des vereinigten Königreichs, der jahrelang glänzende Geschäfte gemacht und von dessen Reichtümern man sich die wunderbaren Dinge erzählte. Ein anderer berühmter englischer Schauspieler, Edwin Booth, hinterließ 480 000 M., die Sängerin Jenny Lind 812 000 M.

Bei der Herstellung dieser Spitze verdiente eine 81-jährige Arbeiterin 1½ Pfennig i. d. Stunde.



Die Schuhmacherarbeit brachte ihrem Verfertiger einen Verdienst von 19 Pfennig i. der Stunde.



Diese Schnitzerei wurde für 7 Pfennig in der Stunde hergestellt.



Hungerlöhne.

Aus der Heimarbeits-Ausstellung in Berlin.

Revolverspielerei. In Bremen hatten sich mehrere Schüler auf dem Felde im Revolverfechten geübt. Auf der Straßenbahn auf dem Heimwege spielte einer unvorsichtig mit der Waffe. Plötzlich ging der Schuß los und tötete den Oberrealschüler Reinhard Häbenthal auf der Stelle tot nieder.

Schöne Belohnung. Vor einigen Tagen erhielt der Sohn des Ademanns Book in Wallstawe ein kleines Paket mit Inhalt und Brief aus Wiesbaden. Einer goldenen Uhr mit eingeschnittener Widmung war solches Schreiben des Generals von Trotha beigelegt: „Begen Ihrer Tapferkeit und als Inhaber des Militär-Ehrenzeichens möge Ihnen die goldene Uhr stets zur Erinnerung dienen, daß Sie im schwarzen Lande, im heißen Afrika, als tapferer, unermüdeter, echt preussischer Soldat Ihre Pflicht getan haben. Gott möge es Ihnen belohnen, und tragen Sie die Uhr in steter Erinnerung des Generals von Trotha.“

In dem Tode des Zauberfünftlers Blumenfeld, der in Basel, wie wir berichteten, durch eine Kugel aus seiner eigenen Pistole während einer Vorstellung niedergestreckt wurde, wird jetzt gemeldet, daß der Verlauf der Untersuchung die Vermutung nahelegt, daß Blumenfeld das Unglück selbst herbeigeführt hat. Wahrscheinlich ließ er absichtlich die Kugel im Lauf, als er die Waffe dem Studenten Nordmann zum Schusse übergab.

Für 50 000 M. Glas zertrümmert. An die Wirklungen des letzten Sturmes erinnert eine Rechnung von über 50 000 M. Glaschäden, die die Berliner Glasversicherungsgesellschaften zu tragen haben. Es gehören hierzu nicht nur die durch den Sturm zahlreich eingedrungenen Schaufensterverglasungen, sondern auch die argen Vermürbungen, die in den Vororten an Villen und Treibhäusern angerichtet wurden.

Patriotische Steuerzahler. Eine Anzahl in China lebender Norweger hat sich an das Steuer-Departement in Christiania mit dem Ersuchen gewandt, ihnen eine Steuerfiskala einzusenden, da sie bereit seien, von ihrem Einkommen an Norweger Steuern zu zahlen, wozu sie natürlich nicht verpflichtet sind. Vossentlich bleibt es nicht bei der Absicht.

Eine nette uralte Sitte besteht in der Stadt Schwerte. An den Samstagabenden der letzten Januar- und ersten Februarhälfte versammeln sich die Bürger ohne Unterschied des Alters und der Konfession in den Wirtschaften der einzelnen Stadtteile, um bei Pfefferpotthast- oder Schinkeneisen nachbarliche Beziehungen zu pflegen und nachbarliche Hilfe in allen Nöten des neuen Jahres in Aussicht zu stellen. Über jede Sitzung wird ein Protokoll aufgenommen; die Protokollbücher einzelner Bezirke sind bereits über 150 Jahre alt und enthalten manches Wertvolle aus Schwertes Vergangenheit. Im ganzen betheilen 10 solcher „Nachbarschaften“.

Ein einarmiger Mörder. Als vier Straßenmusikanten aus Vespriers auf ihrer „Ausreise“ durch Verbestal kamen, kühlten sie sich bemüht, das Werk eines Fuhrwerkbesizers, während sich dieser in einer Wirtschaft befand, ohne alle Ursache zu mißhandeln. Als der Besitzer Franzl und die vier deswegen zur Rede

stellte, ließ er einen von hinten, ein einarmiger Krüppel, ein Dolchmesser mit voller Wucht in die Brust. Der Mörder entfloß, wurde aber auf dem Bahnhof zu Wellerbach verhaftet. Der Zustand des Verletzten ist lebensgefährlich.

Schwere Buße. Das furchtbare Brandunglück auf dem New Yorker Vergnügungsdampfer „General Slocum“ wird durch die jetzt gemeldete Verurteilung des Führers des Schiffes wieder in Erinnerung gerufen. Van Schaik, der Kapitän des verbrannten Dampfers, wurde zu zehn Jahren Zuchthaus verurteilt. In der Begründung des Urteils wird gesagt, der Kapitän habe seine Mannschaft nicht für den Fall des Ausbruchs eines Feuers unterwiesen; auch die Rettungsanstalten seien nicht in Ordnung gewesen.

Todesstrafe für Unheilbare. Im Abgeordnetenhaus des Staates Ohio wurde ein Gesetzesentwurf eingebracht, der statuiert, daß Ärzten gestattet sein soll, unheilbaren, von furchterlichen Schmerzen gepeinigten Patienten auf deren eigenen Wunsch einen Todesstrich zu verschreiben, oder sie auf sonstige Weise ins Jenseits zu befördern. Anstoß zu dieser Gesetzesvorlage gab ein kürzlich vorgekommener, Aufsehen erregender Vorfall, bei dem ein Fräulein Anna Hall sich bitter darüber beklagte, daß sie gefesselt daran verhindert sei, ihre schwer Leidende, seit langem aufgegebene Mutter, wie diese es selbst verlangte, mittels Chloroform ein für allemal von ihren Schmerzen zu befreien.

Letzte Nachrichten.

Telegramme des „Wiesbadener Tagblatt“.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 31. Januar.

Am Bundesratssitz: Niemand. — Präsident Graf Balleskreim eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 20 Min. — Das Haus setzt die erste Beratung des Antrages des Zentrums, betreffend die Freiheit der Religionsübung (Toleranzantrag), fort.

Abg. Frhr. v. Hertling (Zentr.) polemisiert gegen die Ausführungen des Abg. Dr. Müller-Meinungen vom letzten Mittwoch, der den Antrag gar nicht einmal gelesen, mindestens aber nicht verstanden zu haben scheint. Wenn Dr. Müller ruhig durch den blühenden Garten der katholischen Erbauungsbücher wandle und als freisinniger Polizist die Spreu vom Weizen sondere, vielleicht bleibe dann auch in seiner Seele ein Körnlein, das dort keimen werde. (Weiterkeit.) Dem Abgeordneten David bemerkte ich, daß, wenn die Sozialdemokratie nur eine sog. Reformpartei, meinetwegen auch eine demokratisch-sozialistische Reformpartei sein sollte, es gar kein Grund gebe, warum ein Katholik sich einer solchen Partei nicht sollte anschließen können. So lange aber die Sozialdemokratie eine revolutionäre Partei sein will, kann allerdings kein treuer Christ ein Sozialdemokrat sein. Wir wollen die Freiheit unseres religiösen Bekenntnisses unter dem Schutz der allgemeinen Freiheit stellen und sind dabei überzeugt, daß wir die Verpflichtung übernehmen, die religiösen Anschauungen anderer zu achten. Wir haben gar keine Veranlassung, eine Trennung von Staat und Kirche zu fördern, im Gegenteil ist ein freundliches Verhältnis zwischen beiden durchaus wünschenswert. (Beifall im Zentrum.)

Abg. Hoffmann (Zog.): Ohne Trennung von Staat und Kirche und ohne Trennung der Schule von der Kirche gibt es keine religiöse Freiheit. Das Zentrum ist nur tolerant, wenn es ihm in den Kram paßt. Redner weist auf einige Fälle hin, wo Kinder hinter dem Rücken der Eltern ohne deren Erlaubnis getauft worden sind. Er bezeichnet dieses Verfahren als pfarrherrliche Buschflepperei. Ist es etwa Toleranz, wenn der Zentrumsabgeordnete Bruns es als richtig bezeichnet, daß ein Sozialdemokrat auf dem Schindanger beerdigt werden dürfte? Durch die Duellklärung des Kriegsministers bei Gelegenheit der letzten Interpellation sind die Grundlagen der Kirche am meisten untergraben worden. Wenn er es jemand, der im Duell einen Menschen getötet hat, überlassen sehen will, sich mit seinem Herrgott abzufinden, so kann auch ein Anarchist darauf Anspruch erheben, sich mit seinem Gott abzufinden. Ihre (zur Mehrheit) Religion ist nur eine Religion der Herrschenden und der Besitzenden, und sie mißbrauchen dieselbe gegen die Mitleidigen und Beladenen.

(Schluß in der Abend-Ausgabe.)

Berlin, 31. Januar. Die Budgetkommission des Reichstages genehmigte nach langer Debatte den Etat für Kamerun unter Annahme des Antrages Erzberger, betreffend höhere Ansetzung der Zolleinnahmen infolge des geplanten Bahnbaues, und Annahme der Resolution Erzberger, betreffend Einschränkung des Verordnungsrechts, sowie der Resolution Arendt, betreffend Reform der Laufbahn der Kolonialbeamten. Morgen um 3 Uhr steht der Nachtragsetat von Ostafrika zur Beratung.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 31. Januar.

Am Ministertische: Landwirtschaftsminister v. Podbielski. — Fortsetzung der zweiten Beratung des Etats bei dem Etat der Landwirtschaftsverwaltung.

Abg. Neumann-Grobenbren (kons.) hofft, daß das Verhältnis zwischen der Landwirtschaft und den Tierärzten jetzt, nachdem die Wünsche der letzteren im Etat erfüllt seien, sich günstiger gestalten werde.

Abg. Schulze-Pellam (kons.) und Becker (Zentr.) bitten den Minister um statisches Material über die Wirkungen des neuen Totalisatorgesetzes.

Abg. Brück (freikons.) wünscht Vermehrung der Stellen für Fischmeister und Ober-Fischmeister der schleswig-holsteinischen Küste.

Abg. Ohlert (freif. Volksp.) bittet um Aufhebung der Polizeiverordnung, betreffend das Verbot des

Erntefangens in der Kieler Förde vom 1. Mai bis 15. September.

Minister v. Poddieleski sagt die Erfüllung der Wünsche Bricks zu und erklärte, wegen des Verhältnisses in der Kieler Förde seien Untersuchungen im Gange.

Abg. v. Niepenhausen (kons.) fragt an, wie weit die Verhandlungen mit Mecklenburg gediehen seien zwecks Befreiung der Konkurrenz mecklenburgischer Fischer mit pommerschen, wodurch letztere schwer geschädigt werden.

Abg. Alting (kons.) wünscht Beschleunigung bei der Ausarbeitung kleinerer Meliorationsprojekte.

Minister v. Poddieleski sagt zu, den Wünschen möglichst nachzukommen.

Abg. Jaenicke (nat-lib.) bittet um Prüfung der Wünsche der Hannoverschen Deichhöfde, dahingehend, daß ihnen Reisefloßen und Tagelöhner bei der Pensionsberechnung angerechnet werden.

Minister v. Poddieleski erwidert, wenn die Anstellung der betreffenden Beamten noch unter dem alten hannoverschen Gesetz erfolgt wäre, würde die Verweigerung dieser Wünsche ausgeschlossen sein, tatsächlich seien dieselben aber nach dem preussischen Gesetz angestellt, das wesentlich höhere Gehälter vorsehe.

Abg. Mooren (Zentr.) bringt die Frage der Verunreinigung der Flüsse durch Fabrik-Abwässer zur Sprache.

Minister v. Poddieleski erkennt an, daß in dieser Sache energisch vorgegangen werden müsse. Bei Meliorationen finde die Verwaltung nicht das geeignete Entgegenkommen der Abgeordneten, so daß diese schwierige Frage nur langsam gefördert werden könne.

(Schluß in der Abend-Ausgabe.)

Warschau, 31. Januar. Der Anarchist Migelsohn, der bei der Verabreichung der Kasse in der Brauerei von Schielle beteiligt war, ist triegsgerichtlich erschossen worden.

Berlin, 31. Januar. Die Generaldirektor Ballin mitteilt, daß der Dampfer „Silvia“ der „Hamburg-Amerika-Linie“, welcher mit einem großen Transport russischer Truppen vorüber nach Vladivostok abgegangen war, auf eine schwimmende Mine gestoßen und in ankommendem Zustand nach Vladivostok zurückgeführt, wo das Schiff auf den Strand gesetzt worden ist, um den Untergang desselben zu verhindern. Der erste Stoß hat bei dem Unfall das Leben verloren. Das Schiff ist zu vollem Wert gegen Minengefahr versichert.

Troyan, 31. Januar. Heute früh explodierte ein Dampfessel der Dampfkeil-Anlage des Janag-Schiffes in Marientburg bei Mährisch-Buran. Drei Geiger wurden getötet, vier Personen schwer verletzt und ein Mann überschüttet. Die Ursache der Explosion ist unbekannt.

Wb. London, 31. Januar. Die „Times“ veröffentlicht die Mitteilung eines Korrespondenten, in der gesagt wird, daß der neue Gesandtschaftswurf, betreffend fremde Schiffe, welche englische Häfen anlaufen, im allgemeinen den Vorschlägen folgen werde, welche in dem am 27. Juni 1905 dem Parlament vorgelegten Bericht der besonderen Kommission für die Behandlung fremder Schiffe gemacht worden sind. In dem Bericht war vorgeschlagen worden, auf die fremden Schiffe nicht nur die englischen Bestimmungen, die Lade- und Entladebestimmungen, sondern auch die englischen Bestimmungen über Getreideladungen und Rettungs- vorrichtungen einschließlich der Boote und Rettungsbojen und die Bestimmungen, nach denen Schiffe, welche sich in gefährlichem Zustand befinden, die Erlaubnis zur Abreise verweigert wird.

Volkswirtschaftliches.

Marktberichte.

Limburg, 30. Januar. Heute wurde hier der erste diebstahlige Kram und Viehmarkt, sogen. Viehmarktsmarkt, abgehalten. Begünstigt vom besten Wetter war derselbe von Verkäufern und Käufern sehr gut besucht. Besonders stark war der Andrang von Rindvieh. Die Preise stellten sich wie folgt: Ochsen, 1. Qual. 70—80, 2. Qual. 70—75 M., Kühe und Kälber: 1. Qual. 28—30, 2. Qual. 20—25 M., Kälber: 1. Qual. 35—40, 2. Qual. 30—35 M., Schafe: 1. Qual. 75—78, 2. Qual. 70—75 M., Ziegen: 1. Qual. 25—30, 2. Qual. 20—25 M. im Paar, Käufer 80—100 M. Wegen Mittag war der Markt bereits geräumt.

Einsendungen aus dem Leserkreise.

(Auf Wiedergabe oder Ausbesserung der uns für diese Rubrik zugesandten, nicht verwendeten Einsendungen kann sich die Redaktion nicht einlassen.)

* Kanalbau in der Wilhelmstraße. Die Verhandlungen in der letzten Sitzung der Stadtkommission haben erkennen lassen, daß bei dem in Aussicht genommenen Kanalbau neben der nicht zu läugnenden großen Störung des Verkehrs die Hauptbedenken in der Behinderung des Durchgangsverkehrs gefunden wurden, und zwar sowohl hinsichtlich des gewöhnlichen Fußverkehrs, als auch in bezug auf den Betrieb der elektrischen Bahn, sei es, daß letzterer wesentlich beschränkt oder ganz eingestellt werden müßte. Um nun beide Uebelstände gleichzeitig zu beheben, wird hiermit der Vorschlag gemacht, den Verkehr der Wilhelmstraße während des Baues der Kanäle in der Hauptachse nach der Paulinenstraße zu verlegen, und, um das zu ermöglichen, einmal die Paulinenstraße zu erweitern und entsprechend auszubauen, und dann die elektrische Bahn durch die Paulinenstraße beim Ausbau vorbei in der Sonnenbergerstraße und Tannhäuserstraße zu führen. Es leuchtet ein, daß auf diese Weise der durchgehende Verkehr der elektrischen Bahn in vollem Maße aufrecht erhalten werden könnte, und die erweiterte Paulinenstraße wohl geeignet wäre, den durchgehenden Fußverkehr aufzunehmen. Die Wilhelmstraße würde in der ganzen Breite des Bodendammes für den Bau der Kanäle frei und könnte im großen Ganzen in der bisherigen Gestalt erhalten werden. Selbst der Verkehr für Fuhrwerke auf der Wilhelmstraße könnte, wenn auch nicht ganz erhalten, so doch durch Herstellung von Überbrückungen an den Kreuzungspunkten der Querstraßen und Übergängen (Kallien, Friedrich, Burgstraße, Kaiser Friedrich-Platz-Theater) wesentlich erleichtert werden. Die Erweiterung der Paulinenstraße (um vielleicht 5, besser noch 7 Meter) müßte lediglich nach der Seite des Warmen Damms erfolgen, da damit am wenigsten Eingriffe in Privatrechte verbunden wären. In letzterer Hinsicht können nur die Vorgärten der beiden Villen auf der Westseite an der Ecke der Vierkaiserstraße in Betracht. Die elektrische Bahn könnte entweder von der Wilhelmstraße direkt über den Bodendamm und die Vierkaiserstraße nach der Paulinenstraße geführt werden oder von der Rheinstraße durch die kleine Wilhelmstraße nach dem

Wilhelmsplatz und weiter. Im ersterem Falle müßte man sich auf dem unteren Teil der Wilhelmstraße allerdings mit dem Kanalbau befassen, in letzterem Falle müßte eine Regulierung und teilweise Erweiterung der kleinen Wilhelmstraße (im Falle im Wege der Expropriation) vorgenommen werden. Namentlich müßte die Ecke des kleinen Vorgartens am Viktorienhof fallen. Auf der anderen Seite wäre damit aber eine Verbesserung des Verkehrs auf die Dauer in der kleinen Wilhelmstraße verbunden. Die Bahn könnte sehr durchgängig zweigleisig angelegt werden und würde den Kurbetrieb im neuen Kurhause nicht stören. Ein besonderer Vorzug dieses Vorschlages dürfte noch darin bestehen, daß die Erweiterung der Paulinenstraße auch für die Zukunft eine wesentliche und dauernde Entlastung für die Wilhelmstraße brächte, namentlich wenn man sich gleichzeitig entschließen würde, die Ausfahrt zur Parkstraße durch Befreiung eines Teiles der vorliegenden Ecke des Vorgartens am Hotel Hohenzollern und entsprechende Kurvenführung zu verbessern. Zu letzterem Vorgehen dürfte gerade jetzt, wo die Umänderung der Kurhausanlagen bevorsteht, der geeignete Zeitpunkt sein. Wenn man dann für später noch eine Erweiterung und entsprechenden Ausbau der Parkstraße und damit eine Entlastung der Sonnenbergerstraße in Aussicht nimmt, so würden die für die jetzige Erweiterung der Paulinenstraße aufzunehmenden Kosten sicher gute Stellen tragen, denn die dann mögliche Abfertigung eines großen Teiles des Sonnenberger Verkehrs nach der Paulinenstraße würde noch mancherlei andere Vorteile in sich schließen. Nicht minder wichtig ist auch der Umstand, daß die Verhaltung der provisorischen Linie der elektrischen Bahn ohne jede Störung des Betriebes in der Wilhelmstraße erfolgen und nachher der eine Betrieb in den anderen sehr unmittelbar ohne nennenswerte Unterbrechung übergeführt werden kann. Auch würde sich die Frage, ob man die Kanäle in der Wilhelmstraße vor oder nach der Fertigstellung des neuen Kurhauses und des neuen Bahnhofs bauen soll, wesentlich leichter entscheiden lassen. Die meisten Gründe dürften für die letztere Alternative sprechen. Die Frage, ob der große Kanal in die warme Damm-Anlage zu verlegen sei, schiebe ganz aus.

* Wir möchten fragen: Darum befindet sich auf dem öffentlichen Gebäude G e m e i n d e h a u s, Steingasse 9, eine Fahnenstange? Wir haben an derselben noch niemals eine Fahne gesehen, sei es bei Anwesenheit Sr. Majestät des Kaisers noch anlässlich des Geburtstags. Befindet denn das Gebäude keine Fahne? Auch möchten wir noch einer Angelegenheit in diesem Hause Erwähnung tun, die uns beim damaligen Besuch der Gottesdienste zur Zeit der Aufführung der Vergilische oft beschäftigt hat. Wir mußten über einen Treppentisch klettern, welcher in hygienischer Beziehung viel zu wünschen übrig ließ; so einer Ansammlung von Staub wie bei diesem Teppich begegnet man selten und man muß sich fragen, wie das in einem öffentlichen Gebäude geduldet werden kann, wo so viele Menschen aus- und eingehen.

* Im Herbst hat man am Philosophenweg die ersten recht schätzbaren Versuche gemacht, in unsere schönen Waldungen etwas mehr Anmut durch Herstellung einiger Aussichtspunkte hineinzutragen. Dieser erste Versuch ist zweifellos als durchaus gelungen anzusehen; denn die besagten Punkte sind jetzt von dankbaren Bewunderern belagert gewesen. Mit etwas gutem Willen und Geschick ließe sich da noch recht viel tun, jetzt ist gerade der geeignete Zeitpunkt dazu gekommen. Erwägen wir unsere zu erwartenden Ausgänge durch möglichst viele Durchgänge und Aussichtspunkte, damit uns nicht mehr der Vorwurf gemacht werden kann, daß unter Wald zu eintönig ist. (Weg nach Bahnhof u. s. w.) Wir als Laien ist es ganz unverständlich, aus welchem Grunde man hier so überaus ängstlich im Richten der Wälder ist, vor einer Zeit ging ich nach einem heftigen Sturm nach der Platte, der Blick war für das Herz eines Naturfreundes geradezu tollend, in recht vielen Waldpartien ragten vollständig weiße Baumstämme als Ankläger gen Himmel, die Rinde der armen gequälten Bäume hing in langen Fetzen an den Zweigen herab, so hatten sich die so überaus eng stehenden Bäume gegenseitig das Leben genommen und gepöbeln. Mangelhafte Nachpflege kann doch nur einen derartigen Zustand herbeiführen haben. Vielleicht tragen meine Seiten etwas dazu bei, den armen Bäumen etwas mehr Ausdehnungsmöglichkeit zu geben und uns eine schöne Aussicht.

* Vergangene Woche hatte Einfender dieses die Beobachtung gemacht, daß an der Gaslaternen Ecke Lang- und Weltergasse eine Scheibe (und zwar jedesmal dieselbe) zerbrach und herabfiel. Da dieses immer abends in den verkehrsreichsten Stunden passierte, so ist es fast ein Wunder, daß noch niemand ernstlich getroffen wurde. In der vergangenen Woche habe ich dies viermal beobachtet. Da nun besagte Scheibe gestern abend wieder herabfiel, so möchte ich doch wissen, wie dieses möglich ist. Es muß doch auch schließlich dem Betreffenden, der die Scheibe immer neu einsetzt, auffallen, daß da etwas nicht in Ordnung ist. Öffentlich tragen diese Seiten dazu bei, daß der Sache abgeholfen wird, ehe noch ein Unglücksfall daraus entsteht. K. S.

* Sehr geehrter Herr Redakteur! Da das Thema Byzantinismus bei Kindern noch einmal angeschnitten wurde, so möchte ich mir erlauben, zur Verteidigung dieser Bezeichnungen auch einige Worte zu erwidern. Da ich in gar keiner Verbindung mit den Bezeichnungen der Schüler stehe, so glaube ich objektiv darüber urteilen zu können. Ich möchte nur ein Erlebnis aus meiner eigenen Jugend schildern. Es war zur Zeit, als das Geld zum Bau des Reichswaisenhauses in Bad Nauheim wurde; ich war damals wohlhabender Quartaner, und auch an uns Schüler erging der Aufruf, im Kleinen für diese gemeinnützige schöne Arbeit zu sammeln. Unser Lieblingslehrer hielt uns eine kurze Rede, in welcher er uns in zündenden Worten auf die große Bedeutung dieses Heimes aufmerksam machte. Eine große Begeisterung ergriff uns alle, und wir sammelten bei unsren Bekannten und Freunden, so viel wir konnten und gaben beglückt unsere 2/3 Groschen für den kleinen Stern aus, welcher uns zu Mitgliedern, ev. zu Reichsheimknechten machte. Gerne entbehrten wir dies Geld von dem Taschengeld, welches doch wohl mehr oder weniger jeder Schüler erhielt; gerne opfereten wir den Kuchen und die Bonbons, aus Freude und Glück, ein gutes Werk fördern zu können, und noch jetzt, nach 25 Jahren, erinnere ich mich gerne dieser jugendlichen Begeisterung in der an Idealen sonst so wenig reichen Schule und habe freudig, wenn Sammellisten kamen, zur Unterhaltung jenes Baisenhause ein kleines Scherlein beigetragen. Ich will nicht, daß wir unsere Eltern besonders angebetet hätten, sondern wir wünschten gerade durch eigenes Entlegen die Not anderer zu lindern. Und warum sollte es jetzt anders sein? Warum sollen nicht die Schüler und Schülerinnen etwas sich entgegen an kleinen Genüssen, um auf dem Altar des Vaterlandes ein Geringes zu opfern. Wenn es auch nur ein kleiner Nagel oder Nieten ist, welches der Schüler zum Bau des großen Schiffes beigetragen hat, so ist es doch ein Zeichen seiner eigenen Entbehrung. Und wenn der stolze Bau auf dem Wasser dann schwimmt und Deutschlands Kriegsfähigkeit in fernen Ländern zeigt, so folgt er freudigen Dergens dem Lauf des Schiffes, nicht doch ein Stück des eigenen Lebens mit hinaus. Er hat für sein Leben Interesse und Liebe für das Schiff, für die ganze Flotte und wird als gereifter Mann, als erwachsenes Weib gerne einige Mark mehr opfern an Steuern, wenn es gilt, eine große deutsche Flotte zu schaffen. Im Andenken an die jugendliche Begeisterung werden unsere nachfolgenden Generationen gerne einige Glas Bier, einige Zigarren, oder die Frau einige Schokolade opfern, um Deutschland groß und mächtig zur See zu machen. So habe ich den Schülerrufus verstanden, in dem Sinne glaube ich, daß er aufzufaßt werden muß. Nicht Byzantinismus, sondern Ideale werden geschaffen.

Briefkasten.

Wiesbaden, M. D. Das Wort kommt nicht von einem Dackler, sondern von Heraklit.

M. J. Wenn nichts anderes ausgemacht ist, gilt für mobile immer die 14tägige Andienung am Ende des Monats. Mobilmachung, Nambach. Die Anweisung ist so zu verstehen, daß das Bezirkskommando den ersten Mobilmachungstag festsetzt und an diesen die anderen Mobilmachungstage direkt sich anreihen. Wird beispielsweise der 29. Januar als erster Mobilmachungstag bestimmt, so ist der 30. der 2., der 31. der 3., der 1. Februar der 4. und der 2. Februar der 5. usw.

Handelsteil.

Vom Geldmarkt. In den neuen Monat werden größere Beträge Geld hinübergenommen, da sich der Bedarf wesentlich geringer erwies, als bisher angenommen wurde. Dabei ist ausdrücklich hervorzuheben, schreibt die „F. Z.“, daß, wie auch die Steigerung der Wechselkurse von Paris und London zeigte, der Bedarf nach diesen beiden Devisen andauernd ein sehr starker war und bleibt. Vielfach glaubt man, daß mit der zunehmenden Hoffnung auf die Erzielung eines befriedigenden Einvernehmens in der Algeiras-Konferenz Paris wieder Gelder nach Berlin legen wird. Über die Entwicklung des Geldmarktes im Februar ist schwer etwas zu sagen, da Mitte Februar ein großer Teil der russischen Schatzscheine fällig wird und es darauf ankommt, wie viel davon gegen die neuen umgetauscht werden. Die Seehandlung hat beträchtliche Summen per Mitte Februar ausgeliehen, und zwar anscheinend in Verbindung mit dieser Finanztransaktion. Die Reichsbank, die natürlich wieder bestrebt ist, sobald als irgend tunlich eine weitere Diskonternährung eintreten zu lassen, muß vorerst damit noch warten, da der Wunsch besteht, eine Diskonternährung gleich um ein volles Prozent, also bis auf 4 Proz., eintreten zu lassen. Etwa in der dritten Februarwoche dürfte wahrscheinlich eine Diskonternährung in Vorschlag gebracht werden.

Von der Berliner Börse. Auf die weitere Entwertung der russischen Valuta hin war die gestrige Börse bei Eröffnung schwach. Auch die neuerdings eingetretene Baisse in Amerika, die auf politische Maßnahmen gegen die Bahngesellschaften zurückgeführt wird, wirkte verstimmend. Ferner sanken die Kurse der russischen Werte trotz geringen Angebots ziemlich beträchtlich. Man nimmt, daß eine Einstellung der Intervention eingetreten sein könnte. Banken waren nicht einheitlich, Kreditaktien wieder fester auf die besseren Aussichten betr. Ungarns, der Montanmarkt war matt, nur Geisenkirchener stiegen infolge Käufe einer Großbank.

Berliner Große Straßenbahn. Die gestrigen Berliner Blätter meldeten, daß der dortige Magistrat einen Beschluß gefaßt hat, laut welchem anstatt Konzessionsverlängerung der Großen Berliner Straßenbahn der Erwerb dieser Bahn samt allen ihren Zweiggeseellschaften in Aussicht genommen werden soll.

Kapitalerhöhungen. In der Kundmachung über die Zulassung von 8 Millionen Mark 4proz. Schuldverschreibungen vom Jahre 1906 der Berliner Elektrizitätswerke wird mitgeteilt, daß der Geschäftsgang bisher befriedigend sei. Die Anleihe dient zur Rückzahlung von 2 162 500 M. 4/10proz. Schuldverschreibungen vom Jahre 1890, zur Deckung sonstiger Schulden, zur Errichtung von Erweiterungsbauten und Beschaffung von Betriebsmitteln. — In der demnächst stattfindenden Hauptversammlung der Bremer Linoleumwerke in Delmenhorst steht die Erhöhung des Aktienkapitals um 1 Million Mark zur Beschlussfassung. — Die Aktiengesellschaft Isseburger Hütte in Isseburg am Niederrhein beruft eine Hauptversammlung ein, in der es sich um Vergrößerung des Aktienkapitals um 125 Aktien zu 1000 M. handelt. — Die Verwaltung der Gerresheimer Glashüttenwerke vorm. Ferdinand Heye beabsichtigt, der nächsten Hauptversammlung eine Kapitalerhöhung von 1 Million Mark auf 7 Millionen Mark vorzuschlagen. Das Ergebnis des abgelaufenen Jahres war sehr zufriedenstellend, 10 Proz. gegen 7 Proz. Dividende; auch das laufende Jahr stellt ein gutes Ergebnis in Aussicht.

Südrußischer Getreidemarkt. Unser letzter Odessaer Getreidebericht meldet von einer ziemlich festen Haltung. Da aber von Amerika aus keine Unterstützung kam, auch die Unternehmungslust ziemlich gering war, so schwächte sich die Stimmung wieder ab. Die Preise blieben jedoch fest, da die Eigner überzeugt sind, daß alle Arten bald bedeutend fester liegen werden. Diese Überzeugung basiert zum Teil auf der Ansicht, daß Deutschland infolge seines hohen Zinssatzes und der Geldknappheit nicht genügend Mengen zur Verzeilung zum alten billigen Satz gekauft hat. Weizen z. B. lag bei außerordentlich hohen Preisen sehr fest. Gerade in diesem Artikel sind die Ankünfte gering bei ohnehin kleinen Beständen, so daß sich das Geschäft nicht so gut entwickeln konnte, wie dies bei reichlichem Material der Fall gewesen wäre. Roggen war erst fest, flaute aber wieder ab, während Gerste fest blieb.

Neue Dampferlinie. Im März wird von Südschweden nach Hamburg durch den Kaiser Wilhelm-Kanal eine neue Dampferlinie eröffnet werden. Die Göttinger Holzwaren-Aktiengesellschaft ist die Unternehmerin. Sie wird 3 Dampfer für die Linie in Dienst stellen. Ausgangspunkt wird der Hafen Falkenberg an der schwedischen Westküste sein.

Zur industriellen Lage. Im Geschäftsbericht der Aktienporenei Aachen wird mitgeteilt, daß die Verwaltung von den neuen Einrichtungen gute Ergebnisse erwartet. Da wieder auf eine reichliche Beschäftigung zu rechnen sei und die Verkaufspreise sich voraussichtlich bessern würden, sei wiederum ein gutes Ergebnis zu erwarten. — Der Aufsichtsrat der Porzellanfabrik Kahla beschloß die Verteilung einer Dividende von 35 Proz. wie im Vorjahr. Der Gewinn übersteigt den vorjährigen um etwa 100 000 M.

Kleine Finanzchronik. Die Aktien der Italienischen Meridionalbahn bewegen sich wieder in aufsteigender Richtung auf Nachrichten, daß die Verstaatlichungsverhandlungen wieder aufgenommen werden. — Über das Vermögen der Hannoverschen Kommandit-Gesellschaft Hannoversches Automobil- und Eisenwerk Hattendorf u. Ko. wurde der Konkurs eröffnet. — Das Kohlsyndikat liefert an Hamburger große Reedereien ab Februar wieder das volle Vertragsquantum.

Geschäftliches.



Die Morgen-Ausgabe umfaßt 20 Seiten.

Beitrag: W. Schütz vom Größt.

Verantwortlicher Redakteur für Politik und Handel: H. Meeglin; für das Feuilleton: J. Kallert; für den übrigen Teil: G. Kallert; für die Anzeigen und Mitteilungen: O. Dornant; sämtlich in Wiesbaden. Druck und Verlag der 2. Schellensbergischen Hof- und Buchdruckerei in Wiesbaden.

S. Blumenthal & Co.



Ausverkauf wegen Umzug

von Donnerstag, den 1., bis Sonnabend, den 10. Februar d. J.

Für diese Tage unseres grossen Umzug-Ausverkaufs haben wir zu sehr billigen, wesentlich herabgesetzten Preisen ausgelegt:

Grosser Posten

Wäsche

für Damen
und Kinder

bestehend aus

Restbeständen und durch Dekoration trübgewordenen Piècen.

Handschuhe

Serie I.	II.	III.
Wert bis 55 Pf.	Wert bis 95 Pf.	Wert bis 1.65,
jetzt 30 Pf.	jetzt 50 Pf.	jetzt 95 Pf.

Ein Restposten Halbhandschuhe
Paar 12 Pf.

Unterröcke.

Blusen

Wolle und Sammet.

Serie I.	II.	III.	IV.
Wert bis 7.50,	13.80,	19.80,	22.80,
jetzt Mk. 4.00	6.00	8.00	10.00

Seide.

Serie I.	II.	III.
Wert bis 9.80,	16.80,	32.50,
jetzt Mk. 5.00	9.00	14.80

Strümpfe

für Kinder.

Serie I.	II.	III.
Wert bis 60 Pf.	85 Pf.	1.40,
jetzt 30 Pf.	jetzt 50 Pf.	jetzt 90 Pf.

Ein Posten Ringel-D.-Strümpfe
la Qual., enorm billig.

Kostümröcke.

Zum Aussuchen auf extra Tischen ausgelegt
ein Posten

Handarbeiten

bestehend aus Restbeständen in vorgezeichneten, angefangenen und fertigen Artikeln, sowie einzelner Modelle.

Ein Posten
Schürzen
enorm billig!

Ein Posten
Festons
enorm billig!

Ein Posten
Spitzen
enorm billig!

Ein Posten
Korsetten
enorm billig!

Ein Posten
Besätze
enorm billig!

Ein Posten bunte u. weisse Herren-Oberhemden

Serie I.
Wert bis 3.00,
jetzt Mk. 2.00

Serie II.
Wert bis 4.50,
jetzt Mk. 3.00

Herren-Krawatten. Unterzeuge. Damen- u. Herren-Schirme.

Räumungs-Verkauf

von Montag, den 29. Januar, bis einschl. Dienstag, den 6. Februar.

Während dieser Zeit gewähre ich auf folgende Waren

15% Rabatt:

Damen-Wäsche. Taghemden, Nachthemden, Hosen, Beinkleider, Jacken, Röcke, Taschentücher, Hausschürzen, Zierschürzen, Reformschürzen.	Kinder-Wäsche u. Baby-Artikel. Lauf- und Tragkleidchen, Röckchen, Jäckchen, Hemdchen, Lätzchen, Schuhchen, Häubchen, Schürzchen.	Herren-Wäsche. Oberhemden, weiss und farbig, Nachthemden, Kragen, Manschetten, Vorhemden.
Strumpfwaren. Damen-Strümpfe, Kinder-Strümpfe, Herren-Strümpfe, Herren-Socken.	Unterzeuge. Damen-Jacken, Hosen, Hemden; Kinder-Jacken, Hosen, Hemden; Herren-Jacken, Hosen, Hemden.	Reise-Plaids. Umhäng- u. Kopf-Tücher, Handschuhe, Korsetten, Gürtel, Spitzenkragen.

20% Rabatt:

Handarbeiten, fertig, angefangen und vorgezeichnet.	Kinder-Kleidchen, farbig, Kinder-Schürzchen, farbig.	Pelzwaren.
--	---	-------------------

Conrad Vulpius

Telephon No. 107.

Marktstrasse 30.

Ecke der Neugasse.

232

Winterkur für Nerven.
Kranke. Warme, geschützte Lage am Südrand des Taunus. Behaglich eingerichtete, kleine Anstalt (bis 30 Patienten). Centrale Heizung und Beleuchtung, geheizte Liegehalle und Corridore. **Sorgsame Behandlung und Verpflegung.**
Diätetiken. (Dépendance für Minderbemittelte.) Prospekte franko.
Dr. M. Schulze-Kahleiss. Nervenarzt.
Sanatorium Hofheim im Taunus.

Leibrenten und Kapitalien

auf den Lebensfall bei der 1898 gegr. Preussischen Renten-Versicherungs-Anstalt in Berlin.
Öffentliche Versicherungsanstalt.
Einkommenserhöhung, Altersversorgung. Kapitalversicherung für Studium, Militärdienst, Aussteuer. — Aufnahme ohne ärztliche Untersuchung. F 84
Portofreier Rentenbezug ohne Lebenszeugnis unter den von der Direktion zu erf. Bedingungen. — Strengste Verschwiegenheit.
Näh. Auskunft, Tarife u. Prospekte kostenfr. bei **Feller & Gecks** in Wiesbaden, Weberg. 29.

Hotel-Restaurant „Taunusblick“,
Station Chausseehaus.

Beliebter schöner Ausflugsort der Umgebung. Grosser und kleiner Saal zur Abhaltung von Festlichkeiten. Heizbare möblierte Zimmer.

Inhaber **Wilh. Frohn.**

Künstl. Zähne à 5 Mark,
mit und ohne Gaumenplatte.
Plombieren schmerzlos Zähne.
Zahnziehen schmerzlos mit Lachgas.
Jos. Piel, Dentist, Rheinstraße 97, Part.

Stanarien (Stamm Seifert)
verkauft noch einige prima Gähne, welche mit 1. Preisen prämiert wurden, sowie Deckhähne u. Zuchtweibchen billig.
Ph. Velte, Webergasse 54,
Vogelfutterhandlung.

Wie alljährlich, so wird auch in diesem Jahre von uns ein

Grosser Ausverkauf

zurückgesetzter Artikel veranstaltet und empfehlen wir folgende **enorm billige**

Gelegenheitsposten:

Krawatten in allen Façons, früher bis Mk. 3.50	75 Pf., 50 Pf., 25 Pf.
Oberhemden in weiss und farbig, schönes Sortiment	Mk. 2.75.
Serviteurs , weiss, grosse breite Form	75 Pf.
Kragen mit kleinen Fehlern	1/2 Dtzd. Mk. 1.25.
Taschentücher , engl. Fabrikat mit Hohlraum	p. Dtzd. Mk. 4.50.
Herren-Hüte , moderne Formen, alle Farben	Mk. 1.90.
Herren-Hüte , Ia Haarfilz, alle Farben	Mk. 3.75.
Reisemützen , aparte Farben	45 Pf.
Regenschirme für Damen und Herren	Mk. 2.75.
Damen-Strümpfe , nur Ia Qual., Fil d'écosse und Wolle	1.50, 90 Pf., 75 Pf.
Glacé-Handschuhe , früher bis Mk. 3.50	1.25, 95 Pf.
Futter-Handschuhe für Herren und Damen, bestes Fabrikat	Mk. 2.90.
Stoff-Handschuhe zum Aussuchen, reine Wolle	3 Paar Mk. 1.00.
Hosenträger , solides Gummiband	85 Pf.

Hermanns & Froitzheim

28 Langgasse 28.

215

Ländle nicht mit deiner Magd,
Denn sonst machst die eitle Märrin,
Der ihr Los nicht mehr behagt,
Du zu beines Weibes Herrin.
Magimilian Bern (russischer Sinnspruch).

(3. Fortsetzung.)

Die Eroberin.

Roman von Georg Ohnet.

„Eine Klugheit, welche zu üben keiner großen Anstrengung bedarf, denn sie ist die einfache Resignation. Die ich dir bereits auseinandergesetzt, ist es angesichts unserer Sitten und Gewohnheiten ein Ding der Unmöglichkeit, daß Fräulein Rose Previnquieres Herrn Valentin Raynaud heirate; damit eine solche Ungeheuerlichkeit sich realisieren könne, müßten zuerst Erdumwälzungen stattfinden, die man unmöglich voraussehen kann. Stelle dir beispielsweise vor, daß Herr Previnquieres, vollständig zugrunde gerichtet, dem Glendpreisgegeben sein könnte oder daß eine allgemeine Revolution weltlicher und sozialer Rangordnungen stattfinden würde. Wir haben derlei Dinge vor hundert Jahren erlebt. Töchter von Edelleuten heirateten Männer, die aus dem Nichts hervorgegangen und nur Dank der Unterstützung der Kanone sich zu Marschällen oder Prinzen emporgeschwungen hatten. Ein unbedeutender forschiger Offizier nahm sich die Abkömmlinge der Montmorencys und der Carochoucauds zu Frauen; sie mußten ihm den Bügel halten, wenn er sich aufs Pferd schwang. Es war dies eine Art Zauberposse, welche alsbald einem prächtigen Traume gleich zerfiel. Ein Valentin Raynaud kann eine Rose Previnquieres heiraten, wenn ein Wirtshauskönig von Neapel wird; freilich ereignet sich derlei nicht alle Tage.“

„Mein lieber Freund“, warf der Amerikaner ein, „alles, was du mir erzählst, ist für mich unverständlich; ich begreife nicht, daß der eine Mensch nicht ebensoviele sein soll wie der andere, wenn er ebensoviele Mut und Intelligenz besitzt wie jener, und ich verstehe nicht, daß es Frauen höherer Gattung geben kann, die ihre Hand nicht in jene eines Arbeiters zu legen imstande sind, vorausgesetzt, daß dieser ihnen das gleiche Dasein zu bieten vermag, welches sie ihr Leben lang zu führen gewohnt waren. Ich weiß recht gut, daß es sogar in meinem eigenen Heimatlande Mädchen gibt, welche in Europa die Abkömmlinge hochangesehener Familien heiraten, denen sie als Tauschgeschäft für ihren vollständigen Namen ein Nischenvermögen geben, aber Gott sei Dank! huldigt man doch dieser Mode nur in verhältnismäßig seltenen Fällen und ist das Krebsübel aristokratischer Ansprüche auf die große Menge noch nicht übergegangen. Es ist ein Produkt des Imports, welches man gleich den übrigen besteuern sollte, nur noch höher als diese, denn es bedroht den Geist der Gleichheit, der das höchste Gut ist, das ein Volk besitzt.“

„Ja, mein Freund, du gehörst einem neuen Lande an, welches sich eigentlich erst jüngst gebildet hat, das der langsamen Zusammenfügung der Ideen, jener Zusammenfügung, welche Jahrhunderte bedurfte, fremd gegenübersteht. Du gehörst einem Lande an, das nicht in erster Linie auf der Basis aristokratischer Bildung und Belehrung sich emporgearbeitet hat. Unsere Vorurteile rühren aus den Zeiten römischer Zivilisation her und sind fortgepflanzt, eingewurzelt, gekräftigt durch die religiöse und moralische Kultur. Wir Abendländer haben die Hierarchie im Blute; wir vermochten während der Dauer eines ganzen Jahrhunderts und trotz vier Revolutionen uns derselben nicht zu entäußern, wir sind von ihr derartig vergiftet, daß trotz allem Durcheinanderwerfen der verschiedenen Kasten sich die Ungleichheit

wieder und immer wieder von neuem bildet. Der Aristokratie der Geburt fügen wir jene des Geldes hinzu und bemühen uns sogar, finanzielle Größen bedeutamer zu finden als intellektuelle Fähigkeit. Was die Folge davon ist? Die intellektuelle Überlegenheit strebt danach, sich Geld zu erwerben, und ist ihr dies gelungen, dann bildet sie für sich auch wieder einen aristokratischen Kreis und teilt die Verschiedenheit der Kasten nach ihrem Behagen ein. Daraus geht hervor, daß man wieder und immer wieder beginnen muß, die Gesetze der Gleichheit den Menschen einzupflanzen, und daß das Volk, dem gegenüber man sich bemüht, dies zu tun, doch immer bestrebt ist, dieselben zu vernichten und die Aristokratie in anderer Gestalt wieder einzusetzen, in einer Gestalt, die aber immer verächtlich auf die anderen niederblickt und sie unterdrückt. Wir sind nun einmal bis ins Mark hinein Antigleichheitsmenschen und ich glaube, man müßte bei uns in Europa die ganze menschliche Rasse vernichten, um bei derselben die Vorliebe des Kastengeistes und der Standesunterschiede auszumerzen. Es ist seltsam, das in der Nähe zu beobachten; man muß nur sehen, welche Verachtung der Notar für den Advokaten, dieser für den Gerichtsbefehlshaber an den Tag legt. Ein Wechselerant wird seine Tochter niemals dem Sohne eines Weinhändlers zur Frau geben und in einem Salon wird ein reicher Kaufmann, der mit allen möglichen neuen Artikeln handelt, von den Damen, welche bei ihm ihre Einkäufe besorgen, nicht begrüßt werden. Weshalb? Ist er denn nicht ehrlich, wohlgezogen, gebildet, belebt, viel leicht sogar ein Künstler? Es gibt Kastenabstufungen, Unterschiede; man verkehrt vertraulich nur unter sich und die Hierarchie tritt allerorts und unter allen Umständen deutlich zutage. Du kennst doch den bewundernswerten Ausspruch der Frau eines Senatspräsidenten, der sehr radikal war und aus einer Republikanersippe hervorgegangen: „Wir sind der republikanische Adel!“ Es hatte genügt, daß zwei Generationen dahingegangen, daß die Männer aus diesen beiden Generationen der Familie zur Macht gelangten, um aus der feuerroten Demokratin eine blauklügige Aristokratin zu machen. Was kann man, vom Standpunkte der allgemeinen Gleichheit aus betrachtet, von einem Volke verlangen, das von aristokratischen Anschauungen förmlich getränkt ist?“

„Absolut nichts!“ rief Ralph, „ich muß auch über eure Gütergemeinschaftsbegriffe immer lachen.“

„Mein Gott, sie sind nicht sehr verschieden von den übrigen; die allgemeine Teilung der Güter wird immer nur zum Vorteile einzelner stattfinden können. Sei aber überzeugt, daß diejenigen, welche heute für Gütergemeinschaft stimmen, so bald dieselbe durchgeführt ist, zu Tyrannen werden, welche dieselbe zu ihren Gunsten ausnützen.“

„Niemand hat je daran gezweifelt, und zwar stimmen sie dann für die ärgste Tyrannei, für eine wahre Tollhändlermanie!“

Die Unterredung wurde durch den Eintritt der Dienerin Valentins unterbrochen, welche die Meldung machte, daß das Essen serviert sei. Ralph nahm den Arm seines Freundes und schritt mit diesem durch den kleinen Blumengarten dem Pavillon zu.

In seinem prächtigen Speisesaale nahm zur gleichen Zeit Herr Previnquieres mit Frau und Tochter in Gesellschaft des Barons Duburle seine Mahlzeit ein. Der Nachschick wurde durch drei aufwartende Diener rasch serviert. Frau Previnquieres war eine kleine Dame von fünfundsiebzig Jahren, sehr gut erhalten und sehr elegant; sie plauderte mit dem Baron und ihrer Tochter und überließ Herrn Previnquieres, der während der Mahlzeit nur wenige Worte gesprochen hatte, seiner stillen Laune.

„Kennen Sie den Amerikaner, Herrn Andley, lieber Baron?“ forschte Frau Previnquieres.

„Ich kenne ihn oberflächlich, wie alle anderen. Persönlich habe ich gar keine Beziehungen zu ihm.“

„Ist er wirklich so reich, wie man behauptet?“
Zweifelsohne übertreibt man wie immer, doch hat er jedenfalls ein großes Vermögen. Wie hat er sich so eng mit Raynaud befreundet?“

„Es scheint, daß der Direktor Ihrer Fabrik ihm vom industriellen Standpunkte aus einen sehr großen Dienst erwiesen hat, und da diese Yankees außerst praktische Leute sind, hat Ralph Andley sich für denjenigen interessiert, der ihm nützlich war, und es sich in den Kopf gesetzt, ihm auch seinerseits dienlich sein zu wollen.“

„Aber welchen Dienst hat er ihm geleistet und wie ist er in die Lage gekommen, es zu tun?“

„Fragen Sie Previnquieres, er wird besser als ich imstande sein, Ihnen das zu erklären.“

Als Previnquieres befragt wurde, runzelte er die Stirn, neigte das Haupt über seinen Teller und schaute vollständig in den Genuß des Inhaltes seiner Kaffeeschale vertieft. Die Neugierde seiner Frau aber gewährte ihm keine Ruhe, und da er sich zu einer Erklärung gezwungen sah, entschloß er sich endlich, diese mit dem denkbarst brummigen Gesichte abzugeben.

„Es ist alles meine Schuld; wenn ich nicht die Dummheit begangen hätte, in Chicago auszuftellen, wäre der ganze Zwischenfall nie eingetreten. Andley hätte meine Maschinen nicht gesehen und keine Gelegenheit gehabt, mich um Auskünfte zu eruchen, welche ihn mit Valentin in Verbindung brachten. Wißt ihr, was mir die Ausstellung in Chicago eingetragen hat? Eine goldene Medaille, deren ich nicht bedurfte, sechzigtausend Frank Auslagen, welche Transport und Aufstellung meiner Maschinen mich gekostet haben, und die Abreise Raynauds. Gutes Geschäft das, fürwahr!“

„Du wirst mich niemals zu dem Glauben bekehren, daß dein Direktor fortgeht, nur weil er die Bekanntschaft Herrn Andleys gemacht hat! Es steckt da irgend eine Geschichte dahinter, welche du mir nicht offenbaren willst.“

Previnquieres schlug mit unzufriedener Miene den Griff seines Messers auf den Tisch.

„Natürlich gibt es noch einen anderen Grund, aber ich wäre dir sehr verbunden, wenn du mir nicht weiter davon sprechen wolltest.“

Eine peinliche Pause entstand. Der Baron und Frau Previnquieres sahen sich überrascht an; Rose aber sprach mit nedender Geisterlichkeit:

„Mir wird es geradezu ein Hochgenuß sein, jenen Amerikaner zu sehen; er nimmt in meinen Augen ungeheure Dimensionen an; der Mann, welcher uns Valentin entführt — denn es läßt sich nicht in Abrede stellen, daß es sich hier um eine Entführung handelt —, dünkt mir eine Gattung Riese. Ist er Polyphemus, der Sohn Neptuns? Hat er zwei Augen?“

„Bei Gott, ja, und noch dazu sehr durchdringende — aber beruhige dich, meine Kleine“, fügte der Baron hinzu, „er ist kein Phänomen, er schreitet einher wie alle Welt, und als wir gestern Abend gemeinsam den Wagen bestiegen, der ihn gleichzeitig mit mir vom Bahnhofe abholte, war er ganz liebenswürdig und unbefangen. Er huldigt sogar dem Sport; er ist ein vorzüglicher Reiter und ein guter Jäger.“

„Nun, wenn er einige Tage hier bleibt, wollen wir ihn auf die Japanenjagd schicken. Ist er jung oder alt?“

„Oho, kleines Mädchen, wie du plötzlich die Augen aufreißest!“

„Mein Gott, Vate, Sie tun sehr unrecht, dies zu behaupten! Ein Amerikaner — was in aller Welt sollte ich mit dem anfangen? Einen Gatten in Freiheit dressieren? Das wäre ganz und gar nicht nach meinem Geschmack!“

„Ich möchte wissen, was denn eigentlich nach deinem Geschmack ist?“ brummte Previnquieres. „Ich glaube, du bist dir selbst noch nicht so recht im klaren.“

(Fortsetzung folgt.)

Castlebay - Matjes - Heringe,
Winter - Malta - Kartoffeln
und eingetroffen bei
Ed. Böhm, Adolfstrasse 7.

235

Zuckerfranke

genießt einzig und allein d. neue unübertroffene Diabetikerbrot, hergestellt n. Angabe d. Herrn Dr. H. zu Offenbach. Dasselbe ist von hervorragendem Wohlgeschmack, reich an Proteingehalt, arm a. Kohlenhydraten, für Diabetiker das einzig vertr. Gebäck, alle anderen Präparate weit übertreffend.

Niederlage bei: Friedr. Groll, Goethestraße.

Carl Rindholz, Hoflieferant, Nahrungsmittelfabrik, Egelsbach b. Frankfurt a. M.

Lager in amerik. Schuhen.

Aufträge nach Maass. 3517
Hermann Stieckdorn, Gr. Burgstrasse 3.



Großer Schuhverkauf.
Gut. Neugasse 22, 1 St. hoch. Billig.

Wiesbadener Möbel und Innendekoration

Eigene Werkstätte.

B. Schmitt,

Gegründet 1872.

Wiesbaden. Nur Friedrichstrasse 34. Durchgang nach dem Luisenplatz. Tel. 3197.

Ausstellungshaus I. Ranges

mit 14 Schaufenstern und Musterzimmern.

Grösste Auslage am Platze und Umgegend in dieser Branche. — Fahrstuhl-Verbindung.

Za. 120 Zimmer-Einrichtungen

in jeder Preislage und Ausführung stets lieferbar. — Freie Besichtigung ohne jeden Kaufzwang gern gestattet.

Spezialität: Möbel in gemässigt moderner Richtung in solider vornehmer Ausstattung.

Neuheiten in Klappaufzügen in allen Lederarten. — Gardinen. — Dekorationen. — Teppiche.

Franko-Lieferung.

Langjährige Garantie.

Prima Referenzen.

Ausstellung deutscher und amerikanischer Bureau-Möbel.

Alleinvertretung der Firma Finkenrath Söhne, Barmen. Spezialität: Selbstöffner in Bureau-Möbeln.

Konkurrenzlos in Form, Gediegenheit und Preislage.

Vollständig staubdicht.

Man verlange Katalog.

225

Männliche Personen, die Stellung finden.

Ein tüchtig. junger Kaufmann, der bereits im Bankfache tätig gewesen ist und gute Zeugnisse besitzt, wird zum 6. Februar für mehrere Monate zur Ausbildung gesucht. Persönliche Vorstellung erforderlich.
Reichsbankstelle Wiesbaden.

Einfassierer und Verkäufer.

Für Stadttour suchen Kotten Verkäufer, der das Fache mit übernimmt, gegen Gehalt und hohe Provision. Kant. 300 Mk. erford. Deutsche Nähmaschinen-Gesellschaft, Wiesbad., Ellenbogen 11.

Zum Einziehen von Ausständen und zur Erledigung ähnlicher Kommissionen wird ein zuverlässiger, fleißiger und gewandter Mann, welcher mit dem Publikum jeden Standes umzugehen weiß und sich auch als Verkäufer eignet, für dauernd gesucht. Off. mit Angabe des Alters u. Adresse C. 391 an den Tagbl.-Verl.

Hedegewandter Mann zum Einzeichnen von Schleiferei und Reparatur sucht.
Ph. Krämer, Messergasse 27.

Junger Mann mit flotter Hand- schrift als Aus- hilfe zum sofortigen Eintritt in ein hiesiges Bankhaus gesucht. Off. mit Gehaltsansprüchen unter L. 390 an den Tagbl.-Verlag.

Junger Schreiber auf sofort gesucht, der gleichen einer auf 15. März, Bureau Philippsbergstr. 10. Einmechaniker sofort gesucht.

Schlosser gesucht, der auch geprüfter Feiler ist. August- Viktoria-Bad. Auf dem Bureau zu melden.

Schlosser gesucht, Seltenstraße 26.
Ein Hausbesitzer mit guten Empfehlungen gesucht. Schriftliche Offerten unter O. 386 an den Tagbl.-Verlag.

Tüchtiger selbständiger Installateur gesucht.
Carl Gähler.
Bauschreiner (Bankarbeiter), Kotte, selbständ., gegen hohen Lohn sucht sofort.

Junger Tapezierer gesucht, Kottstr. 36, 2.

Tücht. Hofschnneider per sofort gesucht.
Bruno Wandt, Kirchgasse 42.
Nur tücht. Schneider b. höchst. L. gel. Kottstr. 6.

Bademeister.

für 1. Hotels, Hausdiener für sofort u. Saison, sprachl. Oberkellner für Saison u. Jahresstellen, **flotte Saal-, Restaurant- und Zimmerkellner**, Küchenchefs von 100-250 Mk., tüchtige Köche 60-150 Mk., Diener für Pensionen und Herrschaftshäuser, Konduktoren für erstes Hotel, Diktungen und Kommissionsarbeit sucht.

Bureau Wallrabenstein.

Frau L. Wallrabenstein, Stellenvermittlerin, Langgasse 24, 1. Telefon 2555.

Gesucht ein Zeichenlehrling.

August Schaeffer Nachf., Installationsgeschäft für Elektrotechnik, Wiesbaden, Saalgasse 1.

Lehrling

mit guter Schulbildung für Verkauf und Kontor unter günstigen Bedingungen sucht.

Ch. Semmer, Langgasse.
Lehrling sofort gesucht. J. G. Molath, Zentral-Saatstelle, Marktstraße 12.

Lehrling

für das Kontor zu Ostern gesucht.
August Jemisch, Maschinenfabrikant.

Lehrling gel. S. M. Köhler, Papiergroßhandl. Schloßlehnung gesucht, Schachtstraße 9.

Ein braver Junge zu Ostern als Buchbinder-Lehrling gesucht von

Gebrüder Petrich, Buchbinderei u. Geschäftsbücher-Fabrik. Sohn achtbarer Eltern kann die Konditorei unter günstigen Bedingungen erlernen bei

Ernst Stemmer, Konditor, Dieblich a. Rh. Tüchtiger junger Hausdiener für Möbel- geschäft auf sofort gesucht, Taunusstraße 39.

Junger Hausdiener, 15 bis 16 Jahre, gesucht. Weiges Hof. Zuverlässiger Hausdiener sofort gesucht.

Wolter, Ellenbogenstraße 3. Junger Hausdiener für leichte Arbeit gesucht. A. L. Ernst, Kottstraße 1.

Verheirateter Hausdiener (Radfahrer) sucht J. Gauer Nachf., Saalgasse 6.

Junger Kaufmann zum so- fortigen Eintritt gesucht. Prince of Wales, Kirchgasse 62.

Ein tüchtiger jüngerer Anstatter gesucht. Färberei Kramer, Langgasse 31.

Arztlicher Junge (14 bis 16 Jahre) v. Lande für Hausarbeit und Gasse zu bedienen auf gleich gesucht. Mainzer Bierhalle, Mainerg. 4.

Ein Doktorfutscher gesucht, Feldstraße 17. **Froschfutscher** gesucht, Jahnstraße 19.

Milchfutscher gesucht. Nur Leute mit prima Zeugnissen wollen sich melden. Dieblichstraße 45.

Tüchtiger Pferdepfleger gesucht. Reitinstitut Weig, Saalgasse 36.

Männliche Personen, die Stellung suchen.

Un Français 37 ans parlant très peu allemand cherche place de valet maitre d'hôtel; excellentes références. L. S. L. Narostasse 4 bei Bittner.

Intell. j. Mann übernimmt Vertretungen, Reiseposten oder Stellung als Filialleiter. Kautions kann ev. gestellt werden. Offerten unt. M. 389 an den Tagbl.-Verlag.

Tüchtiger junger Kaufmann, 20 Jahre alt, aus gemischtem Warengeschäft, mit Buchhaltung vertraut, sucht per März passende Stellung gleich welcher Warenbranche. Offerten unter P. 387 an den Tagbl.-Verlag.

Junger Mann, verheiratet, mit g. Zeugnissen, sucht Stelle als Kassier, Magazinverwalter oder sonst. Vertrauensposten. Gute Empfchl. Kautionsfähig. Beste Offerten unter J. V. 1001 postl. Schützenhofstr. Wiesbaden.

Junger Mann mit guten Zeugnissen, militär- frei, sucht Stellung als Einkäufer oder sonstigen Vertrauensposten. Kautions kann ge- stellt werden. Offerten unter H. 392 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Ein zuverlässiger Mann mit guter Schrift sucht stundenweise schriftliche Beschäftigung. Off. Offerten unter H. 382 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Junger Installateur, welcher sich im Fach mehr ausbilden will, sucht sofortige Beschäftigung. Off. unter H. 391 an den Tagbl.-Verlag.

20 Jahre alt, sucht bei besch. Anspr. Koch, Stellung. Offerten unter A. 391 an den Tagbl.-Verlag.

Herrschäfts-Kutscher, unverheiratet, mit guten Zeugnissen, im Fahren u. Reiten sehr tüchtig, sucht Stellung auf sofort oder zum 15. Februar. Offerten unter D. 387 an den Tagbl.-Verlag.

Beck. Herrschäftskutscher, 30 J. alt, b. reit. Artill. geb., sicher i. Fahren u. Reiten, sowie i. d. Pferdepf. vertr. i. Stelle n. hier od. ausw. v. 1. März o. sp. Off. u. C. 392 a. d. Tagbl.-V.

Diener mit g. Zeugnissen sucht Stelle bei einzelner Herrin für gleich. Offerten unter M. 390 an den Tagbl.-Verlag.

Sol. jg. Mann sucht irgendw. Beschäftigung, am liebsten als Hausdiener od. Ausläufer u. Off. unter E. M. 100 postlag. Rheinstraße.

Tüchtiger fleißiger gel. Mann i. dauernde Arbeit als Nachhelfer in Warenhaus od. Magazin, verh. auch künftl. Wasser zu fabrizieren. Westendstr. 1, 2.

Amüliche Anzeigen

Oberjörsterei Erlenhof.

Golbverkauf Hohenstein bei Aelter am 6. Februar, vormittags 9 Uhr, aus Schatz- besitz Hohenstein, Distrikt 29, 33a, 31b Eder, 29a, b Zahnerbachkopf, Dieblicherhofwald 11c, Wegaußdies 10a, Meliorationsfläche und Totalität, ca. Verbrennholz 450 rm, 180 rm Reiserhölzer, 4000 Reiserwellen. Bei guter Abfahrt nahe Salte- stelle Breithardt: 2 Eichen- und 3 Buchenhölzer. Vollständigkeit Notbuchen 13 rm, Eichenbuchen 15 rm. Für Knüppel und Wellen in 33a, 10a mit be- schränkter Konkurrenz. F288

Nichtamtliche Anzeigen

Waren-Versteigerung

Sente Donnerstag,

den 1. Februar, vormittags 9 1/2 u. nachmittags 2 1/2 Uhr beginnend, versteigere ich im Auftrag der Firma Paul Hess Nachf. in meinem Ver- steigerungssaale

Schwalbacherstr. 27

nachverzeichnete Waren:

Unterhosen, Normal- hemden, Unterjacken, Westen, Bettüch., Pise- decken, Strümpfe, Vor- hemden, Krawatten, Hosenträg., Halstücher, Strickwolle, Schürzen, Mützen, Taschentücher, Korsetten, Seifen

freiwillig meistbietend gegen Barzahlung. Besichtigung am Tage der Auktion.

Georg Jäger,
Auktionator und Taxator,
Schwalbacherstraße 27.

Wiesb. - Apfelsinen,

leht auf der Höhe ihres Wohlgeschmacks. Riste von 100 St. Mk. 5.—, 200 St. Mk. 8.— ab hier. 10 Pf. Postkörbe Mk. 3.— franko geg. Nachn. F88

Robt. Kap-herr, Hamburg.

Kaiser-Panorama.

Rheinstr. 37, unterhalb des Luisenplatzes. Täglich geöffnet von 10 bis 10 Uhr Abends.

Jede Woche zwei neue Reisen.

Ausgestellt vom 28. Januar bis 3. Februar 1906: Serie I. Nord-Amerika III. Reihe: Phila- delphia. — Baltimore. — Washington.

Serie II. Ein sehr interessanter Besuch von Neapel und Capri.

Eine Reise 30 Pf., beide Reisen 45 Pf.

Kinder: Eine Reise 15 Pf., beide Reisen 25 Pf.

Abonnement zum beliebigen Besuch.

Kolonial-Gesellschaft.

Donnerstag, 1. Februar, 6 Uhr.

im Schützenhof, F 428

Herr Meyer-Elbing, Kunstmaler:

Orientalische Reise - Eindrücke.

Mermel
(Turnverein).
Sonntag, den 11. Febr. 1906:

Zweite große Jubiläums-Damensitzung mit Tanz. F 459

Vieder und Vorträge sind bis zum 5. Februar bei Herrn Fritz Strömsch, Kirch- gasse 37, einzureichen. Das Komitee.

Packpapier liefert schon gut billig S. JOURDAN FRANKFURT MAIN Agent gesucht

Strumpf-Strickerei.

Anstricken und Neustricken. Schnelle Bedienung. Billige Preise.

Weiß- und Wollwaren-Geschäft

Wiesbaden, 18 Michelsberg 18.

Ausverkauf wegen Hausverkauf und Umzug.

Mein vollständiges Lager in Möbeln, Betten, Polsterwaren verlaufe zu jedem annehm. Gebote.

Jacob Fuhr,
Telephon 2737. Goldgasse 12.

St. Nordsee-Kabeljau Pfd. 30 u. 35 Pf.

St. gr. Nordsee-Schellfische Pfd. 45 Pf.

Telephon 125. J. Schaab, Grabenstr. 3.

ff. Rieker Büchlinge, Sprossen, Lach. 281

Billig!

Billig!

Großer Seefischverkauf.

Prima frischer Kabeljau, ganze Fische 20 Pf., ohne Kopf 25 Pf., im Auschnitt 30 Pf., kleine Schellfische 20 Pf., allergrößte Schellfische 30 Pf., Seelachs, ganze 25 Pf., im Auschnitt 30 Pf., Backfische 20 Pf., grüne Serringe 25 Pf. ab Laden treffen heute und morgen ein bei

J. J. Höss, Fischhalle am Markt.

Großer Räumungs-Verkauf

in sämtlichen Winterartikeln und empfehle ich folgende, enorm billige

Gelegenheitsposten:

Birka 100 Herren- und Knaben-Paletts, auch fürs Frühjahr geeignet, deren früherer Preis war 15, 20, 40 Mk., jetzt 5, 10, 15, 20 Mk., ja 200 Knüge in nur neuesten dunklen Mustern, deren früherer Preis war 15, 20, 40 Mk., jetzt 10, 15, 20 Mk., Zoppen, Gassen für Herren und Knaben, auch Schulhosen in großer Auswahl und staunend billig. Bitte sich zu überzeugen, da auf jedem Stück der frühere Preis bemerkt ist. Bekannt für reell. Neugasse 22, 1 St. h. Kein Laden.

Das

Wiesbadener Tagblatt

im

im Rheingau

zum Preise von 70 Pfg. monatlich

direkt zu beziehen:

In Biebrich: durch die bekannten 25 Ausgabe- stellen.

In Schierstein: durch Kolporteur Josef Meiser, Schulstraße 8.

In Nieder-Walluf: durch Bahnhof-Portier Willibald Bug, Petersgasse 51.

In Eltville: durch Franz Priester, Hauptstraße 14.

In Erbach: durch Flurschütz Philipp Dohn, Eberbacherstraße.

In Hattenheim: durch Johann Claudy IV., Böhlsstraße, am Kastanienbaum.

In Driedrich: durch Ernst Knaut, Feldstraße 3 am Hallgarter Weg.

In Winkel: durch Janaz Wiegner, Graugasse 8.

In Geisenheim: durch Jakob Weiser, Pfänzer- straße 18.

In Rüdesheim: durch Philipp Baumann, Hahnenstraße.

Bestellungen nehmen die Obengenannten entgegen.

Der Verlag.

Langgasse 48. **W. Eichhorn,** Langgasse 48.

Total-Ausverkauf meines gesamten Warenlagers wegen Geschäfts-Aufgabe.

Auf Teppiche, Innendekorationen etc.
20 % Rabatt.

Auf Tapeten
30-40 % Rabatt.

Verkauf nur gegen Kasse.

Genehmigt in Rheinland, Westfalen, Hessen-Nassau.

Ziehung 7., 8. u. 9. Febr. 1906.

Strassburger
Geld Lotterie

6331 Gold-Gewinne, zus. M.:

200 000

Hauptgewinne:

80 000

30 000

Lose à 3.30 M., Porton. Liste 30 Pf. extra, empfohlen nach den erlaubten Gebieten

Gust. Pfordte,
Essen (Ruhr).

Carl Heintze,
Berlin W., Unter den Linden 3
sowie alle durch Plakate kenntlichen
Losgeschäfte.

In Wiesbaden zu haben bei

Carl Cassel, Kirchgasse 40 und
Marktstr. 10. 137

J. Stassen, Kirchgasse 51 und
Wellritzstr. 5. 190

**Visit-, Verlobungs-,
Einladungskarten etc.**
in schönster Ausführung. 2963

Jos. Ulrich, Lithogr. Anstalt,
Friedrichstrasse 39, nahe der Kirchgasse.

**„Hotel Einhorn“
und
„Sills Weinstuben“
à la Kempinski.**

Heute Abend Spezialität:

Matjes-Hering m. neuen Kartoffeln.
Eisbein m. Kraut u. Erbsenpüree.
Gefüllte Kalbsbrust m. Rahmkartoffeln.
Hühnerfrikassee m. Reis u. Spargel.
la holländ. Austern, 10 Stück 1.50 Mk.
Diners und Soupers à Mk. 1.50 und höher,
Abonnement Mk. 1.
NB. Die Abonnementskarten haben in beiden
Lokalen Gültigkeit.

Deutscher Tee

geschl. **Rubon** geschl.

geschl. ist in Geschmack und Aroma chin.
Tee aussehend gleich, regt jedoch
nicht auf, wirkt vielmehr gesund-
heitsfördernd, nervenberuhigend u.

macht guten Schlaf

Jeder Versuch führt zur Bestellung.
Probepaket gegen 40 Pf. Briefm.
2 Pfd. M. 3.60 franko. Allein vom
Reformhaus „Chalytia“
Leipzig 212.

F 88

Frische Landbutter

zum Essen
gibt sowohl an Private als an Wiederverkäufer
zu außergewöhnlich billigen Preisen ab die
Molkerei Oscar Müller.

Verkaufsstellen:
Bismarckring 10 und Paulbrunnensstr. 13.
Telephon 3331.

Notfrucht
billig zu verkaufen Feldstraße 2, Laden.

Apfel,

gutkochend, per Pfund 20 Pf. bei
Tel. 1801. **J. W. Hommer,** Mauritiusstr. 1.

Gierkartoffeln.

Diese so sehr beliebte Sorte ist wieder eingetroffen.
Otto Unkelbach, Kartoffelgroßhandlung,
Schwalbacherstraße 71. Telephon 2734.

Verkäufe

Bur Vereinfachung des geschäftlichen
Verkehrs bitten wir unsere geehrten
Auftraggeber, alle unter dieser Rubrik
uns zu überweisenden Anzeigen bei
Aufgabe gleich zu bezahlen.

Der Verlag des Wiesbadener Tagblatts.

Wegen Sterbefall

ein seit 25 Jahren best. Kupferschmiedegeschäft
billig zu verkaufen. Näh. Cranienstraße 36, 1.

Schlosserei, noch im Gang, weggangshalber
zu verkaufen. Offerten unter **V. 388** im Tagbl.-
Verlag abzugeben.

Ein nachweisbar gut eingeführtes
Geschäft zu kaufen gesucht oder als Teil-
haber einzutreten. Offerten unter
A. 481 an den Tagbl.-Verlag.

Existenz.

Ein lange bestehendes rentables **Butter-,
Eier- und Käsegeschäft** in bester Lage ist
franklichtheilshalber zu verkaufen.

Heinrich Greger, Immobilien-Bureau,
Rheinstraße 26.

Ein sehr gutgehendes **Kolonialwaren-
Geschäft** zu verkaufen. Offerten u. **O. 388** an
den Tagbl.-Verlag.

Gutgehendes Kolonialwaren-Geschäft
wegen Sterbefall billig per 1. April oder später
zu verkaufen. Offerten unter **O. 390** an den
Tagbl.-Verlag.

Ein gutg. **Kolonialwarengeschäft** mit gr.
Flaschenbierumlauf, im Zentr. d. St., ist umständeh.
auf sofort oder 1. April preiswert zu verkaufen.
Offerten unter **W. 391** an den Tagbl.-Verlag.

Gutgehendes Kolonialwaren-Geschäft
sodort zu verkaufen. Offert. unt. **J. 390** an
den Tagbl.-Verlag.

Erstes Stellenvermittlungsbureau
anderer Unternehmen halber billig zu verkaufen.
Offerten unter **B. 20** postlagernd.

Komplettes Gespann,

1/2 Jahr in Gebrauch gewesen, **Kohlbusch,** 5-jähr.,
schönes Exterieur, flotter Gang, zuverlässig, fertig
geritten und gefahren, nebst elegantem leichtem
Waglord, plattiertem Geschirr, kompl. Sattel-
zeug, leichtem Arbeitsgeschirr u. leichtem Roll-
wagen, mit sämtlichen Stallutensilien ist wegen
Bezug sofort zum festen aber billigen Preis von
Mk. 2800 zu verkaufen. F 88

August Milbinger, Sieben,
Telephon 276.

Ein kleiner **Häsenpinker,** allerliebster
Tierchen, 4 Monate alt, abgegeben bei **Fleck,**
Flachmarktstraße 25, Mainz.

Ein Rassenreines schwarzes Spitzchen,
9 Monate alt, zu verkaufen Marktstr. 14, 2. Et.

Rehpincher, weibl., 11. Klasse, 3 Monate
alt, billig zu verkaufen.

Fr. Buschard, Dohlemerstr. 50, Baden.
Dobbermann-Rüde, 2 1/2 Jahr alt, prima
Stammbaum, kräftiger tadelloser Zuchthund,
holzer Beileiter, zu verkaufen.

J. Hagemann, Siebich, Lönwerf.

Schwarzer Fudelhund,
rasserein, mit selten guten Eigenschaften, zu verk.
Niederwaldstraße 10, 3.

Sch. Spitz (Fuchs), wachl., a. v. Kavellestr. 42.

Ein Bärchen prachtv. chinef. Nachtigallen 7 Mk.,
ein Bärchen Dompfaffen, sehr zahm, 7.50 Mk. zu
verkaufen Albrechtstraße 23, 2. r.

Ein gut spr. Papagei zu verk. Sedanstr. 1, 2.

Für Vogelliebhaber.

Empf. goldg. Zeisige, deutsche u. chin. Nachtig.
gallen aus. bill. **Karl Gruber,** Langgasse 13.

Kanarienvogel, ff. harter Schläger, billig
zu verkaufen Karlstraße 18, Part.

Drei elegante **Gradanzüge,** auf Seide, mittl.
Figur, bill. zu verk. Wegberggasse 27, 2.

Gleg. Maskenst. zu verk. Moritzstr. 23, 3.

Damen-Masken! 2 Tyroler, 2 Bäume,
1 Pierrette, 1 span. Tänzerin f. 6-10 Mk. a. verk.
oder f. 2-4 Mk. zu verleihen Herderstr. 21, 2.

2 neue **Masken** b. zu v. Heunrotenstr. 10, 5. 2.

Feine **Theater-Kostüme,** Schweizerin,
Marta, a. v. Näh. im Tagbl.-Verlag.

Drei sch. Masken (Schmetterl., Kokos, Domi-
m. Hüte b. zu verk. od. zu verk. Wegbergg. 27, 2.

Schöner Masken-Anzug (Schmetterl. gemalt),
einmal getragen, zu verk. Philippsbergstr. 28, 1.

Das Wiesbadener Tagblatt

die älteste Zeitung Nassaus, dabei die billigste und reichhaltigste, ist in
allen Schichten der Bevölkerung verbreitet wie kein anderes Blatt. Es erscheint in
2 Ausgaben — Morgens und Abends — und zwar 12 mal in der Woche.
Hierdurch ist das „Wiesbadener Tagblatt“ in der Lage, seine Leser schnellstens
von allen Vorkommnissen, die den Interessentenkreis einer modernen Tageszeitung
berühren, zu unterrichten. Das „Wiesbadener Tagblatt“ widmet sein Augen-
merk allen Begebenheiten auf dem Gebiete der Politik des In- und Auslandes,
die in flott geschriebenen Leitartikeln, täglichen Uebersichten und anderen Mit-
teilungen in freimütiger Weise eingehend behandelt wird. Dem Kreislern
schenkt das „Wiesbadener Tagblatt“ ganz besondere Sorgfalt. Täglich erscheinen
Romane und Novellen in ausgiebigen Fortsetzungen, außerdem Aufsätze,
Reisebriefe und Stimmungsbilder, Theater- und Kunstberichte aus der Reichs-
hauptstadt sowohl wie aus anderen Zentren des geistigen und künstlerischen
Lebens, daneben kritische Besprechungen der Wiesbadener, Mainzer und Frank-
furter Bühnen und Konzerte. Den Tagesereignissen in Stadt und Land
erweist das „Wiesbadener Tagblatt“ die möglichste Aufmerksamkeit; sein lokaler
und provinzieller Teil ist stets reichhaltig und lesenswert, er umfaßt Alles was
den Interessen seiner Leser dienen kann. Unter den ebenso beliebten wie
wirksamen „Einsendungen aus dem Leserkreise“ kommen auch die
Abonnenten und Freunde des Wiesbadener Tagblatts jederzeit zu Wort.
Vollständigkeit daher in bestem Sinne, ist das „Wiesbadener Tagblatt“
seit Jahrzehnten in jedem Hause, in jeder Familie Wiesbadens zu
finden, aber auch im Lande und darüber hinaus hat es zahlreiche Freunde und
Gönner. Seine Verbreitung hat insbesondere in Wiesbaden mit dem lebhaften
Wachstum der Stadt stets Schritt gehalten. Die Zahl seiner ständigen Bezahler,
täglich zunehmend,

steigt immer höher

und beträgt zur Zeit über 22,000. Zu seinen Abonnenten und Lesern
darf das „Wiesbadener Tagblatt“ auch die zahllosen Fremden rechnen, die
alljährlich in Wiesbaden einkehren zu vorübergehendem oder dauerndem Auf-
enthalt. Für 50 Pfg. monatlich ist das „Wiesbadener Tagblatt“ im Ver-
lag Langgasse 27 jederzeit erhältlich. Wird Zustellung gewünscht, so tritt ein
kleiner Aufschlag für die Zweig-Expedition (Ausgabestelle), die Träger oder die
Post, je nach Wahl, hinzu. Einzelne Tagblatt-Nummern kosten 5 Pfg. Neben
dem überaus reichhaltigen redaktionellen Teile bietet das „Wiesbadener Tag-
blatt“ einen Anzeigenteil von größter Ausdehnung, da das „Wiesbadener
Tagblatt“ allgemeines Informationsorgan der Wiesbadener Geschäftswelt
ist, aber auch zu den Familien-Nachrichten (Geburts-, Verlobungs-, Heirats-
und Todes-Anzeigen) und dem Arbeitsmarkt von Jedermann benutzt wird.
Das „Wiesbadener Tagblatt“ wird von königlichen, kommunalfürsorglichen,
städtischen und anderen Staats- und Civilbehörden, insbesondere den Gerichten,
zu Publikationen benutzt. — Die Fremdenliste, die Curhaus-Programme,
die Theater-Befehl, die auswärtigen Familien-Nachrichten, die Bekannt-
machungen aus dem Vereinsleben und alles Andere, über das der fremde und
Einheimische unterrichtet zu sein wünscht (Freundensfinder, Tages-Veranstaltungen,
Vereins-Nachrichten, Wetterberichte, Verkehrs-Nachrichten) findet sich im
„Wiesbadener Tagblatt“. — Gratisbeilagen des Wiesbadener Tagblatts
sind: „Unterhaltende Blätter“, alle 14 Tage erscheinend, die „Illustrierte
Kinderzeitung“, „Alt-Nassau“, Blätter für alte nassauische Geschichte und Kultur-
geschichte, die „Haus- und landwirtschaftliche Rundschau“, zwei „Caschensfab-
riken“, der „Tagblatt-Kalender“, die „Verlosungsliste“, sowie Anklänge
Anzeigen des Wiesbadener Tagblatts, enthaltend Bekanntmachungen
hiesiger und auswärtiger Behörden, zweimal wöchentlich. — Schachfreunde seien
auf die Rubrik „Schach“, Organ des Wiesbadener Schachvereins, verwiesen,
welche das größte Interesse der Anhänger des Schachspiels findet und jeden
Sonntag erscheint. — Der nachhaltige große Erfolg, den das „Wiesbadener
Tagblatt“ von jeher zu verzeichnen hatte, wird ihm ein Ansporn sein, auch
fernerhin den Strömungen der Zeit und den Wünschen seiner Leser Rechnung
zu tragen, um sich dadurch immer noch mehr zu festigen

in der Gunst des
Publikums. 

70—80,000 Mk. geg. pr. pa. 2. Hyp. nach d. Landesbank zu 4 1/2—5 % auf ein Gehalts in vorz. Lage (ganz nahe bei der Wilhelmstr.) gesucht. Offerten unter „H. G. 88“ beilagernd Berliner Hof.

Suche auf prima Objekt hier 67,000 Mk.
1. Hypothek zu bedienen per 1. April. Offerten unter P. 384 an den Tagbl.-Verlag.
Mk. 60,000 gegen prima zweite Hypothek nach Landesbank auf hiesiges wertvolles Unterpfand zum April ges. Meyer Sulzberger, Edelheidstr. 6.

50—60,000 Mk. geg. gute 1. Hypoth. zu 4 1/2—5 % auf ein neues Hoff. Wohnhaus von vermög. Besitzer gesucht. Offerten unter C. Sch. 86 postl. Berliner Hof.

40—50,000 Mk. prima 1. Hyp. gesucht. Off. unter M. 379 an den Tagbl.-Verlag.
35—40,000 Mk. prima 2. Hyp. gesucht. Off. unter N. 379 an den Tagbl.-Verlag.
30—36,000 Mk. 1. Hypothek nahe bei Wiesbaden zu 4 1/2 % gesucht. Off. unter P. 379 an den Tagbl.-Verlag.

Schulche 28—30,000 Mk. auf prima 2. Hypoth. hies. Obj. fest ab. fr. v. Selbstdarleher. Off. u. M. 379 a. d. Tagbl.-B.

Schulche 25,000 Mk. oder 35,000 Mk. auf prima 2. Hypothek (hiesiges Haus) für gleich oder 1. April geliehen zu erhalten. Offerten unter G. 385 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Auf hochrent. Villa in feinst. Anlage p. 1. April 2. Hypothek von 25,000 gesucht. Erreicht noch nicht 1/4 der Forderung. Vermittler verboten. Gest. Offerten unter Z. 389 an den Tagbl.-Verlag.

21—23,000 Mk. 1. Hypoth. zu 4 % Mitte gel. Off. unter G. 384 an den Tagbl.-Verlag.
Kapitalanlage Mk. 16,000 zu 4 1/2 % Schlusssumme der 2. Hypoth. — auslaufr. bis zu 68 % der feldger. Tage — auf hies. hochf. Objekt zu verl. G. Engel, Adolfsstr. 3.

10—15,000 Mk. auf gute 2. Hypothek zu 4 1/2—5 % gesucht. Offerten u. „J. M. 98“ beilagernd Schützenhofstraße.

3—4,000 Mk. 2. Hypothek auf gut. Objekt per sofort oder spät. gesucht. Offerten unter „P. 388“ an den Tagbl.-Verlag.

Verschiedenes

Von der Reise zurück.
Dr. med. A. Ermert,
Webergasse 11.
Sprechstunden: vorm. 9—10, nachm. 3—4, Sonntags 9—10.

Pension Villa Carmen, Wiesbaden.
Wir machen hierdurch bekannt, daß wir zum 1. März unsere Pension von Abeggstraße 5 nach

Abeggstraße 7
verlegen und in unveränderter Weise unter dem Namen „Pension Villa Carmen“ fortführen werden.
E. Nitsch, Bwe.
C. Veith, Oberleutnants-Bwe.

Tüchtige gewandte Geschäftsdame wünscht Filiale zu übernehmen. Offerten unter U. 387 an den Tagbl.-Verlag.

Kaufmann mit 70,000 Mk. Kapital sucht nachweisl. sehr gut rent. Geschäft zu kaufen od. sich zu beteiligen. Agenten zwecklos. Off. u. M. 392 an den Tagbl.-Verl.

Tätige Beteiligung mit 10,000 Mk. gesucht an Bäckerei o. ähnlichem Geschäft. Offerten an Wohnungsnachweis-Bureau Lion & Cie., Friedrichstraße 11.

Baninteressent zur Rentabelmach. eines 50 Aha. gr. Grundstücks in schöner Lage gesucht, Vorderhaus mit Geschäft vorhanden, w. dem Teilhaber zur Verfügung gestellt wird, Barzins. 6 bis 8000 Mk. u. Sicherstell. Off. unter M. Z. 46 beilagernd.

Ball-Grads Hotel Grüner Wald.

Darlehen

gegen Verpfändung des Hausstandes, Bürgschaft oder Lebensversicherungsabschluß. Auskunft durch Offerten u. O. 391 an den Tagbl.-Verlag.

Darlehen

gegen Verpfändung des Hausstandes, Bürgschaft oder Lebensversicherungsabschluß. Auskunft durch Offerten u. O. 391 an den Tagbl.-Verlag.

Darlehne an Meßbenden gibt Selbstgeher. Schneeweiss, Berlin, Rathenowerstr. 68. Rückporto. F 168

Geld-Darlehen gibt reellen Leuten. Verlangen Sie kostenlos meinen Prospekt. Streng reell. (Bag 5577) F 145
Rohmann, Berlin 15, Bragerstr. 29.

12,000 Mark

sucht bessere Dame gegen gute Zinsen und prima Sicherheit. Off. u. M. 397 an den Tagbl.-Verl.

Agent

für Wiesbaden und Umgebung von erstklassiger Versicherungsgeellschaft (Feuer, Transport und Einbruchdiebstahl) gesucht. Bestehendes Geschäft vorhanden. Gest. Offerten sub M. 1316 an Haasenstein & Vogler, A.-G., Frankfurt a. M. F 88

Ohne Risiko
noch Kosten
Grosser Nebenverdienst
auf anständige Weise, dauernd u. ohne Berufs-
störung
Auch als Verdienst
Offerten an
A. Wanner-Weber
Grenzach i. Baden

Königl. Theater.

Ein Viertelabonnement D. 1. Parkett, No. 10, abzugeben Bismarckring 3, 2. Et. rechts.

Drei Viertel 1. Ranggalerie (vorz. Plätze), auch geteilt, für 12—14 Vorstell. abgegeben. Näh. Neugasse 3, 1. rechts.

Ein Viertel 1. Rang, C, für 2 Monate gef. Rückbeimkehrstraße 13, 1.

Königl. Theater. Drei vorz. Plätze, 1. Ranggalerie, Abonn. A, für 14 Vorstellungen abgegeben. Näh. Neugasse 3, 1. r.

Berufen

W. Wursthorn verleiht billigt
Preisliste, Jägerin, zu bl. Drudenstr. 5, 1. r.

Elegante Maskenanz. billig zu verm. Plüschstraße 11, 3. l.

2 Masken-Anzüge zu verl. Pierrette und Geranie. Bleichstraße 31, Bdh. 2.

Eleg. Masken. zu bl. od. verl. Johstr. 7, 1.

Maskenanz. f. neu, z. verl. Bismarckstr. 6, 1.

Hochlegante neue Masken-Kostüme preiswert zu verleihe. Stilsstraße 5, 2.

Hochleg. Domino in S. z. bl. Messera. 18, 1.

Wier el. Maskenanz. (1 Tirolet, 2 Tiroletin, 1 Jaguerin) zu verl. Hermannstraße 10, 2. l.

S. M. A. (Fischerin) u. zu bl. Bismarckstr. 17, 1. l.

Hochleg. sch. Domino mit schidem Hut billig zu verleihe. L. Leisse, Friedrichstraße 47, 1.

7 sch. Maskenanzüge z. bl. Vertramstr. 3, 2. r.

Schöne D. Masken billig zu verleihe. Zahnstraße 14, B.

Eleg. D. Mask. Kofoto, Pierrette, Tyr. Jig., Dom., Jugendstil, Ivan, Tänzerin, von 450 Mk. an. Anzul. v. 12 Uhr an Steingasse 31, Bdh. 2.

Damen-Masken. Tyr., Elfi, Bäuerin, Jig., v. 2 Mk. an zu verl. Steingasse 20, Fris. r.

Masken-Anz. zu verl. Langgasse 20, Fris. r.

Drei D. Mask. zu verl. Philippstraße 13, 1. l.

Eleg. Damen-Masken (Seidha), goldbrokat, billig zu verl. Namenthastraße 11, 3. Et. r.

Eleg. Mask.-Kost. zu verl. Hellmundstr. 47, 1.

Sch. Anz. (Spanierin) z. bl. Moritzstr. 15, B.

2 D. M. (Stub.) z. bl. v. Schornhorstr. 16, B. r.

Mod. Domino m. Hut z. bl. Wellendstr. 86, B.

Sch. Schides orig. Maskenkostüm zu verleihe. Albrechtstraße 44, 2.

Eleg. Masken-Anzug, neu, zu verleihe. Kaiser-Friedrich-Str. 76, Part. r.

Reumod. Garstin, Jig., Gärtn. von 3 Mk. an zu verl. Wellendstraße 18, Bdh. 3. r.

Masken-Kostüm, Amerika, wie neu, Wasserloie u. Spanierin bill. zu verleihe. Oranienstr. 6, 1. l.

El. Jig. u. Fisch. zu bl. Haulbrunnstr. 6, 1.

Eleg. schides Masken-Kostüm (emanzipiert), einmal getr., zu verl. Nieblstr. 15a, 3. r.

Eleg. M. Anz. (Spanierin) z. bl. Bleichstr. 9, 2. l.

Zwei schöne Maskenanzüge zu verl. oder zu verl. Webergasse 11, 2. Et.

2 prunk. D. M. z. bl. v. Bismarckring 32, 3.

Verschiedene hübsche Maskenanzüge preiswert zu verleihe. Große Burgstraße 8, Hinterb.

Eleg. Dominos und Maskenmäße bill. zu verleihe oder zu verkaufen Sedanplatz 4, Part.

Eleg. Maskenanz. z. bl. Scherkeimerstr. 17, 1.

M. Kost. z. bl. v. Schmalbacherstr. 61, 1. Buer.

Eleg. D. M. Jig. z. bl. v. Bismarckring 12, 3. l.

Drei eleg. Maskenanz. z. bl. v. Hellmundstr. 33, B.

Sch. eleg. Maskenanzug, Jig., f. neu, zu verleihe. Drudenstraße 5, B. W.

Sch. Maskenanz. z. bl. od. z. bl. Karstr. 21, B.

Evan. Tänzerin zu verl. Vertramstr. 15, B.

2 eleg. Dom. m. Hut zu bl. Vertramstr. 4, 3. l.

Eleg. Masken (Jig., Tyr., Fantasie, Bini, Ungar., spanische Tänzer.) und Herren-Masken Hermannstraße 12, 2. Wecker.

Pierrette u. Studentin z. bl. v. Bismarckstr. 17, 2. r.

Masken-Anz. zu verl. Steingasse 3, Part.

S. Kofent. hochf. orig. v. l. Bismarckstr. 17, 2. r.

Zwei M. Anz. z. bl. verl. Friedrichstr. 50, 2. r.

Wehr. schide frische Maskenanz. Fantasie usw., z. verl. Frau Raabe, Hellmundstr. 23, Bdh. 1. Et.

M. M., Pier. u. Jig. z. bl. v. l. Steing. 81, B. B.

Sch. Masken. zu verleihe. Adlerstr. 33, B. 1.

Sp. Tänz. u. Bini. z. bl. v. l. Hellmundstr. 46, 1.

Dom. m. S. b. z. bl. v. l. Sedanstr. 5, 1. r.

Zwei eleg. M. Kost. z. bl. v. l. Drudenstr. 7, B. 3. l.

Zwei neue Pigeonierinnen-Kostüme mit Kopfbedeckung zu verleihe. Luisenplatz 1, 1. Et.

Eleg. M. Maskenanz. (Sch. v. l. Bleichstr. 31, B.

Eleg. Blacun. Dom. m. Hut bill. zu bl. v. Sedanstr. 30, Bdh. 1.

Reue Maskenanz. Manola Span., Neapolit., Schweiz, Jig., Pierrette, Ungar., Auberin, Tyr., Elfi, (Frühl. v. l. v. l.) bill. z. verl. Hellmundstr. 2.

Unter Privatmittingstisch wird gesucht. Off. unter M. 399 an den Tagbl.-Verlag.

Mittagstisch, von 70 Pf. an, auch außer dem Hause, im Abonnement billiger. Privat-Restaurant Frau Sprenger, Hellmundstr. 36, 1.

Israelit. guten Mittag- u. Abendstisch bill. Langgasse 6, 2. Et.

Israel. Herren und Damen erhalten Mittag- u. Abendessen Wilschberg 26, 1. Et.

Solide Leute erhalten gegen monatl. geringe Katenzahlung fertige Herren- und Damen-Konfektion, sowie Bett- und Zeitwäsche, Kleiderstoffe u. Offerten unter L. 382 an den Tagbl.-Verlag.

Ademischer Verein sucht per sofort ein passendes Vereinslokal. Offerten u. M. 388 an den Tagbl.-Verlag.

Vermögensfachen, deren Verwaltung, Prüfungen, Buchführung, Einrichtungen, Bilanzen, Gutachten, Steuererklärungen besorgt exakt u. vers. schreien ein durchaus erfahrener, vertrauensw. Kaufm. mit ersten Referenzen. Aufträgen besorgt unter A. 495 der Tagbl.-Verlag.

Benguis-Maschinen m. Schreibmaschine: schnell, billig

Sanitäts-Schreibstube, Kirchgasse 30, 2.

Maier-Reparaturen. Stimmen u. gut und b. ausgeführt Schachtstr. 6, 1. St. Lenz.

Elekt. Klingel-Telephon-Anlagen, sowie Reparatur u. pr. u. b. ausgef. Ph. Beech, Hermannstraße 9.

Alle Reparaturen an Nähmaschinen werden unter Garantie prompt u. billig ausgeführt.

Adolf Kumpf, Mechaniker, Seelgasse 16.

Tapezierer empfiehlt sich z. Ausarbeiten von Möbeln u. Betten in u. außer d. Hause gut u. billig.

Fr. Schwalbach, Restor. 34, G. B. rechts.

Ein in allen Branchen erf. Gärtner w. Herrschaftsgärten a. Jahr bill. zu übernehmen. Offerten unter M. 385 an den Tagbl.-Verlag.

Achtung!

Für Gärtnerei, Gewächshaus- und Mistbeetverleiher!

Mache darauf aufmerksam, daß ich sämtliche Glaserarbeiten, sowie Reparaturen mit und ohne Material zu billigen Preisen ausführe. Offerten unter M. 390 an den Tagbl.-Verlag.

Offenseker Mäher, Kirchgasse 11.

Pariser Schneiderin

Nur für Herrschaften!

Langjährige Direktrice in Brüssel, Paris empfiehlt sich den Damen zur Anfertigung eleganter Strahlen- und Gesellschaftsroben in und außer dem Hause. Volle Garantie. Off. unter J. 391 an den Tagbl.-Verlag.

Marie Schalk. Schneid., Jahnstr. 7, 3. empf. sich zur Anfertigung aller Damenkleidung.

Perfekte Schneiderin empfiehlt sich in und außer dem Hause. Moritzstraße 28, Bdh. 2.

L. Schneiderin f. n. einige Kund. bei feinen Herrsch. in u. auß. d. Hause. Frankenstr. 24, 1. l.

L. Schmid. e. l. E. 2. l. D. D. D. Str. 33, B.

Tüchtige Schneiderin empfiehlt sich im Anfertigen von Kostümen von 9 Mk. an. Frankenstr. 9, Kurzwarenladen.

Näherin empfiehlt sich im Anfertigen von Kleidern und Wäsche, auch Ausbessern im Hause. Näheres Hermannstraße 19, 3. r.

G. Näherin empf. sich im Ausb. v. Bl. u. Wäsche sowie im Wäscheb. auf der Wajd, v. Tag 1. 60. Näh. Schmalbacherstr. 7, S. 1, bei Frau Bender.

Licht. Näherin f. Kundsch. Näh. Frankenstr. 18, Bdh. 2. r. Dal. w. Wäsche z. Bg. ang.

Perf. Näherin f. n. Kund. Kirchg. 18b, 3. r.

Perfekte Näherin sucht Privatf.; geht auch in eine Wäscherei. Zu erst. Römerberg 30, 1. r.

B. Bügl. f. n. S. l. n. a. d. S. Karstr. 38, S. 2. l.

Näherin empf. n. etwas Herren- und Damenwäsche z. Waschen, Mats- und Glanzbügeln. Gute Bedienung. Moritzstraße 18, Bdh. 2. Walsing.

Herren- und Herrschaftswäsche wird gut und pünktlich besorgt Maurergasse 10, 2. Et. l.

Preislose empfiehlt sich im Abonnement und Einzelreisen. Sedanplatz 6, S. 2. l.

Grauentrantheiten.

Gebärmutterentzündung — Entzündung — Geschwülste, Blutungen u.; Entzündung der Eierstöcke, sowie Menstruationsstörungen behandelt. Müller, Wiesb., Rheinstr. 63, 1. Natürliche, arzneifreie und operationslose Heilweise.

Phrenologin, z. lpr. täglich. Helenenstraße 9, 1. Et.

Frauenleiden

behandelt operationslos und ohne Tragen von Ringen, Massage nach Thure-Brandt. Darmann, Adolfsbad, Herrngartenstraße 18.

Damen

f. blügl. gägl. unaufr. Aufnahme z. biefret. Erb. u. Mat. b. verh. Anfr. sub M. 390 Adin 2 erb. F 88

Damen

finden Aufn. Rat diskret. Frau Brand, früher deutsche Oberhebamme. (Kept 423) F 146

Verviers, rue Spintay 75.

Kindertote Leute, 15 Jahre verheiratet, nehmen Kind diskret. Gerüst gegen einmalige Abfindung als eigen an. Näheres Mainz, Weidstraße 66, 1. links.

Witwe nimmt zwei Kinder, Waisen, aus guter Familie, in gewissenhafte Pflege. Offerten u. M. 391 an den Tagbl.-Verlag.

Auskünfte

über Vermög., Familien-, Privat- und Geschäfts-Verhältnisse erteilen gewissenhaft, ausführlich u. diskret auf alle Plätze. Haecker & Henke, intern. Auskunftsbüro, Berlin SW. 12, K. F 87 Friedrich-Strasse 35, l.

Original-Phrenologin

nebst Tochter ist täglich zu sprechen nur für Damen

Helenenstraße 12, 1.

Ausländerin, Jst. sucht für die Reise nach Italien netten Damenanzug. Off. unter U. 391 an den Tagbl.-Verlag.

Sum 8—9-täg. Aufenthalt in Paris sucht jung. Kaufmann, z. B. in Wiesb. zur Kur, Reisegefährten. W. Abt. zwecks pers. Aussprache erbeten unter P. 391 an den Tagbl.-Verlag.

Zum 3. Kurhausmaskenball suchen zwei junge feine Damen netten gleichen Anschl. Gest. Offerten unter Z. 389 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Margarete Bornstein, Bureau für (Bag 5059) F 124

Heiratsvermittlung, Berlin, Schönhäuser Allee 9a.

Heiratspartien für Herren und Damen jeden Standes vermittelt

Bur. Paul Becker L. Wöhlentheim b. Mainz

Witwe ohne Anhang, 25 Jahre, Vermögen 250,000 Mk. bat. w. Heirat. Berm. u. Beding. jed. guter Charakter. Brief an F. Gombert, Berlin S.-O. 26.

Heirat.

Suche f. m. Neffen, 33 J., evang., akad. geb., hübscher edler Mensch, streng jöhl., Entsch. mit groß. Vermögen, eine Dame, häßl. ergo., mit Drogenbildung, mit gleich großem Vermögen. Konfess. gleich. Strenge Discretion Ehrenf. Offerten unter C. 390 an den Tagbl.-Verlag.

Fräulein,

hier fremd, wünscht mit älterem, gut situiertem Herrn bekannt zu werden, zwecks Heirat. Offerten unter D. 391 beilagernd Bismarckring.

Neck!

Gebildete Dame, 40 Jahre, mit großem Haus und Landvermögen, nettes Aussehen u. liebevollen Charakter, wünscht alt. best. Herrn in fester Lebensf. kennen zu lernen zwecks baldiger Heirat. Wenn es an einem gemütl. Heim gelegen, wolle seine Off. unter D. 391 an den Tagbl.-Verlag senden.

M. L. Bleibe mir gesund.

Die Zeitung wird mir nachgeliefert, bis wir uns wiedersehen. — Falls Du einmal Nachricht geben willst, bitte Abendblatt.

Gott sei mit Dir! Bleibe mein Glück. Zu Wiedersehen (Offern). Uw.

M. Z. 25.

Sin um 11 Uhr am Platz; Bemüh' Dich bitte. . . 25.

Wohnungen

Geschäftlokale etc.

Dogheimerstraße 74 ist ein großer Laden mit Lagerräumen mit oder ohne Wohnung zu vermieten. Näheres 1. Stod. 483

Friedrichstr. 12 2 helle Partieren, 60 qm groß, zu verm. Näh. C. Kalkbrenner.

Gerderstr. 21, 2. l., Laden mit Zimmer, Werkstoff u. Lagerraum sofort zu verm.

Im Zentrum der Stadt geeignete Räume für ein Weinrestaurant gesucht. Off. mit Preisangabe unter V. 386 an den Tagbl.-Verlag.

Verkaufungen

Haus mit Wirtschaft zu verpachten oder zu verkaufen. Kautions erforderlich. Off. unter M. W. 96 hauptpostl.

Für kautionsfähige Bademeister und Masseure bietet sich Gelegenheit eine in erster Kurgegend gelegene kleine, mit allen modernen Apparaten versehene **Badeanstalt** zu pachten. Näb. Sonnenbergstraße 26.

Wiese, hinter der Welltrümpfe, 240 Ruten groß, zu verpachten bei St. Meier, Nikolastraße 31.

Unterricht

Gesucht russische Lehrkraft

für 8-jähriges Mädchen. Näheres Friedrich, Wiesbadener Allee 60.

Eine wissenschaftlich gebildete Dame,

die in der deutschen, französischen, event. auch russischen Sprache unterrichten kann, wird für zwei Mädchen von 11 und 12 Jahren gesucht. Off. sub F. 387 befördert der Tagbl.-Verlag.

Wer

erteilt Unterricht in den Elementarkenntnissen zum Einjährig-Freiwilligen-Examen? Offerten mit Preisangabe unter E. 392 an den Tagbl.-Verl.

Für 18-jähr. höhere Beamtentochter wird französ. Konversation oder Stunden-Austausch gesucht. Offerten mit Preis unter E. A. 1759 hauptpostlagernd erb.

Fräulein, Anfängerin, f. franz. Unterricht, am liebsten Französin. Offerten mit Preis unter D. 392 an den Tagbl.-Verlag.

Wohnte das Gewerbe-Zeichnen erlernen, wenn möglich in einem Atelier. Offerten unter G. 387 an den Tagbl.-Verlag.

Fräulein, welches das Frisieren lernen will, sucht tüchtigen Friseur. Offerten mit Preisangabe an M. M. Wiesbadener Allee 18. Viebrich.

Berlitz School,

Luisenstraße 7.

Konversation

in fremden Sprachen nach der Berlitz Methode.

Nachhilfe d. d. Schulard., auch Englisch und Franz. (Klasse M. 8 monat.) Mauerstraße 8, 1. r. Engl. Unterricht u. Konversation bei Miss Carne, Mauerstraße 8, 1. Etage. Engl., franz. Unterr. gebl. bill. Abends 15. Engl. Konversationsst. durch Engländerin gef. Off. m. Preisang. u. G. 391 a. d. Tagbl.-Verl.

21, P. Dotzheimstr. 21, P.

Institut Meerganz
Dachauerstraße 21a, Wiesbaden
Buchführung, Schönschreiben, Stenographie, Maschinenschreiben, sowie alle anderen Handelsfächer.
Prospekt kostenlos.

Feinste Referenzen.
Für Damen separate Räume.

Französin, 1. Diplom, f. Stunden zu geben. Offerten u. D. 389 an den Tagbl.-Verlag.

Italienerin (Lehrerin) unterrichtet in ihrer Muttersprache. A. Vierzoll, Rheinstraße 28, 3. l.

Rhein.-Westf.
Handels- u. Schreiblehrausalt,
Rheinstr. 38,
Ecke
Mörzstraße.
Sonderunterricht in Stenographie und Maschinenschreiben.
Prospekte kostenfrei.

Modellier-Schule

Phil. Modrow.

Anmeldungen werden entgegengenommen im **Kunstsalon Banger**, Taunusstrasse 6, und im **Atelier**, Bierstädterstrasse 13, Villa v. Knoop.

Dame, auf der Königl. Hochschule in Berlin im **Modellier**-Fach ausgebildet, wünscht Unterricht zu erteilen. Lehens empfohlen durch Ihre Großherzogin. Hoheit die Frau Prinzessin v. B. Offerten u. F. 386 an den Tagbl.-Verlag.

Flügel, Mandoline- und Gitarren Unterricht ert. am gründl. Al. Wewerka, Kgl. Kammermusiker, Weidenstraße 15.

Lehr-Institut im feineren Damenputz für Mädchen u. Frauen.

Gründliche Ausbildung im gesamten Putzgesch. Anmeldung täglich. Kursus 50 Stunden. Ebenfalls Anfertigung von feineren Maskenhüten.

Frau Maurhoff,

Rheinstraße 43, Nähe Kirchgasse, Mittelb. Hs. 2. Probeputz gratis 12-7.

Verloren Gefunden

Verloren am 24. Jan. im Taunus-Bahnhof 20 Markst. Gegen Belohnung abg. Gerichtstraße 1, 3.

Ein **Stodschirm** stehen gelassen auf dem Gartenzaun vis-à-vis Möhrstr. 5. Gefunde den Finder, den gegen gute Belohnung Möhrstraße 5 abzugeben.

Goldene Damen-Uhr mit Kette

am 31. Jan. 2 1/2 nachm. in der Langgasse zwisch. Marktstr. u. Biberstraße verloren. Abzugeben gegen Belohnung Mst. Poths, Langgasse 11.

Junge Dachshündin

entlaufen, schwarz mit gelben Abzeichen. Abzugeben Marktstr. 11. Vor Ankauf wird gewarnt.

Tages-Veranstaltungen

Kurhaus. Nachmittags 4 Uhr: Konzert. Abends 8 Uhr: Konzert.

Königliche Schauspiele. Abends 7 Uhr: Der Feind.

Residenz-Theater. Abends 7 Uhr: Augen rechts.

Wasserkunst (Theater). Abends 8 Uhr: Konzert.

Reichshallen-Theater. Abends 8 Uhr: Vorstellung.

Aktuariums, Kunstsalon, Wilhelmstraße 16.

Bangers Kunstsalon, Taunusstraße 6.

Kunstsalon Banger, Taunusstraße 1, Gartenbau.

Damen-Klub, Taunusstraße 6. Geöffnet von morgens 10 bis abends 10 Uhr.

Ferein für Kinderkorte. Täglich von 4-7 Uhr.

Steingasse 9, 2. und Bleichstr.-Schule R. Berg-

hort a. d. Schulberg. Hilfskräfte zur Mitarbeit

erwünscht.

Philipp Abegg - Bibliothek, Gutenbergstraße.

Geöffnet Sonntags von 10-12, Mittwochs von

4-7 und Samstags von 4-7 Uhr.

Volkshochschule, Friedrichstraße 47. Geöffnet täg-

lich von 12 Uhr mittags bis 9 1/2 Uhr abends.

Sonntags und Feiertags von 10 1/2-12 1/2 Uhr und

von 3-8 1/2 Uhr. Eintritt frei.

Ferein für unentgeltliche Auskunft über

Wohlfahrts-Einrichtungen u. Arbeitsstellen.

Täglich von 6-7 Uhr abends. Rathaus (Arbeits-

Inspektion, Abteilung für Männer).

Arbeitsnachweis unentgeltlich für Männer und

Frauen: im Rathaus von 9-12 1/2 und 3 bis

7 Uhr. Männer-Abt. 9-12 1/2 und von 2 1/2 bis

6 Uhr. — Frauen-Abt. I: für Dienstmädchen und

Arbeiterinnen. Frauen-Abt. II: für höhere

Berufsarten und Hotelpersonal.

Zentralkasse für Krankengeldleistungen (unter

Zustimmung der hiesigen ärztlichen Vereine).

Abt. II (f. höh. Berufs) des Arbeitsnachw. für

Frauen, im Rathaus. Geöffnet: 9-12 1/2 und

1/3-7 Uhr.

Arbeitsnachweis des Christl. Arbeiter-Fereins:

Seidenstraße 13 bei Schmuckmacher Ruch.

Gemeinnützige Ortskrankenkasse. Meldestelle:

Leinfelderstraße 22.

Krankenkasse für Frauen und Jungfrauen.

Meldestelle: Seidenstraße 20.

Vereins-Nachrichten

Armen-Ferein. G. V. Vormittags 10 1/2 Uhr.

Generalversammlung.

Turngesellschaft. 4-5 Uhr: Turnen der ersten

Mädchen-Abteilung. 5-6 Uhr: Turnen der

Wiesbad. Militär-Ferein. 9 Uhr: Gefangprobe. Synagogen-Gesangsverein. Abds. 9 Uhr: Probe. Wiesbadener Radfahr-Ferein 1884. Abends 9 Uhr: Saal-Fahrtübung. Dilettanten-Ferein Arantia. 9 Uhr: Mon.-Verf. Klub-Gesangs. 9 Uhr: Vereinsabend u. Probe. Arbeiter- und Militär-Kameradschaft Kaiser Wilhelm II. Abends 9 1/2 Uhr: Gefangprobe. Ferein der Friseur-Gesellen Wiesbaden 1904. Abends 9 1/2 Uhr: Versammlung. Gesellschaft Gemütsheil. Vereinsabend.

Versteigerungen

Versteigerung von Normalhemden, Unterhosen, Unterjacken u. im Versteigerungsbüro Schwalbacherstr. 27, vormittags 9 1/2 Uhr. (S. Tagbl. 48 S. 21.)

Versteigerung von Mobilien u. im Versteigerungsbüro Schwalbacherstr. 27, vormittags 9 1/2 Uhr. (S. Tagbl. 52 S. 18.)

Einreichung von Angeboten auf die Lieferung der im Rechnungsjahr 1906/07 erforderlichen Laternen-schirmen, im Verwaltungsbüro, Marktstr. 16, mittags 12 Uhr. (S. Amtl. Anz. No. 7 S. 2.)

Holzversteigerung im Bamberger Gemeindevand, Distrikt 20 Hammerwald, vormittags 11 Uhr. (S. Tagbl. 47 S. 10.)

Holzversteigerung im Miehler Gemeindevand, Distrikt Hölterhof, mittags 1 Uhr. (S. Tagbl. 48 S. 26.)

Verpachtung von drei Jagden in der Gemarkung Wendelsheim (Rheinbessen), auf dem Rathaus dalebst, mittags 2 Uhr. (S. Amtl. Anz. No. 7 S. 2.)

Wetter-Berichte

Meteorologische Beobachtungen der Station Wiesbaden.

30. Januar.	7 Uhr morg.	2 Uhr nachm.	9 Uhr abds.	Mittel.
Barometer*)	757.4	758.8	758.3	758.2
Thermometer C.	5.7	6.9	4.9	5.6
Dampfspann. (mm)	5.6	5.2	5.1	5.3
Rel. Feuchtigkeit (%)	82	70	78	76.7
Windrichtung	SB. 2	AB. 3	AB. 3	—
Niederschlags (mm)	1.0	—	—	—
Höchste Temperatur 7.2, Niedr. Temper. 4.1.				

*) Die Barometerangaben sind auf 0° C. reduziert.

Wetter-Bericht

„des Wiesbadener Tagblatt“.

Mitgeteilt auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte in Hamburg.

(Nachdruck verboten.)

2. Februar: meist bedeckt, feucht, kalt.

Auf- und Untergang für Sonne (☉) und Mond (☾).

(Ausgang der Sonne durch Süden nach mittlereuropäischer Zeit.)

Febr.	im Süd. Aufg.	Unterg.	Aufg.	Unterg.
Uhr	Uhr	Uhr	Uhr	Uhr
1.	12 41	8 4	5 18	11 39
2.	12 41	8 3	5 20	12 40

*) Hier geht der Untergang dem Aufgang voraus.

Ferner tritt ein für den Mond.

Am 1. Februar 1 Uhr 31 Min. nachmittags erstes Viertel; 2 Uhr nachmittags Erbsenne.

Theater-Concerte

Königliche Schauspiele.

Donnerstag, den 1. Februar.

32. Vorstellung. 29. Vorstellung im Abonnement C.

Der Familientag.

Zuffpiel in 3 Akten von Gustav Stadelburg.

Regie: Herr Böck.

Personen:

Egon, Freiherr von Wollien. Herr Malcher.

Richard, Freiherr von Wollien. Herr Lauber.

Generalmajor. Herr Sobel.

Ellie, seine Tochter. Herr Jacob.

Kaspar, sein Sohn, Kadett. Herr Schwab.

Stabsmund, Freiherr v. Wollien. Herr Doppelbauer.

fürstlicher Hofmarschall. Herr Ballentin.

Ernhard, seine Frau. Herr Schwarz.

Marie, seine Frau. Herr Koch.

Werd, sein Sohn, Regier.-Assessor. Herr Eben.

Erna. Frau Martin.

Ada, seine Tochter. Herr Spielmann.

Mia. Herr Hoevering.

Dr. Wolfgang von Wollien. Herr Rebus.

Professor der Archäologie. Herr Weinig.

Otto, sein Sohn, Oberleutnant. Herr Ulrich.

Klotilde v. Wollien, Stiftdamen. Herr Koller.

Genevieve v. Wollien, zu Bischof. Herr Engelmann.

Kurt von Wollien, Rechtsanwalt und Notar. Herr Ende.

Victor, Freiherr von Wollien. Herr Andriano.

Unterleutnant. Herr Santen.

Karl Ruschke. Herr Maren.

Ellie, seine Frau. Herr Rohrmann.

Silke Rumberg, beider Pflanz- tochter. Herr Ebert.

Kanzleirat Ruschke. Herr Martin.

Behrend, Oberleutnant. Herr Deutsch.

Friz, Kellner. Frau Baumann.

Max, Kellner.

Eine Garderobenfrau. Gasse, Diener.

Die beiden ersten Akte spielen in Berlin, der dritte Akt auf Schloss Wollien.

Decorative Einrichtung: Herr Oberinspector Schild.

Nach dem 1. und 2. Akt je 12 Minuten Pause.

Anfang 7 Uhr. — Ende gegen 9 1/2 Uhr.

Gewöhnliche Preise.

Freitag, den 2. Febr. 33. Vorstellung. 29. Vor-

stellung im Abonnement D. Die lustigen Weiber

von Windsor.

Residenz-Theater.

Direktion: Dr. phil. H. Rauch.

Donnerstag, 1. Febr. 145. Abonnements-Vorstell.

Augen rechts.

Komödie in 3 Akten von Jon Schumann.

Regie: Gustav Schulze.

Personen:

Friesling, Bürgermeister. August Meber.
Paula, seine Tochter. Steffi Sandori.
von Quast, Landrat. Rudolf Bortol.
Julius Schöndgen, Amtssekretär. Georg Räder.
Viele, seine Frau. Sofie Schmit.
Max Schöndgen. Richard Ludwig.
Franz Vaggenrod, Birru. Minna Räte.
Niels, Rechtskonsulent. Gerhard Sascha.
Schilling, Kattsimmermeister. Max Rüdich.

Vaggenrod, Kolonial-warenhändler. Theo Tagauer.

Sampe, Arbeiter in den R. Verständen. Max Ludwig.

Mener, Kalkulator. Friedr. Degener.

Poppel, Diätar. Theo Dhr.

Went, Schlossermeister. Arthur Rhode.

Rhmann, Vereinsdiener. Gustav Schulze.

Trine, Magd. Elie Feiler.

Friz. Magd. Dora.

Der 1. Akt spielt bei Schöndgen, der 2. u. 3. Akt im Gasthof „Zum goldenen Lamm“.

Ort: Landhütchen bei Berlin. Zeit: Gegenwart.

Das Stück spielt von morgens 10 bis abends 8 Uhr.

Nach dem 1. u. 2. Akt finden größere Pausen statt.

Anfang 7 Uhr. — Ende nach 9 Uhr.

Freitag, 2. Febr. 146. Abonnements-Vorstellung

Der Bräutigam.

Kurhaus zu Wiesbaden.

Donnerstag, 1. Februar.

Abonnements-Konzerte

des städtischen Kur-Orchesters.

Nachmittags 4 Uhr:

Leitung: Herr Konzertmeister A. van der Voort.

1. Vorspiel zu „Zitiensche Husaren“ B. Scholz.

2. Reverie H. Viouxtemp.

3. Ballettmusik aus „Stradella“ F. v. Flotow.

4. Cavatine J. Raff.

5. Ouvertüre zu „Zar u. Zimmermann“ A. Lortzing.

6. Les patineurs, Walzer E. Waldteufel.

7. Finale aus „Maritana“ W. Wallace.

8. Durch Kampf zum Sieg, Marsch F. v. Blon.

Abends 8 Uhr:

Leitung: Herr Kapellmeister Ugo Afferni.

1. Ouvertüre zu „Zampa“ F. Herold.

2. Nocturne aus „La Navarraise“ J. Massenet.

3. Fantasia aus „Faust“ Ch. Gounod.

4. Andante cantabile aus dem Streichquartett P. Tschaiakowsky.

5. Vorspiel zu „Afraga“ O. Dorn.

6. Ballettmusik aus „Die Camisarden“ A. Langert.

Violin-Solo: Herr Konzertmeister A. v. d. Voort.

Violoncello-Solo: Herr M. Schildbach.

7. „Freut euch des Lebens“, Walzer Joh. Strauss.

Kurhaus zu Wiesbaden

Zyklus von 12 Konzerten unter Mitwirkung

hervorragender Künstler.

Freitag, den 2. Februar, abends 7 1/2 Uhr:

IX. Konzert.

Zwangs-Versteigerung.

Zum Zwecke der Aufhebung der Gemeinschaft, die in Ansehung des in der Gemarkung Wiesbaden belegenen, im Grundbuche von Wiesbaden, Innenbezirk, Band 36, Blatt No. 531, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen

- 1) des Trichinenschauers **Karl Zollinger** zu Wiesbaden, Moritzstraße 48,
- 2) der Ehefrau des Kaufmanns **Georg Peter, Luise**, geb. Zollinger, zu Wiesbaden, Mainzerstraße 66a,
- 3) der Ehefrau des Kochs **Egmont Pohlach, Anna**, geb. Zollinger, zu Wiesbaden, Mainzerstraße 66,
- 4) des Schreinermeisters **Friedrich Zollinger** zu Wiesbaden, Moonstraße 19,
- 5) des Kaufmanns **Alexander Zollinger** zu Brooklyn, 4 Avenue 475,
- 6) der Ehefrau des Zimmermanns **Karl Baumann, Margarethe**, geb. Zollinger, zu New-York, 679 Blacwellstreet, Astoria L. J. City,
- 7) der Ehefrau des Schauspielers **Robert Schulze, Anna**, geb. Zollinger, zu Saarbrücken

zu je $\frac{1}{4}$ eingetragenen Grundstücks, Kartenblatt No. 66, Parzelle No. 193/37, Größe 5 ar, 22 qm, a) Wohnhaus mit Hofraum, b) Hinterhaus, c) Seitenhaus rechts mit abgeforderter Remise, Moritzstraße 48, mit 4212.— Mk. Gebäudenutzungsrecht besteht, soll dieses Grundstück am **13. Februar 1906, nachmittags 3 Uhr**, durch das unterzeichnete Gericht an Gerichtsstelle, Zimmer No. 61, versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 17. Oktober 1905 in das Grundbuch eingetragen. Wiesbaden, den 12. Dezember 1905. F 266

Königliches Amtsgericht 12.

Viebesheimer Fasel-, Zuchtvieh- und Schweinemarkt am 6. März d. J.,

verbunden mit Prämierung u. großer Verlosung von Zuchtvieh.

Vorausichtlich wird der Markt mit Fasel, Zuchtvieh, Schweinen, sowie aus originaler Nachzucht stammenden Schweizer Saanen Ziegen und Böden gut befahren. Es ist somit Gemeinden, wie Privaten günstige Gelegenheit geboten, ihren Bedarf zu decken. Der Faselvertrieb ist dem Herrn Kaufmann **Jakob Häubel** übertragen. Wegen Bezug von Losen wolle man sich an denselben wenden. Ausgegeben werden 10,000 Lose à Mk. 1.—. Viehverkäufer erhalten auf 10 Lose ein Freilos. Die Verlosung findet nachmittags 3 Uhr unter polizeilicher Aufsicht statt. Das Markt-Komitee, F 144

Erhöhtes Einkommen

bietet der Abschluss einer Versicherung sofort beginnender lebenslängl. **Leibrente** zu den höchsten Rentensätzen, je nach Beitragsalter, bei vollkommener Sicherheit u. kulantem Rentenbezug. Versicherung auch für zwei Personen, z. B. Ehepaare, zulässig. — Kostenfreie Vermittlung bei erstklassigen Anstalten durch

Hermann Mühl, Wiesbaden, Rheinstraße 72, P.
Hauptgeschäftsstelle der Gothaer Lebensversicherungsbank a. G.
Geschäftsst. 9—12 und 2—4 Uhr.

Walhalla-Hauptrestaurant.

Donnerstag, den 1., und Freitag, den 2. Februar:

Zwei karnevalistische Münchener Bierabende

verbunden mit

grossem Konzert

der verstärkten Theater-Kapelle, unter Leitung des Hrn. Kapellmeisters Wolf.

Absingen von humoristischen Liedern. Karnevalistische Kopfbedeckung.

Ausschank von **Original Münchener Winter-Bier** vom Fass der **Brauerei Spaten** in München.

Eintritt frei.

Wiesbadener Männergesang-Verein. E. V.

Sonntag, den 4. Februar 1906, nachmittags 4 Uhr,
im Kasinosalle, Friedrichstraße 22:



II. Konzert.

Leitung: Herr Professor Franz Mannstaedt.

Mitwirkende: Fräulein Marie Geselschap aus Berlin, Klavier.
Fräulein Maria Cordes, Kgl. Opernsängerin, hier.

Eintritt ausnahmslos nur gegen Vorzeigung der Mitglieds- oder Gast-Karte.

F 387

Nach dem Konzert Familien-Abend mit Tanz im Saale des Schützenhofs.

Der Vorstand.

Für Schneider u. Privatleute.

Gelegenheitslauf: 80 Zutr. br. schwarz Croisierette per Meter 25 Pfg., farbige gestr. Satin-ärmelfutter 35 Pfg., 135/140, farbige und schwarze Janelle per Meter 75 Pfg. 135/140, halbwoll. Janelle p. Met. 1 Mk. Die Reste sind von 1 bis zu 5 Met. groß. Schwalbacherstr. 30, 1 St. (Müllf.).



Meine Masken-Verleih-Anstalt

befindet sich dieses Jahr **Goldgasse 12.**
Wegen Gausverkauf u. Umzug vermietet zu jedem annehmbaren Gebote. Für Vereine sehr billig. Telefon 2737. **Jacob Fuhr.**

Aus meinen **Reise-Kollektionen** habe zu

sehr billigem Verkauf

gestellt:

Halbfertige Ball-Roben

- „ **Gesellschafts-Roben**
- „ **Paillettes-Roben**
- „ **Tüll- u. Chiffon-Roben**

Halbfertige Batist-Roben.

Halbfertige Sammet-Roben

- „ **Tuch-Roben**
- „ **Volle-Roben**
- „ **Leinen-Roben**

Nach Pariser Original-Modellen in meinen hiesigen Ateliers gearbeitet.

Garnituren für Ball-, Gesellschafts- und Diner-Toiletten
Garnituren und Westen für Strassenkleider
Gold- und Silber-Stickereien und Spitzen
Weisse, ecru und couleure Stickereien
Weisse, schwarze und couleure Paillette-Stickereien
Spitzen jeden Genres in allen Breiten.

Ein grosser Posten Muster und Reste.

248

Filiale: **Paris,**

28 rue Louis le Grand.

Carl Goldstein,

Kapellenstrasse 51, Parterre.

Von 1—3 Uhr geschlossen.

Die bei der Inventur zurückgesetzten Schuhwaren

besserer Herren-, Damen- u. Kinder-Stiefel in la Qualität

(Fabrikat Ph. Jourdan, Mainz)

sind in den Verkaufsräumen im 1. Stock zu ausserordentlich billigen Preisen ausgelegt.

Versäume Niemand die sehr günstige Gelegenheit.

Gustav Jourdan, Michelsberg, Ecke Schwalbacherstr.

Walhalla-Theater.

Samstag, den 3. Februar 1906, abends 9 Uhr,

zum Besten der Pensions- und Sterbekasse des
Allg. Deutschen Chorsänger-Verbandes
(Lokalverband Wiesbaden Königl. Theater):



Grosses Karnevalsfest und Kostümball,

verbunden mit

Gesangsvorträgen, komischen Vorträgen,
Charaktertänzen und Tombola,



unter gefl. Mitwirkung der Königl. Opernsängerin Frl. **Annie Hans**, der Königl. Opernsänger Herren **Schwegler** u. **Henke**, sowie des Königl. Schauspielers Herrn **Andriano**.

Herren-Karten 3 Mk., Damen-Karten 2 Mk. im Vorverkauf in der Hofmusikalienhandlung von **H. Wolf**, Wilhelmstrasse, **Schellenberg**, Burgstrasse und Kirchgasse, **A. Ernst**, Nerostrasse, sowie an der Theaterkasse des **Walhalla-Theaters** zu haben.

Möbiliar-Versteigerung.

Im Auftrage des Vormundes der Frau **Bauer-Classmann, Wwe.**, versteigere ich

heute Donnerstag, den 1. Februar cr., morgens 9 $\frac{1}{2}$ und nachmittags 2 $\frac{1}{2}$ Uhr beginnend,

in meinem Versteigerungssaale

7 Schwalbacherstraße 7

folgende gebrauchte Möbiliar-Gegenstände, als:

Sofa und 4 Sessel mit Plüschbezug, Vertiko, Ruhs-Spiegel mit Trumeaus, Konfolschrank mit Aufsatz, 2tür. Kleiderschrank, 2 eif. Betten, viered., Nipp-, Näh- und Ausziehtische, Stühle, Wiener Schaufelstisch, Etagere, sehr gute Nähmaschine, Paravent, Spiegel, Bilder, Vorlagen, Gardinen, Nippfächer, Christoflebestecke und sonst. Gebrauchs-Gegenstände, Glas, Porzellan, Tisch- und Bettwäsche, Handtücher, Frauen-Kleidungsstücke, 5 Kleiderpuppen, div. Näh-utensilien, Küchenschrank, Küchens- und Kochgeschirr und dgl. m.

freiwillig meistbietend gegen Barzahlung.

Besichtigung am Versteigerungstage.

Wilhelm Helfrich,

Auktionator und Taxator,

Schwalbacherstraße 7.

Martin Jourdan, Mainz, Möbelfabrik,

Johannisstrasse 12-14. • Heiliggrabgasse 4.

Leistungsfähigstes Haus

für complete Wohnungseinrichtungen
und Einzeilmöbel.

F37

Billets nach dem Süden,

Italien, Riviera, Orient, Aegypten, Niltouren.

Einfache, Retour- und Rundreise-Karten. Combinirte Eisenb.- und Dampfer-Billets. — Schlafwagen-Billets. — Schweizer General-Abonnements. Italienische Rundreise-Billets. — Gepäckbeförderung als Fracht-, Eil- u. Passagiergut. — Creditbriefe, Lire, Francs etc. stets vorrätig.

Universal-Reisebureau J. Schottenfels & Co.,
Theater-Colonnade 29-31.

Das Reisebureau **Schottenfels** ist in Wiesbaden die **alleinige** Vorverkaufsstelle für Eisenbahn-Billets der Kgl. Preuss. Staatsbahn und der Intern. Eisenb.-Schlafwagen-Ges. 3793



Rasiermesser und Zubehör

in nur bestem Fabrikat empfiehlt

P. Ullrich aus Solingen,
Kirchgasse 34.

Schleifen gut und billig!

Nigrin

gibt jeder
Art Schuhzeug
prächtigen
nicht abfärbenden
Hochglanz!

F 86

Ich empfehle:

Kölner Schwarzbrot

aus doppelt gereinigtem Korn,
in eigener Mühle gemahlen, täglich frisch,
in Laiben von 2 $\frac{1}{2}$ Pfund à 30 Pf., 5 Pfund à 60 Pf.

Daselbe wird auch $\frac{1}{4}$ pfundweise, in Scheiben geschnitten, abgegeben.

Wiederverkäufer erhalten hohen Rabatt.

Kornschrot zu Schwarzbrot per 100 Ko. 22 Mt.

Wilhelm Maldaner,

34 Marktstraße 34.

205



Tausendfach bewährt

sich die größte hygienische Neuheit der Nahrungsmittelbranche: ein Kakao-Pulver mit Milch und Zucker, fix und fertig als Getränk.

Zur Bereitung
nur heisses Wasser nötig.
Überall zu haben.

Reste

für Damen- u. Kinder-Stiefel,
sowie ganze Kleider, Reste für
einzelne Röcke, einige schöne Reste
für seidene Blusen werden billig verkauft
Schwalbacherstr. 80, 1. Stock (Altefeite)

Magnumbonum-Kartoffeln

per Ztr. 3 Mt.
Otto Unkelbach, Schwalbacherstraße 71,
Kartoffelhandlung. Telephon 2731.

Preis 90 Pf.
 Extrapreise auf alle Artikel
90 Pf. 90 Pf.
Guggenheim & Marx

Marktstraße 14, am Schloßplatz,
 offerieren zu
extra billigen Preisen
 nachstehende Artikel zu 263

90 Pf.

Schwarze Stoffe

zu Konfirmandenkleidern, jeder Meter 90 Pf.

Elfenbein- u. Crémestoffe

zu Konfirmandenkleidern 90 Pf.
 Einfarbige und gemusterte Stoffe zu Konfirmandenkleidern 90 Pf.

Stiefelröcke

für Konfirmanden Stück 90 Pf.
 Senden für Konfirmanden 90 Pf.
 Hosen für Konfirmanden 90 Pf.
 Korsetts für Konfirmanden 90 Pf.

Mouleau Stoffe,

weiß 1 Meter breit, 2 Meter 90 Pf.
 Mouleau Stoffe, crème, extra schwer, 150 cm breit, 2 Meter 90 Pf.

Möbeleröcke zu Sofa bezügen, 150 cm breit, 2-seitig, 2 Meter 90 Pf.

Betttücher, 1/2 Zeilen, 140 cm breit, 2 Meter 90 Pf.

Bettwäsche, extra feine Qualität, 130 cm breit, 2 Meter 90 Pf.

Federleinen, 130 cm br., 2 Meter 90 Pf.

Matrazendruck, 130 cm breit, 2 Meter 90 Pf.

Fachlamas zu Kleidern und Röcken, reine Wolle, 2 Meter 90 Pf.

Damentische in allen Farben, jeder Meter 90 Pf.

Schwarze Cheviots

Schwarze Kaschmire 90 Pf.

Schwarze Alpaka 90 Pf.

Schwarze Röcke 3 Meter 90 Pf.

Damasterviertel 3 Stück 90 Pf.

Graue Küchenhandtücher 6 St. 90 Pf.

Weiße Dreieckstücher 3 Stück 90 Pf.

Fischtücher, weiß, Stück 90 Pf.

Raffetdecken, Stück 90 Pf.

Damen-Spachteltragen, Stück 90 Pf.

Stiefelröcke, 2 St. à 4 1/2 Meter, 90 Pf.

Serren- und Legelagen, 1/2 Dkd. 90 Pf.

Wandstücken, 2 Paar 90 Pf.

Soden, 3 Paar 90 Pf.

Taschentücher, weiß od. bunt, 6 St. 90 Pf.

Serren-Normalhosen, jedes Stück 90 Pf.

Serren-Normalhemden, 90 Pf.

Gestrickte Schuhe für Kinder, 2 Paar 90 Pf.

Wollene Koppstücher, schwarz gestrickt, Stück 90 Pf.

Wollene Umfachtücher, Stück 90 Pf.

Balltücher, Stück 90 Pf.

Rüschen für Kinder, Stück 90 Pf.

Weiße Tischdecken, Stück 90 Pf.

Weiße Tischdecken, Stück 90 Pf.

Weiße Tischdecken, Stück 90 Pf.

Weiße Tischdecken, Stück 90 Pf.

Weiße Tischdecken, Stück 90 Pf.

Weiße Tischdecken, Stück 90 Pf.

Hof-Kalligraph



eröffnet am Montag, 5. Februar, aber-
 (nahe dem Hauptbahnhof), einen 14-tägigen,
 feiner eigenen, von ihm seit 49 Jahren
 11,000 Schülern frequentierten Handschriften-Verbesserungs-Lehrmethode.
 Interessenten — insbesondere auch alle diejenigen verehrten Herren, sowie Damen in Wiesbaden, von welchen
 wiederholt und neuerdings diesbezügliche, teils mündliche und teils briefliche Anfragen erfolgten — werden hiervon ergebenst in
 Kenntnis gesetzt.

Mainz, Rabanusstraße 2 1/10.

Gander in Mainz

maß in Mainz, Rabanusstraße 2 1/10
 resp. 12 Lehrstunden umfassenden Zyklus
 gelehrt und während welcher Zeit von über

Gander, Großherzogl. Hof-Kalligraph.

Günstige Besorgung von **Kapitalsanlagen.**

Billige Ausführung von **Effekten-Aufträgen**
 an allen Börsen.

Eröffnung von **laufenden Rechnungen**
 und **Check-Conten.**

Wiesbadener Bank

13 Wilhelmstrasse 13.

S. Bielefeld & Söhne.

8851



Surra, se kommt!
 Se kommt, Surra, so kurz
 vor Fastnacht ist es da, die
 „Große Wiesbadener
 Bräuhütte, Kaffee-
 mühle, warme Brötchen-
 und Kreppel-Geitung“.

34. Jahrgang 34.
 Gegen Einleitung von
 25 Pf. in Briefmarken er-
 folgt Fracht- und Zustellung
 nach allen Weltgegenden. Briefe sind zu richten
 an **J. Chr. Glücklich**, Wiesbaden,
 Wilhelmstraße 50.

P. S. Die Ausgabe der „Kreppel-Geitung“
 für Wiesbaden erfolgt fortan in der Buchhandlung
 von **Venn. Chr. Limbarth Nachf.**, Kranzplatz,
 Wiesbaden. 491

Damen-Klub Wiesbaden, Taunusstrasse 6.

Zyklus von 4 Vorträgen von

Baronesse O. von Bistram.

F 496

Der 3. Vortrag (Richard Wagners Frauengestalten) findet statt am Montag,
 den 5. Februar nachm. 4 1/2 Uhr. Auch Nichtmitglieder und Herren haben Zutritt.
 Karten für die letzten zwei Vorträge für Mitglieder 2 Mk., für Nichtmitglieder 3 Mk., ein Vortrag
 2 Mk., im Klub und in der Buchhandlung von Jurany & Hensel Nachf., Wilhelmstr., zu haben.

Wirtschafts-Übernahme.

Meinen früheren werten Stammgästen, geehrter Nachbarschaft, Bekannten und
 Freunden die Mitteilung, daß ich die Wirtschaft in meinem Hause **Römerberg 8**
 von heute ab wieder selbst übernommen habe. Es soll mein Bestreben sein, alle meine
 werten Gäste in jeder Weise zufriedenzustellen.

Um gütige Unterstützung bittend, zeichnet

Hochachtungsvoll

Carl Dehn.

Geschäfts-Übernahme und -Empfehlung.

Mit dem heutigen Tage übernehme ich das seither von Herrn Chr. Knapp hier,
 72 Dohheimerstr. 72, Ecke Clarenthalerstr.,
 betriebene

Kolonialwaren- und Delikatessen-Geschäft

und werde dasselbe in unveränderter Weise weiterführen.

Dies zeige ich meiner verehrten Nachbarschaft und Kundschaft ergebenst an und versichere,
 meine Kunden durch Lieferung von nur bester Ware und durch aufmerksamste Bedienung in jeder
 Weise zufriedenzustellen.

Um geneigten Zuspruch bittend, zeichne

Mit vorzüglicher Hochachtung

Chr. Knapp Nachf.,

Inhaber Wilhelm Fischer.

Neue Malta-Kartoffeln 12 Pf., bei 10 Pf. Mk. 1.10.

Castelbay-Matjes-Geringe Stück 25 Pf.

Telephon 125. **J. Schaab**, Grabenstraße 3.

282

Asthma (Atem- not)

und Bronchialkatarrhe finden schnellste u.
 sichere Linderung beim Gebrauch von Dr. Lindens
 meyer's Salus-Bonbons. Best. 10% Alkumfolt
 und 90% reiner Zucker. In Schachteln à 1 Mark
 in den m. Apotheken u. Drogerien oder direkt von
 Dr. Lindemeyer, Kgl. Hoflief., Stuttgart,
 Königsplatz 42. (St. n. 587) F 19

500 Mark in Gold. Wunder-
 bar wirkt Dr. Lindens
 Eilenmilsch-Seife pro Stück
 30 Pf. Man achte genau
 auf den Namen Dr. Lindens und die Marke
 Bitter-Schweppermann. Hier: Drogerie
 Sammas, Mauritiusstr. 3. F 141

Das natürlichste u. sicherste Mittel gegen
 Stuhlverstopfung ist unbestritten

Ruhfus'
Grahambrot

(Preisgekrönt auf der Bäckerei-Ausstellung Mann-
 heim 1904). Aus gewaschenem Weizen nach streng
 hygienischen Grundregeln hergestellt. **Abso-
 lut**
 rein, wohlschmeckend und leicht verdaulich.
 Bester Brot für Magenleidende u. Diabetiker.
Wirklich empfohlen! Zu haben in den meisten
 besseren Delikatessen- und Kolonialwarengeschäften

Grahamhaus Wiesbaden,

Pietzenring 8.

Geße und einjährige Schrotbrotbäckerei mit eigener
 Mälzerei. Elektr. Betrieb.

Reichs-Post- Bitter.

Versand hierr., allein nahezu
 1,000,000 Liter.



Vielfach preisgekrönt!

Billigster u. bestbekömmlichster
Kräuter-Bitter-Likör

Überall zu haben.

Erste Tarnus-Cognac-Brennerei

Fritz Scheller Söhne,

Homburg v. d. H. Gegründet 1843.

Tüchtige Vertreter,

wo nicht vorhanden, gesucht.

Möbel-Halle!

Friedrichstr. 13. Friedrichstr. 13.

Total-

!! Ausverkauf !!

Wegen Umzug kommen von heute ab
 sämtliche Möbel, Betten, Spiegel, Stühle,
 Küchen, Polsterwaren, sowie modern kompl.
 Salon, Schlafzimmer u. Speisezimmer, alle
 auf Lager befindende Möbel etc. zu jedem
 nur annehmbaren Preis zum Ausverkauf.

Ferner 6 verschiedene Geldschränke
 wegen Ersparnis des Transports zum Fabrik-
 preis. Ein gutes schwarzes Piano, 1 großer
 Teppich (4x3 Mtr.). 187

D. Levitta,

Telephon 2867. Friedrichstraße 13.



Benzinoform

vorzügliches Fleckenwasser der Heugzeit

nicht brennbar, nicht feuergefährlich, nicht explosiv.

Überall erhältlich.

Ein Bronzelieferer, zwei fünfarmige Erle-
 beleuchtungen und ein guter Dauerbrandofen
 billig zu verkaufen Rheinstr. 15, im Laden.

(F. 1111) 110

Nach beendeter Inventur: Aussergewöhnliches Angebot

Preise bis zu 50% unter regulärem Wert!

☛ Nur so lange Vorrat! ☛

☛ Nur so lange Vorrat! ☛

Emaille.

Teekannen	das Stück	25	Pf.
Suppenteller, 22 cm	das Stück	18	Pf.
Kinderbecher	das Stück	13	Pf.
Kumpen, gross	das Stück	10	Pf.
Schaum- u. Schöpflöffel	das Stück	19	Pf.
Toilette-Eimer, bemalt	das Stück	195	Pf.

Ein grosser Posten
Wasser-Eimer, 28 cm . . . 76 Pf.

Ein grosser Posten
Teigschüsseln,
im Lager beschädigt,
zur Hälfte des bisherigen Preises.

Glaswaren.

Bierbecher	das Stück	5	Pf.
Glasteller	das Stück	4	Pf.
Eisschale, Blattform	das Stück	5	Pf.
Wasserglas, 1/2 Rippen	das Stück	4	Pf.
Zuckerschale auf Fuss	das Stück	7	Pf.
Gasglühlicht-Zylinder	Dutzend	70	Pf.

Haushaltungs-Tonnen, 20-teilige Garnitur, von Mk. 3.65 an.

Steingut.

Salz- u. Mehlfässer mit Schrift	Stück	18	Pf.
Haushaltungs-Tonnen mit Schrift	Stück	15	Pf.
Essig- u. Ölkrüge	Stück	15	Pf.
Kinderbecher, bunt	Stück	8	Pf.
Kinderteller, bunt	Stück	8	Pf.
Geleekumpen	Stück	1	Pf.
Teller, glatt, tief und flach	Stück	5	Pf.
Teller, gerippt, tief und flach	Stück	6	Pf.
Teller, bemalt	Stück	8	Pf.

Grosser Posten
Salz- u. Mehlfässer,
gross mit Holzrückwand, Stück 50 Pf.

Grosser Posten
Porzellan-Kaffeekannen,
für 6 Personen, bemalt, Stück 65 Pf.
Milchgiesser, bemalt, Stück 35 Pf.
Zuckerdosen, bemalt, Stück 25 Pf.
Dessertteller, bemalt, Stück 20 Pf.

Porzellan.

Kindertassen mit Untert., weiss	Stück	5	Pf.
Kindertassen mit Untert., bemalt	Stück	10	Pf.
Kaffeetassen, bemalt	Stück	12	Pf.
Speiseteller, weiss	Stück	12	Pf.
Leuchter, weiss	Stück	15	Pf.
Leuchter, bemalt	Stück	23	Pf.
Dessertteller, Goldrand	Stück	15	Pf.
Service, 5-teilig, fein bemalt	Stück	110	Pf.

Zum Aussuchen!

Gewürztönnchen das Stück 5 Pf., Britannia-Kaffeelöffel Stück 4 Pf., Britannia-Esslöffel und Gabeln Stück 8 Pf.

Alleinverkauf

der **Adler-**



Emaille.

Garantie für jedes Stück!

Springt nicht ab beim Kochen!

Spezial-Geschäft für vollständige Küchen-Einrichtungen jeder Preislage!

Kaufhaus Nietschmann N.,

29 Kirchgasse 29.

(neben M. Schneider.)

29 Kirchgasse 29.

Wiesbadener Tagblatt.

51. Jahrgang.
Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis:
durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die
Post 2 M. 50 Pfg. vierteljährlich für beide
Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

22,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:

Die einspaltige Petitzeile für lokale Anzeigen
15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. —
Reklamen die Petitzeile für Wiesbaden 50 Pfg.,
für auswärts 1 M.

Anzeigen-Aufnahme für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags, für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen zur nächsten
erscheinenden Ausgabe, wie für die Anzeigen-Aufnahme an bestimmt vorgeschriebenen Tagen wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 53.

Verlags-Verantwortlicher No. 2958.

Donnerstag, den 1. Februar

Redaktions-Verantwortlicher No. 52.

1906.

Abend-Ausgabe. 1. Blatt.

Pumpgenies und Pumpende.

Der Prozeß gegen den Landgerichtsrat
Flumenberg in Beuthen, der mit der Verurteilung
des Übeltäters wegen Verbrechen im Amt, Betruges,
Unterschlagung und Siegelbruches zu 5 Jahren Gefäng-
nis und 4 Jahren Ehrverlust geendet hat, ist geeignet,
über die rein persönlichen Momente dieses ebenso eigen-
artigen wie bedauerlichen forensischen Dramas Beachtung
zu erregen und zum Nachdenken zu veranlassen. Faule
und gewissenlose Pumpgenies hat es immer und überall
gegeben, ebenso wie Leute, die entweder aus Kurzsichtig-
keit oder aus Gier nach Reutenkredit gaben, die keinen
Anspruch darauf hatten. Daß sich aber eine hochstehende
richterliche Persönlichkeit als ein solches Pumpgenie ent-
puppt, welches zum Schluß zu verbrecherischen Mitteln
seine Zuflucht nimmt, das ist freilich ein so unge-
wöhnlicher Fall, daß das Aufsehen, welches er erregt,
wohl begreiflich ist.

Das aber eben ist das Erfreuliche, daß der Fall so
ungewöhnlich ist. Mit Recht konnte der Vorsitzende in
dem Strafprozeß feststellen: „In richterlichen Kreisen
sind Gott sei Dank solche Vorurteile mit der Laterne
zu suchen.“ Klüßige Schafe finden sich in allen Be-
rufen, und das wird nie zu verhindern sein. Es ist ein
besonders Aufsehen erregender Fall, wenn ein Land-
gerichtsrat, der aus einem evangelischen Pfarrhause
stammt, wo er gewiß eine sorgfältige Erziehung er-
halten hat, in einer solchen Weise entgleist, wie es bei dem
Flumenberg der Fall ist. Aber mit dem Richterstand
hat das so wenig zu tun wie mit dem Offizierskorps,
wenn ein Leutnant um die Ecke geht, oder mit dem
Arztstand, wenn einmal ein Arzt entgleist. Niemals
soll man sich mehr als in solchen Fällen vor Verallge-
meinerung hüten. Der Landgerichtsrat entgleist nicht
als Landgerichtsrat, der Arzt nicht als Arzt, der Offizier
nicht als Offizier, sondern alle als — Menschen. Die
Bestie im Menschen ist der schuldige Teil.

Um aber auf den Fall Flumenberg zurückzukommen.
So ist es, meinen wir, angebracht, daß man sich nicht nur
das Pumpgenie, sondern auch die Pumpenden be-
trachtet. Der Flumenberg wäre jedenfalls — und das
hat das Gericht auch bei den mildernden Umständen, die
ihm zuerkannt wurden, berücksichtigt — niemals so weit
auf die schiefe Ebene des Lasters hinabgerutscht, wenn
ihm nicht ein unfassender Kredit eröffnet worden wäre,
der zum Teil leichtfertig, zum Teil aber geradezu un-
lauterer Natur war. Was soll man dazu sagen, wenn
zahlreiche Geschäftsleute immer wieder dem Angeflog-
enen auf unbeschränktem Kredit hin Möbel, Uhren, Pre-
sionen verlaufen, ohne auch nur einigermaßen sorgfältige
Erfundigungen, ja zum Teil, ohne überhaupt Erfundig-
ungen über den Käufer einzuholen! Welche Vertrauens-
stellung hat der Berliner Uhrenhändler bewiesen, der
dem Pumpgenie ohne weiteres eine Uhr für 2000 Mark
auf Kredit gab. Aber in eine ganz andere Kategorie ge-
hört der in dem Prozeß als Zeuge vernommene Möbel-
händler, der sich zur Gewährung eines Darlehens bereit
erklärte unter der Bedingung, daß Flumenberg einen
Teil des Darlehens in Gestalt von Möbeln entnehme.
Wir meinen, daß es sehr angebracht wäre, wenn die
Staatsanwaltschaftlichen Behörden dieser Sorte von Ver-
trauen, die in der Form von sogenannten Leihver-
trägen abgeschlossen werden, einmal ihr besonderes
Interesse zuwenden würden. Wenn der Prozeß Flumen-
berg den Anlaß dazu bilden sollte, so wäre das bei diesem
un erfreulichen Prozeß doch eine recht erfreuliche Wir-
kung.

Aber vielleicht hat der Prozeß noch eine zweite er-
freuliche Wirkung, nämlich die, daß er auf neue denen,
die es angeht, die Augen darüber öffnet, wohin das
Pumpsystem führt, welches bei uns vielfach unter
Bandwerfern und Geschäftsleuten üblich
ist. Der Prozeß gegen den „Honorarprofessor“ Meyer
in Berlin, der nach und nach für circa 100 000 Mark
Waren zusammengepumpt hatte, ist noch in frischer Er-
innerung. Der Anhaber eines Küchenwarengeschäftes,
der als Zeuge und Hineingefallener vernommen wurde,
erklärte damals vor Gericht, er habe den Grund, auch
unbekannten Personen Kredit zu gewähren, „wenn
jemand Titel und ständige Wohnung hat“. Und gerade-
zu kläffisch war die Erklärung eines Schuhmacher-
meisters, der auf die Frage, ob er denn jedermann gleich-
mäßig auf Kredit gebe, versicherte: „Wenn ein Herr mit
dem Titel Professor kommt, so ist das selbstverständlich,
ebenso wenn ein Graf oder Baron kommt; wenn jemand
mit einem gewöhnlichen Namen kommt, so ist das etwas
anderes.“

Hier liegt — das hat jetzt aufs neue der Prozeß
Flumenberg gezeigt — der Gase im Pfeffer. „Der

Herr Landgerichtsrat“, das sagt alles. Es ist der an-
geborene und unauslöschbare Respekt eines großen Teiles
der deutschen Staatsbürger vor Titeln und hochstehen-
den Namen, über den schon vor einem Jahrhundert
Goethe den Mephisto spotten ließ: „Ein Titel muß sie
erst vertraulich machen.“ Vielleicht werden die Er-
fahrungen des Prozesses Flumenberg die Geschäftswelt
belehren, daß „die Voracht des ordentlichen Kaufmannes“
auch dann erforderlich ist, wenn ein Herr mit dem Titel
Professor oder ein Graf oder Baron oder ein Land-
gerichtsrat kommt. Der vorsichtige Geschäftsmann und
Handwerker soll — das ist zwar eine uralte Weisheit,
aber es scheint, daß sie immer wieder gepredigt werden
muß — nicht auf den Titel, sondern auf die Mittel
sehen!

Deutscher Reichstag.

Das Schicksal des Toleranzantrages.

K. Berlin, 31. Januar.

Im Reichstage fühlte man sich heute teilweise auf
einer Art Kirchenkonzil. Kirchliche, theologische und
religionsgeschichtliche Fragen beherrschten die Debatte.
Das Zentrum hatte bei der Beratung des Toleranz-
antrages in der vorigen Woche verhältnismäßig schlecht
abgeschnitten. Deshalb trat die Partei diesmal besonne-
ner auf. Reicherr v. Hertling, Professor der Theologie
in München, ist einer der sympathischsten und gemäßig-
ten Vertreter des Zentrums. Dabei ein guter Redner.
Er sprach verhältnismäßig fortgeschritten. Er gab zu,
daß ein Buch wie das vom Abg. Müller-Meinungen
kritisierte vom Pfarrer Bittmann am besten nicht kirch-
lich approbiert wäre. Er gab auch den § 106 des Straf-
gesetzbuches preis, der die Gotteslästerung staatlich be-
straft. Er gestand auch ein, daß das Verhältnis von
Staat und Kirche sich im Laufe der Zeit geändert hätte.
Diese Zugeständnisse erregten heute auf der Linken eine
freundliche Stimmung. Nach Hertling sprach der Führer
der Berliner freireligiösen Gemeinde, Adolf Hofmann.
In seiner schnoddrigen Berliner Ausdrucksweise machte
er einige ganz gute Bemerkungen, daß man dieselbe
Toleranz, die die Katholiken verlangten, auch den Dis-
sidenten bewilligen müsse, während man heute deren
Kinder zwingt, andersgläubigen Religionsunterricht zu
besuchen, und sogar die Berliner freireligiöse Gemeinde
getrieben hätte, außerhalb Preußens, in Offenbach,
heimatlos zu werden. Die üblichen Sprachschneider
lieh er auch diesmal nicht fehlen. Herr Stöcker sprach
heute recht uninteressant. Bedenklich war, daß er die
früher von ihm angestrebte Befreiung der Kirche von
staatlichen Einflüssen, die vor einem Dutzend Jahre in
den Klei-Hammerstein'schen Anträgen zum Ausdruck
kam, jetzt nicht mehr empfahl. Eine Behauptung wagte
er, die ihm später als unrichtig nachgewiesen wurde,
daß nämlich die Reformatoren die Regerverfolgungen
vollständig abgelehnt hätten. Das Hauptinteresse des
Tages bildete das Mededuell des Abg. Diefel vom Zentrum
und des freisinnigen Müller-Meinungen, wobei der
letzte entschieden den Sieg davontrug und die aller-
größte Aufmerksamkeit im Hause erzielte. Herr Diefel
wurde grob. Diese Grobheit aber wirkte natürlich nicht,
sondern sie verlegte. Sie veranlaßte ausdrücklich den
freisinnigen Abg. Schrader von der Reichsgruppe des
Herrn Müller, aufzutreten und zu erklären, daß der Ton
des Herrn Diefel nicht angebracht war. Der sprachgewandte
Vertreter von Meinungen brachte wieder einige recht
drastische Fälle von geistlicher Intoleranz vor. Das
Zentrum wurde dabei geradezu nervös und unterbrach
den Redner mit fortwährenden Zwischenrufen, auf die
dieser aber geschickt und witzig einging. Das Zentrum
sagte wieder, wie schon das vorige Mal, zu „grunzen“ an.
Von der Linken sprach außer Herrn Schrader der Abg.
v. Gerlach (freis.), der ähnlich wie Schrader den Zen-
trumstrag insofern bekräftigte, als er einen Schritt auf
dem Wege der Trennung von Staat und Kirche bilden
könnte. Ferner sah Redner in ihm ein wertvolles Über-
greifen der Kompetenz des Reiches auf die Einzelstaaten,
was man sich für den sozialdemokratischen Antrag, der
das Reichswahlrecht auf die Einzelstaaten ausdehnen
wolle, merken konnte. Es war auffällig, daß die konser-
vativen Parteien, die gegen den ganzen Toleranzantrag
waren, sich an der Debatte gar nicht beteiligten. Sie
begnügten sich mit einer kurzen Erklärung des Abg.
Denning. Zum Schluß trat noch der Zentrumsführer
Spahn auf und schloß in feierlicher Weise fast den Segen
des Himmels auf seinen Antrag herab. Leider macht es
bei ihm immer den Eindruck, als hätte er einen Klotz im
Munde. Auf den Tribünen verstand man nur, wie er
mit erhobener Stimme den kleinen Herrn Müller in den
öffentlichen Bann tat: Kein ausländischer Mensch in ganz
Deutschland könne den Müllerschen Standpunkt teilen —
ein Ausdruck, den auffälligerweise der Präsident unge-
achtet ließ. Nun, Herr Müller wird sich zu trösten wissen.
Der Antrag gelangte in keine Kommission. Man glaubte
schon in der vorigen und vorvorigen Session, kommis-
sionsweise ihn genügend durchgecheckt zu haben. Er

kommt also demnächst gleich in die zweite Lesung des
Plenums. Hier wird jedenfalls der erste Teil mit klei-
nen Abänderungen gegen die Stimmen der konser-
vativen und der meisten Nationalliberalen angenommen.
Dann hat der Bundesrat sich zu entscheiden.

Berlin, 31. Januar.

(Schluß aus der Morgen-Ausgabe.)

Abg. Stöcker (wirtsch. Bgg.): Es ist schmerzhaft, im
Reichstage eine Rede zu hören wie die des Vorredners,
nicht so sehr vom Standpunkte der Religion wie vom
Standpunkte der Bildung. (Sehr richtig rechts und im
Zentrum.) Ich habe es nicht für empfehlenswert, die
Dissidentenkinder an dem eigentlichen Glaubensunter-
richt teilnehmen zu lassen. Aber der Unterricht in der
Religionsgeschichte ist für die Volksschule unentbehrlich.
Man hat dagegen den Darwinismus ausgespielt. Dieser
ist aber auch von den meisten Forschern aufgegeben
worden und nur die Entwicklungstheorie ist beibe-
halten worden. (Widerspruch bei den Sozialisten.)
Redner geht dann auf die von Müller-Meinungen an-
gelegenen Maßregelungen liberaler evangelischer Geis-
licher ein und erklärt es für selbstverständlich, daß man
nicht jemand in eine Gemeinschaft aufnimmt, der sie
zu zerprengen geeignet ist. Stöcker gibt dem Zentrum
den Rat, den von ihm hier eingebrachten Gesetzentwurf
in Bayern, wo das Zentrum die Mehrheit im Parla-
ment habe, durchzuführen; dann könnten die übrigen
Staaten ja folgen. Eine Regelung für das ganze Reich
sei unmöglich. (Beifall.)

Abg. Nagel (Pole) wünscht insbesondere für die
Katholiken in den polnischen Landesteilen völlige Frei-
heit in der Religionsübung.

Abg. Gerlach (freis. Bgg.) begrüßt das Prinzip des
Antrages, in welchem schon der Anfang einer Lockerung
der Beziehungen zwischen Staat und Kirche zu sehen
ist. Auch das geforderte Eingreifen des Reiches ist ein
großer Fortschritt, da er damit ein Vorläufer des
zweiten auf der Tagesordnung stehenden Antrages ist,
der eine rechtsrechtliche Regelung des Wahlrechtes für
die Volksvertretungen der Einzelstaaten fordert. Des-
halb muß man den Antrag annehmen, nicht des Zen-
trums wegen, sondern wegen des Guten, das der
Antrag enthält, um der Freiheit willen.

Abg. Diefel (Zentr.) wirft der Sozialdemokratie In-
toleranz schlimmster Art vor. Wenn der Abg. Hofmann
vom Darwinismus gesprochen hat, so müssen wir uns
in seine Familienverhältnisse nicht hinein; wenn er
seinen Urgroßvater für einen Affen hält, so ist das
seine Sache. (Stürmische Heiterkeit.) Wir jedenfalls
verwerfen uns gegen einen solchen Vergleich. Wenn
uns der Abg. Müller-Meinungen vor 8 Tagen gesagt
hat, wir könnten nur noch grunzen bei seinen Angriffen,
so würde ich ihm außerhalb des Hauses sagen, seine
Rede ist nichts als ein Grunzen. Er besaß sich ja
mit Vorliebe mit Schweinereien, wie sein Gedicht auf
dem letzten Parteitag auf den Schweinezüchter Pod-
bielski bewies. Müller-Meinungen ist ja weder Prote-
stant, noch Jude, noch Katholik. (Heiterkeit.) Im
übrigen hat man auf protestantischer Seite mindestens
ebenso viel Intoleranz bewiesen, wie sie uns vorge-
worfen wird.

Abg. Schrader (wirtsch. Bgg.) bekräftigt die heute
durch die Worte des Herrn v. Hertling zutage getretenen
Wandlung in den Anschauungen des Zentrums, insbe-
sondere das Fallenlassen des § 106 des Reichsstrafgeset-
zbuches. Die weiteren Ausführungen des Redners
bleiben auf der Tribüne unverstanden.

Abg. Müller-Meinungen (freis. Volksp.): Die vom
Abg. Diefel beliebte Kampfesweise illustriert am besten
seine Intoleranz. In der uns beschäftigenden Frage
ist nichts charakteristischer wie die ausweichende An-
wort des Herrn v. Hertling auf meine Frage, ob das
Antragen liberaler Zeitungen Sünde sei. Beantworten
Sie doch einen Paragraphen, in welchem der Mißbrauch
des religiösen Einflusses zu politischen Zwecken unter
Strafe gestellt wird. Redner wünscht, daß alle klein-
lichen religiösen Plakereien fallen. Deshalb bittet er,
den zweiten Teil des Antrages möglichst bald in die
Beratung verschwinden zu lassen.

Nach weiteren Bemerkungen von Hennings (kons.)
wird die Beratung geschlossen und sodann nach einem
Schlußwort des Abg. Spahn (Zentr.) und nach persön-
lichen Bemerkungen Müller-Meinungen der Antrag auf
Verweisung des Entwurfes an eine Kommission ab-
gelehnt.

Morgen 1 Uhr: Beratung des Etats des Reichstags
und des Reichsantrages des Innern.

Schluß 6 Uhr 15 Minuten.

Die Steuerkommission des Reichstags be-
sprach gestern das Zigarettensteuergesetz, ohne einen Be-
schluß zu fassen. Ablehnend sprachen sich die Redner der
Sozialdemokraten und der freisinnigen Volkspartei aus,
während die Redner des Zentrums und der National-
liberalen betonten, daß die Zigarettenindustrie sehr wohl
eine Belastung tragen könne, wobei die Zentrums-

redner statt der Zigarettenpapiersteuer eine Zigaretten-
tabaksteuer empfohlen. Von Seiten der Regierung
wurde erklärt, die Regierung werde gern alle neuen
Vorschläge prüfen, und wenn sie auch ihren Vorschlag
durchaus für durchführbar halte, erachte sie es doch nicht
für ausgeschlossen, daß für die anderen ein ebenso guter
Weg gefunden werde.

Der Seniorenkongress des Reichstags beriet
gestern über die Geschäftsfrage. Präsident Graf Ballestrem
schlug vor, nachdem die ersten Lesungen aller Vorlagen
erledigt seien, nunmehr mit der zweiten Beratung des
Staats zu beginnen, in der Hoffnung, auch die dritte
Lesung vor dem 1. April zu Ende zu führen. Zu den
Beratungen der einzelnen Staats soll eine bestimmte An-
zahl von Tagen festgesetzt werden.

Die Budgetkommission des Reichstags setzte
gestern die Beratung des Staats für Kamerun fort und
genehmigte denselben.

Die Budgetkommission des Reichstags soll sich
mit der Absicht tragen, nach der Beratung des Kolonial-
staats und des Kolonial-Nachtrags, die etwa 14 Tage in An-
spruch nehmen dürfte, die Militär- und Marine-Staats-
in Verbindung mit den Militär-Pensionsgesetzen zu be-
raten. Man hofft, in 14 Tagen übersehen zu können,
was aus der Reichsfinanzreform sich entwickeln dürfte.
Es soll in der Budget-Kommission nicht die Absicht be-
stehen, die Pensionsgesetze zu verschleppen.

Dem Reichstage ist die versprochene Denkschrift
über die Ursachen des Aufstandes in
Deutsch-Ostafrika zugegangen, welche Graf Götze
ausgearbeitet hat. In der Denkschrift wird dargelegt,
wie der Aufstand eine einzige deutsch-ostafrikanische Er-
hebung sei von rein heidnischer Natur. Die militärische
Macht sei unzulänglich gewesen, der Aufstand völlig un-
erwartet gekommen. Eine einseitige militärische Lei-
tung des Aufstandes sei nicht erkennbar geworden. Das
einzige Mittel zur weiteren Entwicklung des Landes
seien Eisenbahnen.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 31. Januar.

(Schluß aus der Morgen-Ausgabe.)

Abg. Becker-Göln (Zentr.) bedauert, daß nicht höhere
Summen zur Unterstützung landwirtschaftlicher Vereine
betreffs der Förderung der ländlichen Pferdezücht in den
Etat eingestellt sind. Durch höhere Prämien auf land-
wirtschaftlichen Ausstellungen wären enorme Resultate
erzielbar.

Landwirtschaftsminister Pöbbecke erwidert, die
Verwendung der für diese Zwecke eingestellten Gelder sei
den Landwirtschaftskammern der einzelnen Provinzen
überlassen, die die Bedürfnisse ihrer Heimat am besten
beurteilen können. Generelle Bestimmungen darüber
zu erlassen, sei undenkbar. Seitens der Gestütsverwal-
tung würden alle Vorsichtsmaßnahmen getroffen, um das
Einschleppen von Krankheiten durch ausländische Pässe
zu verhüten. Die Erfolge in der Rheinprovinz bezüg-
lich der Pferdezücht seien ausgezeichnet, so daß er allen
Beteiligten danken wolle.

Abg. Köster (Freil.) bedauert, daß für die Förde-
rung des Obstbaues, des Weinbaues und des Garten-
baues zu wenig geschieht. Die im Reichstage vorge-
schlagene Weinsteuer sei zu begrüßen, da sie geeignet sei,
den kleinen Weinbauer über Wasser zu halten.

Landwirtschaftsminister Pöbbecke erwidert, man
solle den Schwerpunkt darauf legen, den Obstbau infra-
struktur zu machen. Er selbst habe in seiner Plantage viel
Freude an den Blüten gehabt, aber bisher keine klingenden
Erträge.

Abg. Kneke (Nat.) erklärte den für Hannover ein-
gestellten Betrag zur Förderung der Land- und Forst-
wirtschaft für gänzlich unzureichend, er möchte den
Minister darauf aufmerksam machen, daß sich die han-

noverschen Heiden vorzüglich zur Schweinezücht eignen.
Die Erschließung dieser großen Gebiete durch Anlegung
von Eisenbahnen würde eine dankenswerte und rentable
Unternehmung des Eisenbahnministers sein. Mit kleinen
Mitteln sei nichts zu machen. Redner hofft, daß der
Minister in dem nächsten Etat mit einem großangelegten
Plan hervortritt.

Pöbbecke führt aus: Erfreulicherweise habe der
Finanzminister stets das größte Entgegenkommen zur
Förderung der Landwirtschaft gezeigt, man sollte aber
nicht zu weit gehen. Der Landmann sieht gern sein er-
worbenes Geld wieder in die eigene Scholle. Freilich
müsse man mehr als bisher die Aufmerksamkeit der
Waldkultur zuwenden. Die vorgeschlagene Förderung
der viehlosen Höhenwirtschaften sei nicht empfehlens-
wert, da zur Erhaltung einer guten Ackerkrume Vieh-
dung nötig sei.

Abg. Becker-Göln (Zentr.) wünscht eine besondere
Berücksichtigung der entlegenen gebirgigen Gebiete.

Abg. Tournan (Zentr.) wünscht Einstellung höherer
Beträge für die Viehzucht auf dem Eichsfeld.

Bei dem Titel für die Förderung der inneren Kolo-
nisation in den Provinzen Ostpreußen und Pommern
erklärt Abg. Vossberg (Konf.), die von der Bevölkerung
an die Tätigkeit der Kolonisationskommission geknüpften
Hoffnungen seien nicht erfüllt worden. Dabei spiele die
Kostspieligkeit die Hauptrolle, die nicht nur beruhe auf
den Ausgaben für die Zwischenverwaltung, sondern auch
auf der enormen Preissteigerung von Grund und Boden.

Abg. Kisting (Konf.): Man solle bei der Kolo-
nisation nicht nur darauf sehen, neue Besitzstellen zu
schaffen, sondern auch alte leistungsfähig zu erhalten.
Der Zweck der Kolonisation sei doch nicht, dem Staate
gute Zinsstellen zu liefern, sondern einen guten
leistungsfähigen Bauernstand heranzuziehen.

Abg. Gröben (Konf.) wünscht, daß der Staat sich bei
der Kolonisation von den Gütern losmache und regt an,
zu erwägen, ob nicht Militäranwärter, statt in den
Bureaudienst gehoben zu werden, für die Kolonisation
verwendet werden können.

Abg. Kreiß (Konf.) wünscht, daß die Kolonisations-
fragen nicht vom grünen Tisch erledigt werden.
Zuständige Räte sollten miteinreden.

Landwirtschaftsminister Pöbbecke erwidert, die
Frage der inneren Kolonisation dürfe nicht überstürzt
werden. Im Osten der Monarchie könne man nur
deutsche Ansiedler gebrauchen, die ihre Scholle lieb ge-
winnen und einen guten Bauernstand ergeben. Mit der
Kolonisation liege im engen Zusammenhang die Frage
der Entschuldung. Der Minister kündigt die baldige
Vorlegung einer Denkschrift über diese Angelegen-
heit an.

Darauf wird der Titel bewilligt, ebenso debattelos
eine Anzahl folgender. In der weiteren Besprechung
bittet Abg. Wänsch-Schmidlan (Freil.) um eine weitere
Regulierung der schlechten Flüsse.

Bei dem Titel pomologisches Institut in Proskau
beantragt Abg. Schulze-Pelsum (Konf.) Streichung des
Titels.

Landwirtschaftsminister Pöbbecke bittet, den
Titel zu bewilligen. Die Regierung habe zwar die Ver-
legung des Instituts von Proskau beschlossen gehabt,
der Beschluß wurde aber auf die Bitte der Provinz
Schlesien rückgängig gemacht. Auch handle es sich um die
Befriedigung momentaner Bedürfnisse.

Nachdem die Abgg. Strackwiz (Zentr.) und Glahel
(Nat.) für den Titel eingetreten sind, wird derselbe be-
willigt. Bei der Forderung für die Durchführung eines
allgemeinen Weiterbildungslehres spricht Abg.
Gäert (Freil.) dem Minister seinen Dank aus für dies
Entgegenkommen, das für die Landwirtschaft von größtem
Werte sei. Der Rest des Staats wird debattelos ge-
nehmigt.

Morgen 11 Uhr: Kleine Vorlagen, Staats der Gestüts-
verwaltung, der Domänen und Forsten.

Schluß 5 Uhr 45 Minuten.

Zum Tode des Königs von Dänemark.

wh. Kopenhagen, 31. Januar. Die Leiche König
Christians wurde heute nachmittags 5 Uhr in Anwesen-
heit der Leibärzte des Königs eingeliefert. Der Sarg
wurde sodann von dem Schlafgemach nach dem sogenann-
ten Gartensaale verbracht.

wh. Kopenhagen, 31. Januar. Der König befahl,
daß anlässlich seiner Thronbesteigung ihm Vorschläge,
betreffend die Begnadigung solcher Sträflinge, welche
nicht als gefährliche Verbrecher bezeichnet werden können
und soweit als möglich für zwölf von jeder der drei
Strafanstalten gemacht werden. Ferner ordnete der
König an, daß alle Personen, welche früher nicht zu Ge-
fängnisstrafe oder Strafarbeit verurteilt wurden, aber
zuletzt wegen Übertretung der Kapitel 23 bis 27 des
Strafgesetzbuches (Eigentumsvergehen usw.) zu Ge-
fängnis verurteilt sind, teils völlig, teils bedingt be-
gnadigt werden sollen, und daß betreffend derjenigen
Personen, welche unter entsprechenden Verhältnissen
unter Auflage stehen, oder in Untersuchungshaft ge-
halten werden, und bei denen angenommen wird, daß
die Strafe das Gefängnis nicht übersteigt, Vorschläge
über Fallentlassen der Auflage gemacht werden.

hd. Kopenhagen, 31. Januar. Gestern Abend traf
hier mittels Extrazugs Herzogin Thyra von Cumberland,
Prinzessin Olga und das Großherzogspaar von Mecklen-
burg-Schwerin ein. Die Landesstrauer ist für die Dauer
dieser Woche, sowie für den Beisetzungsstag und den die-
sem vorausgehenden Tag festgesetzt. Die Leiche des
Königs ruht noch im blumengeschmückten Bett im Schlaf-
zimmer, soll aber heute in einen zu verlebten Zim-
mer gelegt werden. Von Einbalsamierung und Ab-
nahme einer Totenmaske wird Abstand genommen wer-
den. Eine Parade-Ausstellung im königlichen Schloß
wird vielleicht stattfinden, obgleich die Verhältnisse
im Residenzschloß dazu nicht sonderlich geeignet sind.

hd. Kiel, 31. Januar. Der Kaiser bestimmte das
Linien Schiff „Preußen“ für die Fahrt nach Kopenhagen
zur Beteiligung an den Beisetzungsfeierlichkeiten. Der
Kreuzer „Ariadne“ und das Stationschiff „Carmen“
begleiten das Kaiserschiff.

Politische Übersicht.

Ob Pod nun wirklich geht?

Der Rücktritt des preussischen Landwirtschafts-
ministers v. Pöbbecke wird abermals angekündigt,
diesmal aber von der agrarischen „D. Tagesztg.“, der
blästen Freundin des Ministers für die Maratier. Die
Mitteilung wird in folgender sehr verklausulierter Form
gebracht:

Schon wieder einmal geht, wie wir hören, neuer-
dings das Gerücht um, daß ein Wechsel im preussischen
Landwirtschaftsministerium bevorstehe. Wir würden den
Rücktritt des gegenwärtigen Inhabers dieses Portefeuilles
überaus bedauern. Denn wir glauben nicht,
daß es leicht sein wird, einen Nachfolger zu finden, der
mit gleich großer Sachkenntnis und dementsprechendem
Verständnis die Interessen der deutschen Landwirtschaft
zu wahren bereit und geneigt sein würde. Ein rich-
tiger Grund für einen solchen Wechsel ist uns nicht
bekannt. Wir geben dieses Gerücht als gewöhnliche
Chroniken daher wieder, obgleich wir von seiner Halt-
losigkeit überzeugt sind.

Man hat, wie das „Berliner Tageblatt“ dazu be-
merkt, zwar schon wiederholt angekündigt, daß Herr
v. Pöbbecke gehen werde, aber gerade in der letzten
Zeit schien er fester als je im Sattel zu sitzen. Von dem
Gerücht, das die „D. Tagesztg.“ erwähnt, ist wohl außer-
halb der Redaktionsräume dieses geschätzten Blattes
nicht die Rede gewesen. Man wird deshalb wohl nicht
in der Annahme verfallen, daß die „D. Tagesztg.“ nicht
aus dem hohlen Faß redet. Wenn sie der Sache jetzt
selbst die Schelle anhängt, so geschieht es anscheinend in

Fenilleton.

Konzert.

Mozarts 150. Geburtstagsfeier hielt noch unsere
musikalischen Kreise festgelegt in Atem. Wir durften
Mozart im Theater- und Aulhaus-Konzert als Ein-
sonner, in der Hofoper als Dramatiker bewundern;
unsere vereinigten kleineren Konzert-Institute und die
Konservatorien und endlich gestern auch den „Verein
der Künstler und Kunstfreunde“ brachten
pietätvoll eine Auswahl aus jenen zahllosen instrumen-
talen und vokalen Werken, welche Mozart so recht als
„K. K. Kammerkompositeur“ charakterisieren.
Vieles von diesen Mozartschen Schöpfungen ist auf
äußere Anregung hin entstanden: für den kaiserlichen
Hof und hohen Adel, für schöne vornehme Schalerinnen
und reiche Gönner oder berühmte Virtuosen, aber auch
für arme Schüler von Kollegen, für gute Freunde und
vertraute Verleger; für alle und jeden spendete er aus
dem unergründlichen Füllhorn seines Genies; denn:
„er schrieb Musik, wie andere Briefe schreiben“. Und
mag auch manches mit untergekauft sein, was vor Zeit
und Ewigkeit minder glänzend besteht: immer bleiben
noch unermessene Reichthümer, Perlen von unschätzbarem
Wert.

Ein weniger bekanntes, schon in seiner instrumen-
talen Zusammenstellung ganz eigenartiges Werkchen ist
das Trio für Klavier, Klarinette und Bratsche in Es-dur,
mit dem die geistige Mozartsfeier eingeleitet wurde. Es
ist in glücklicher Stunde empfangen; voll liebender
Empfindung, voll reizend schalkhafter Einfälle. Das
klangliche Problem ist wundervoll gelöst; und die Kom-
position entzückt um so mehr, als sie in den Herren
Bassermann und Wohler vorzügliche Vertreter
für die Viola und Klarinette fand; und vor allem auch:
da der Pianist Herr Professor Mannstedt die
Klavierpartie — sie ist ja eigentlich für das
längst vergessene spitz und dünn klingende „Hammer-
klavier“ zu denken — mit großer Dezentz behandelte:
er erinnerte nicht an den „Kongersflügel von Bech-
stein“ — er machte ihn uns vergessen. Auch in der
kontrapunktisch so interessanten D-dur-Klaviersonate, die
Herr Mannstedt hernach spielte, durften wir dies
ästhetische Feingefühl für die Tongebung bewundern;
Herr Mannstedt gab die Sonate ungemein zartfühlend
im Anschlag und durchdrang sie doch mit vollem Lebens-
gefühl; er gab ein Meisterstück.

Ein großer Teil des Programms gehörte Mozartschen
Gesangskompositionen: nächst einer Cantate „Des
Weltalls Schöpfer“ waren es noch sechs verschiedene
Lieder und Arien, über deren Entstehungszeit das
Programm dankenswerten Aufschluß gab. Am inter-
essantesten ist vielleicht die kleine G-dur-Arie: „Un
moto di gioia“ — welche für die Susanne im „Figaro“
nachkomponiert ist; die übrigen Lieder sind zum Teil
von einfacherst naiver Empfindung, zum Teil von jener
galanten Schäferspiel-Stimmung durchweht, welche für
die etwas lagen gesellschaftlichen Anschauungen der
Kosovo-Zeit so bezeichnend ist. Frau Ida v. Bött-
hoven aus Karlsruhe, hier noch von früher unver-
gessen, zeigte sich, von einer zuweilen merkwürdigen Unruhe
abgesehen, vortrefflich disponiert; ihre Stimme hat, be-
sonders nach der Höhe zu, an Kraft und Ausbreitung,
— der Vortrag an Freiheit und Abrundung nicht unerheb-
lich gewonnen. In der Cantate wußte Frau v. Bött-
hoven den Forderungen an Klang und Größe des Tones
und Bedeutung des Ausdrucks in erfreulichem Maße
gerecht zu werden; noch Gelungenes bot sie in der
Wiedergabe der Lieder: hier befandete sich überall eine
lieblichwilde Musiknatur und namentlich in den
schalkhaften Gesängen eine fein gestaltende Vortrag-
kunst, die pikant nuancierte, ohne doch die Einzelheiten
allzu stark zu unterstreichen. Die Künstlerin fand sehr
würdevollen Beifall und die „Zuversprechungen“ zum Schluß
mühten auf allgemeines Begehren noch einmal „einge-
sperrt“ werden.

Das Hauptinstrumentalwerk des Abends war: eine

jener reizenden „Serenaden“ für Harmonie-Musik, wie
sie zu Mozarts Zeit bei der Tafel der hohen Herren oder
als wirkliche „Ständchen“ im Freien üblich waren. Bei
dem tiefen künstlerischen Ernst Mozarts, selbst in der
Durchführung solcher Gelegenheitskompositionen, trug
auch diese in kleinerer Form gehaltenen Stücke den
Stempel der Meisterhaft. So die gestern gehörte B-dur-
Serenade für zwei Oboen, zwei Klarinetten, zwei Bass-
hörner, vier Hörner, zwei Fagotten und Kontrabaß.
Die Komposition — sie soll von Mozart schon in anderer
Form im 12. Lebensjahr intendiert worden sein — offen-
bart den Dichters so recht als das gottbegnadete und
unerreichbare „Formgenie“; sie vereint lieblichste Melodik
mit zierlichster polyphoner Arbeit und spricht nament-
lich in dem ersten „Adagio“ und der „Romanze“ gar hold
zu Herzen. Die aus Frankfurt verschriebenen Solisten
unterzogen sich ihrer Aufgabe unter Leitung des Herrn
B. Mühlfeld im ganzen mit zielbewusster Kunst-
fertigkeit.

Das Publikum zeigte sich den ganzen Mozart-Abend
über außerst angeregt, und immer erneut erlitten in
Dankbarkeit und Bewunderung für den großen Ton-
meister herzlichste Beifallsrufe. Mozart! Mozart! Er
muß es gehört haben. Er muß unsterblich sein. O. D.

Mainzer Volkshumor.

Zur gelegentlichen Zeit erschien der dritte Band der
heiteren Dichtungen für die fidele Welt, die Jean
Dremmel, ein bekannter und beliebter Karnevals-
redner und Verfasser einer stattlichen Anzahl Karnevals-
schwänke aus dem goldenen Mainz, unter dem Titel
„Mainzer Volkshumor“ im Verlag von Th.
Thon in Mainz erschienen läßt. Wir haben hier, dank
unserer lustigen Gesellschaft „Sprudel“, gerade in dieser
Zeit ja öfters Gelegenheit, saftige Proben Mainzer
Volkshumors in unverfälschter Mundart und in ur-
wüchsiger Qualität zu genießen; immer wird dabei selbst

der Absicht, den Freund, wenn es irgend geht, doch noch zu retten. Denn es ist noch nicht lange her, daß sie uns gegenüber damit renommierte, es gebe kein besseres Mittel, einen Minister zu halten, als wenn man seinen Rücktritt ankündigt. Vielleicht will sie sehen, ob diese Methode auch diesmal wirkt. Sollte Herr v. Podbielski trotzdem nicht zu halten sein, so darf man ihn wohl als zweites Opfer neben der Diätenvorlage ansehen, das auf dem Versöhnungsalter der bürgerlichen Parteien mit der Regierung vom Fürsten Bülow dargebracht wird. Aber Herr v. Podbielski hat zu oft gezeigt, daß er nach Art eines Stehhaufmanns immer wieder auf die Beine kommt, als daß wir an seinen Rücktritt glauben, ehe ihn nicht der „Reichsanzeiger“ bekannt gibt.

Die Marokko-Konferenz.

wb. Köln, 31. Januar. (Privattelegramm.) Der „Köln. Ztg.“ wird aus Berlin telegraphiert: Das bisher wichtigste Ergebnis der Konferenz in Algier ist, daß die übrigen beteiligten Staaten die Gewissheit erlangten: Deutschland beabsichtigt keine Überreaktion, sondern vertrete nur die „offene Tür“. Infolge dessen kann man sagen, der heutige Standpunkt Frankreichs ist verhältnismäßig isoliert. Deutschland hat alle Staaten für sich, die nicht durch Sondervorteile vor der Konferenz für Frankreich gewonnen waren. Zu letzteren gehört England, das durch den englisch-französischen Vertrag verpflichtet ist, Frankreich diplomatisch zu unterstützen. Daran wird der englische Regierungsweg nicht ändern. Hinsichtlich des spanisch-französischen Vertrages läßt sich nichts sagen, doch verteidigt ein Teil der spanischen Presse den status quo und die „offene Tür“. Man kann jedenfalls behaupten, daß bis jetzt die Anhänger der „offenen Tür“ auf der Konferenz numerisch überwiegen.

wb. Algier, 31. Januar. (Agence Havas.) Das Redaktionskomitee beendete heute die Ausarbeitung der Vorlage, betreffend die Steuern, die der morgen stattfindenden offiziellen Sitzung vorgelegt werden soll. In dem Entwurf wird besonders vorgeschlagen, gewisse Steuern anzunehmen, die Einzelheiten jedoch der Prüfung der Vertreter der fremden Mächte in Tanger zu überlassen. In die Vorlage sind gewisse in dem marokkanischen Programm enthaltene Steuern aufgenommen. Über die Frage der Zölle ist noch nicht verhandelt worden.

hd. Rom, 1. Februar. „Giornale d'Italia“ erfährt aus Algier von einer Viscont Benoit nahestehenden Seite, die Verhandlungen seien nunmehr in erfreulichem Gange. Die französischen wie die deutschen Vertreter seien nunmehr offenbar zu gegenseitigem ehrlichen Entgegenkommen bereit. Binnen kurzem dürfte die Form gefunden werden, mit der beide Mächte einverstanden sind.

Die Revolution in Rußland.

Einige Petersburger Blätter, welche in den Berichten über den im Dezember 1905 stattgehabten Empfang einer Abordnung des „Verbandes des russischen Volkes“ durch den Kaiser unter Verletzung der bestehenden Preßvorschriften und des Strafgesetzbuches ohne vorher eingeholte Erlaubnis Mitteilungen über persönliche Handlungen und mündliche Äußerungen des Kaisers gebracht hatten, werden zur Verantwortung gezogen.

Aus Samel wird berichtet, daß die Feuerbrunst in der Stadt fort dauert. Die Feuerwehr weigert sich, einzuschreiten, weil sie befürchtet, beschossen zu werden. Die Soldaten beteiligen sich an den Plünderungen der Wohnungen und Läden. Ein Wohnhaus wurde von einer Anzahl Soldaten angegriffen und in Brand gesteckt. Die Zahl der Umgekommenen ist noch nicht bekannt, doch scheint sie sehr groß zu sein. In Kiew haben die Behörden den Verlauf von Zeitungen auf den Straßen

verboten. In der Provinz Suwalki wurde eine Bande Revolutionäre, welche die Staatsgebäude plünderte, von Soldaten umzingelt und mußte sich ergeben. In ganz Rußland finden Massenverhaftungen von Bauern statt.

Aus Samel wird unter dem 28. Januar amtlich gemeldet: Die Brände in der hiesigen Stadt, bei denen Ausschreitungen vorliefen, sind gelöscht. Veranlaßt wurden die Brandstiftungen durch die Ermordung eines Polizeibeamten und durch den Haß gegen die Russen. In mehreren brennenden Gebäuden fanden Explosionen statt. Aus den Häusern wurden Bomben geworfen und Schüsse abgefeuert. Die Truppen schossen gleichfalls. Die Zahl der Verwundeten beträgt 10; getötet wurde eine Person. Die Truppen hatten keine Verluste. Der in der Stadt verursachte Schaden wird auf etwa drei Millionen Rubel geschätzt.

Nach einer Meldung aus Warschau ist die Lage in Lodz wieder sehr bedrohlich geworden. Sozialisten und Arbeiter veranstalteten große Streikexzesse, um gegen die Reichsduma zu demonstrieren. Die Sozialisten wollten überhaupt die Reichsduma boykottieren und bezeichnen das geplante Parlament als die Karikatur einer Volksvertretung. Die Volksmenge in Lodz erzog sich Eingang in die Räumlichkeiten des Wahlkommissars und zerriß alle Dokumente, welche für die Wahl vorbereitet waren, darunter einige Tausend Stimmzettel. In Lodz freuten 30 000 Arbeiter.

Der „B. Z.“ meldet aus Odessa: Die Bevölkerung von Mingrelia, Gumien und Ingusch ist in den Aufstand getreten. Die Regierung entsandte Truppen. Der Prozeß gegen den Leutnant Schmidt wird am 16. Februar in der Festung Anislaw verhandelt werden. Seine Verteidiger sind auf Befehl des Kommandanten ausgewiesen worden. Alle Advokaten protestierten energisch gegen diese Maßregelung.

Die Eisenbahnverwaltung der Linie Moskau-Kasan fährt fort, Güter, die verschiedenen hiesigen Handelshäusern gehören und nach Irkutsk bestimmt sind, zu verladen. Dieser Umstand beweist, daß der Dienst auf den sibirischen Bahnen wieder regelmäßig funktioniert.

Die Nachrichten aus Riga lauten wieder sehr ernst. Die Revolution hat von neuem begonnen. Infolgedessen hat der dortige Gouverneur um Truppen gebittet, die sich bereits auf dem Wege dorthin befinden.

Bei der Überführung aus dem Bureau der Sicherheitspolizei nach dem Zentralgefängnis in Riga wollten mehrere Gefangene entfliehen. Zwei wurden durch die Begleitmannschaft getötet, einem dritten gelang es, zu entkommen.

Niedergebrannte holländische Mittergüter.

Nachstehend bringen wir das uns vom Hilfsausschuß für die notleidenden Deutschen Rußlands, Berlin SW. 11, Tessenerstraße 30, zur Disposition gestellte offizielle Verzeichnis der Mittergüter in Holland, welche bis zum 1. Januar 1906 von den Revolutionären niedergebrannt oder demoliert worden sind. Die Namen der Gutsbesitzer sind in Parenthesen beigefügt.

1. Kreis Riga: Alasch (v. Blandenhagen), Judasch (v. zur Muehlen), Mömershof (v. Sievers), Vereschof (v. Sed), Kroppenhof (Baron Vietinghoff), Altwerschof (Baron Meyendorff), Klingenberg (v. Blandenhagen), Schloß Lemberg (v. Grote), Suddenbach (Graf Czapsky), Sudden (Baron Wolff), Mungmündshof (v. Rautensfeldt), Foffenberg (Reinsfeldt), Moritzberg (v. Blandenhagen), Rachtigal (Reizberg), Schloß Riga (Graf Stenbock), Schliepenhof (Baron Schoultz), Schöned (Baron Vietinghoff), Kempenhof (Baron Wolf), Altenwoga (v. Scheinvoegel), Essenhof (Selmer), Fehren (v. Hanenfeldt), Fithelen (v. Roewis of Menar), Raipen (v. Roewis of Menar), Laubern (v. Palmirauch), Sadlen (Kerkovius), Taurup (v. Transehe), Weisensee (Baron Tiesenhansen), Alsenau (v. Hanenfeldt), Rastan (v. Transehe), Siggund (v. Richter), Sungel (v. Hanenfeldt), Wattram (v. Transehe).

freuen. Es ist ja überhaupt eine eigene Sache mit dem, was den Menschen zum Lachen reizt. Der eine findet dies, der andere jenes amüsant, und es kann passieren, daß sonst ganz gebildete Leute an den knolligsten Späßen ihre herzlichste Freude haben. Ich denke da an eine Sprudelkugel, die ich vor einigen Jahren mitnahm. Sah ein Herr an unserem Tisch, den keiner kannte und der besonders geistreiche Witze unseres Rosenhals jedesmal mit einem gelangweilt: „Was soll nur das wieder sein!“ begleitete, während ihn Witze, die sich nur in einer Herrenzirkel verzapfen ließen, schier aus dem Häuschen brachten. Kurz darauf lernte ich den Herrn kennen, und ich war diesmal in der Tat überrascht, als er sich als eine schon recht hoch stehende Persönlichkeit entpuppte.

Der „Mainzer Volks humor“ Dremmels — leider auf recht schlechtes Papier gedruckt und auch typographisch nicht einwandfrei — soll daher nur bedingt empfohlen sein, nämlich jenen Glücklichen, die sich noch etwas Naivität bewahrt haben, und außerdem allen, die sich überhaupt für den Volkswitz interessieren.

Aus Kunst und Leben.

— Luise Langhaus, unsere allgemein verehrte heimische Tonkünstlerin, feiert morgen ihren 80. Geburtstag. In voller Rüstigkeit. „Nennen Sie mich nur nicht die „greise Künstlerin“, wenn Sie mich mal in die Zeitung bringen: das müssen Sie mir versprechen.“ Und ich verspreche es ihr. Also: die jugendliche, d. h. jugendfrische Künstlerin ist am 2. Februar 1826 in Hamburg geboren und erregte schon früh als Klavervirtuosin Aufsehen. Nachhaltige Anregung und Förderung ihres musikalischen Talents empfing sie durch das edle Künstlerpaar Robert und Clara Schumann in Düsseldorf. Nach ihrer Verheiratung mit dem bekannten Musikschritsteller Langhaus lebte sie von 1863 bis 1869 in Paris, wo sie für die Bekanntmachung und Verbreitung deutscher Musik hervorragend tätig gewesen ist.

2. Kreis Wolmar. Sufilas (Baron Mengden), Schloß Br. Hoop (Baron Rosen), Schloß Salisburg (Baron Vietinghoff).

3. Kreis Wenden. Schloß Versohn (v. Berens), Lauternsee (v. Strandmann), Drobuch (v. Blandenhagen), Karlruhe (Graf Sievers), Ramelschhof (Wiesfig), Sparenhof (v. Schubert), Schloß Erlaa (v. Transehe), Zummerdehn (v. Transehe), Katharinenhof (Baron Schliepenbach), Ogershof (v. Pander), Al.-Oelschhof (v. Pander), Birken (v. Strandmann), Feheln (Baron v. d. Pahlen), Alt-Kalzenau (v. Brämmer), Odensee (v. Brämmer), Saufen (v. Kreusch), Lüggen (v. Helmerfen), Oden (v. Klot), Modohn (v. Bult), Praulen (Graf Plater), Döwen (v. Brämmer), Fehlen (Baron Boermann), Oelschhof (v. Transehe), Eshof (Baron Schoultz), Meiran (Baron Wolff), Hohenbergen (Graf Scheremetjew), Alt-Pebalg (Graf Scheremetjew), Neu-Pebalg (Graf Scheremetjew), Dorfenhof (v. Frehmann), Schujen (v. Helmerfen), Sermus (Baron Krüdenen), Serben (Baron London), Selsau (v. Transehe), Rayenhof (v. Hirschfeldt).

4. Kreis Walk. Kalmemoise (Baron Wolff), Lettin (Baron Wolff), Alt-Schwaneburg (Baron Wolff), Stomersee (Baron Wolff), Biezenhof (Hof. Ritterschaff).

5. Kreis Pernau. Alt-Jennern (Graf Fersen), Neu-Jennern (v. Dittmar), Herro (v. Rentein), Velle (Baron Huene), Arrohof (v. Rafadin), Enge-Iddafer (Hohe Krone), Hallid (v. Villensfeldt), Ralles (v. Brandt), Ralsma (v. Olschopf), Kerkau (Graf Kayserling), Jörtrafer (v. Riddendorf), Sallental (v. Rafadin).

Für Kurland und Estland waren die genauen Daten noch nicht zu haben.

Deutsches Reich.

* Hof- und Personalnachrichten. Prinz Friedrich Leopold von Preußen hat abermals einen neuen Hofmarschall erhalten. Der Kaiser hat, wie das „B. Z.“ mitteilt, den königlichen Kammerjunker und Oberleutnant der Reserve des Kaiserregiments Königin (Pommersches) Nr. 2 Grafen Friedrich v. Schwerin auf Stolpe zum Hofmarschall des Prinzen Friedrich Leopold von Preußen ernannt. — Am Hofe des Prinzen Friedrich Leopold führen bekanntlich die Hofmarschälle nur ein kurzes Dasein. Von Zeit zu Zeit hört man aus dem stillen Schloß Witten die nun fast stereotype Kunde, daß Hofmarschall von So und So geht, da er sich mit dem Prinzen nicht zu stellen vermochte.

* Zur offiziellen Kriegsberichterstattung. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: In der Presse ist wiederholt der Vorwurf gegen die Militärbehörden erhoben worden, daß über die Ereignisse in Südwestafrika nicht Genügendes veröffentlicht werde und daß infolgedessen die Leistungen der Truppen in der Heimat nicht hinlänglich bekannt würden. Demgegenüber wird festgestellt: Alle aus Südwestafrika eingehenden Depeschen, soweit ihr Inhalt von allgemeinem Interesse ist, werden durch das Wolffsche Telegraphen-Bureau amtlich veröffentlicht. Es ist unmöglich, nach jedem Gefecht einen ausführlichen Bericht zu liefern, da nur kurze Telegramme hierher gelangen und die genauen schriftlichen Berichte erst nach Monaten folgen. Alle wichtigen Berichte aus dem Generalstab werden in etwa 20 großen Aufsätzen im „Militärwochenblatt“ und in anderen Zeitungen veröffentlicht und von vielen Zeitungen nachgedruckt. Außerdem sind für den Reichstag drei Denkschriften vom Generalstab mit fortlaufender Darstellung der kriegsrischen Ereignisse bearbeitet worden, die der Öffentlichkeit zugänglich waren. Die kriegsgeschichtliche Abteilung des Generalstabes hat die Bearbeitung des Krieges begonnen. Der erste Aufsatz erschien in den Vierteljahrsheften für Truppenführung und Heereskunde, weitere folgen.

* Englische Tatarennachrichten. Das „B. Z.“ bringt folgende unbestätigte Meldung aus London: Aus Kapstadt kommt die Nachricht, daß ein deutscher Soldat in Swakopmund ohne jede Veranlassung den kanadischen Arzt Dr. Donaldson niedergeschossen habe, worauf andere

der unfrittliche Zuhörer konstatieren können, daß Wiesbadener und Mainzer Karnevalswitz zwei ganz verschiedene Dinge sind. Der erstere gibt sich etwas feiner, pointierter und geistreicher, der letztere dagegen gefällt sich mehr im berben Zugreifen; er ist der echte Volkswitz, der nicht geistreich, sondern die einfachsten Dinge der realen Welt mit behäbigem Lachen ins Komische rückt. So ist zum weitaus größten Teil auch der Humor geschaffen, mit dem Jean Dremmel in seinem neuesten Buch „in Mainzer Spruch“ und Hochdeutsch auch ganz nach beliebigem Gebrauch, der Saueröpfigkeit kräftig aus Leder geht. Man lese nur den „Monolog eines Spezerhandlungslehrlings“, der so beginnt:

„Ach mir arme Handlungslehrling
Dawwe doch e traurig Los,
Kostlachte Schmierfälinger
In de Kopp voll Heringssoos.
Derre Kweische un Egorje,
Stimwelschisch, Kamilletee;
Alles voll mit lauter Sorge,
Leer nor is des Portmonnee.“

Oder „Die Freuden des weißen Sonntags“:

„Nachtmohlsbume, Nachtmohlsmeedcher
Die ihr häßt all, Schambes, Grecher,
Helt is, un das sag ich aach,
Gier allerschönster Dag.
Alle Bume sin heit „Männer“,
Stundebocker, Gafferrenner,
Un die Meedcher sin — jawohl,
„Dame“ heit zum erstemool.
Nele Kläder, nele Stimwel,
Gücker rund wie Klumelwiel
Nache heit den „Mann“ befeelt,
Wann der Schnorres aach noch feilt.“

Nicht jeder wird diesem Humor Geschmack abgewinnen können, doch wer sich noch ein Restlein kindlichen Gemütes bewahrt hat, der wird manches mit Vergnügen lesen und sich an der derbkomischen Sprache des Volkspöten er-

Zeit 1874 in Wiesbaden ansässig, ist die Künstlerin hier in früheren Jahren sowohl in der Theater- und Kurhaus-Konzerten wie im „Verein der Künstler und Kunstfreunde“ noch vielfach als Klavierfölistin, besonders auch als Kammermusikspielerin tätig gewesen. Und noch heute weiß sie durch ihr feingefügtes Klavierspiel ihren Freundeskreis zu erfreuen. Auch als Komponistin einiger wertvoller Lieder und Klavierstücke hat sich Luise Langhaus rühmlich bekannt gemacht. Sie ist Philosophin; manche harten Lebensschicksale hat sie erfahren: sie haben ihren Mut nicht gebogen, ihren Humor nicht gebrochen. Auge und Ohr — versagen wohl schon zuweilen den Dienst; aber was tut's: ihre Seele ist „voll schöner Gesichte und Klänge“.

* Aus dem Leben eines berühmten Luststiffers. Der Tod des bekannten englischen Luststiffers Stanley Spencer wird aus Malta berichtet, wo er auf der Rückreise von Kalkutta dem Typhus erlegen ist. Ein Leben voller Abenteuer mit vielen wunderbaren Entstellungen aus höchster Lebensgefahr hat damit seinen Abschluß gefunden. Spencer stammte aus einer Luststiffersfamilie; schon sein Vater und sein Großvater befaßten sich mit dem Bau von Ballons, und er selbst hat zusammen mit seinen beiden Brüdern Percival und Arthur die berühmte Londoner Firma Spencer begründet. Stanley Spencer, der nur ein Alter von noch nicht vierzig Jahren erreicht hat, hat in fast allen Ländern der Erde seine kühnen Auffahrten unternommen und zahllose Male den Abstieg im Fallschirm gewagt. Immer war es ein beliestes Schauspiel, den Verwegenen aus schwindelnder Höhe im Fallschirm niederkommen zu sehen; nur in China hat er sich einmal damit mißglücklich gemacht. Auch dort produzierte er vor den erstaunten Söhnen des Himmelschen Reiches einen solchen Abstieg im Fallschirm, und er hatte den unerwarteten Erfolg, daß viele ihm nachzusehen wollten, indem sie sich von ihren Dächern herabstürzten, aber ohne den Fallschirm zu Hilfe zu nehmen. So wurde Spencer die unschuldige Ursache von einer Reihe von

Arbeitslose Soldaten den Leichnam mit Äugeln durchlöcher-ten. Der Leichnam soll darauf heimlich beiseite geschafft worden sein. Nach einer weiteren kaphädrer Meldung ist ferner in Swatow ein Engländer namens Hopkins von den deutschen Behörden, ohne daß Anklage gegen ihn erhoben sei, schon seit 7 Monaten in Gefangenschaft.

* **Arbeiterwohlfahrt.** Die „Nordd. Allg. Ztg.“ berichtet: Auf Veranlassung des Ministers v. Buddenbrock ist im Ministerium der öffentlichen Arbeiten eine Beratung über die bei den neuen Kanalbauten zu treffenden Arbeiterwohlfahrtsmaßnahmen statt. Eine größere Anzahl Landtagsabgeordneter, von Vertretern der Vereine für die Arbeiterfürsorge, sowie Herren, die wissenschaftlich und praktisch auf dem fraglichen Gebiete gewirkt haben, waren der Einladung gefolgt. Minister v. Buddenbrock leitete die Verhandlungen mit einer Ansprache ein, in der er ausführte, die Verwaltung wolle die Fürsorge so weit wie irgend möglich ausgestalten, um den Kanalarbeitern jede erreichbare Verbesserung ihrer Lage zu verschaffen. Eine besondere Erwägung erfordere die Frage, wie die Ausübung der Fürsorge im einzelnen erfolgen solle, namentlich inwieweit der Staat sie selbst ausüben könne und solle, oder ob er sie anderen Organen überlassen und sich auf die Regelung durch Vorschriften, sowie die Überwachung der Ausführung beschränken müsse. Dies gelte in erster Linie von der Frage der Unterbringung und der Verpflegung der Kanalarbeiter. Zur Regelung dieser Fragen erbat er, der Minister, den sachverständigen Rat. Eine menschenwürdige Behandlung im christlichen Sinne und eine körperliche und geistige Pflege der Kanalarbeiter sei das im Interesse des einzelnen und der Allgemeinheit zu erstrebende Ziel.

* **Rundschau im Reich.** In der gestrigen Sitzung der Hamburger Bürgererschaft wurde der Senatsantrag auf Abänderung der Verfassung in geheimer Abstimmung in zweiter Lesung mit 120 gegen 35 Stimmen bei einer Enthaltung angenommen. Damit ist die geplante Wahlrechtsänderung gesichert. Danach wird die Verhältniswahl eingeführt und den Beamten das passive Wahlrecht verliehen. Von 160 Mitgliedern waren 158 anwesend.

Der sozialdemokratische Landtags-Abgeordnete Paul Hug wurde von der oldenburgischen Regierung als Beigeordneter der Gemeinde Sand nicht bestätigt.

Prinz Ludwig von Bayern sprach sich im Reichsratsausschuß in München gegen die Einführung von Schiffsabgaben aus.

Ausland.

Italien.

Der „Osservatore Romano“ dementiert die Nachricht, daß der Papst einen zweiten Brief an die Polen richtete, und behauptet, daß der erste Brief bei den Polen den erwarteten heilsamen Eindruck hervorbrachte und es wäre nicht nötig, ihn zu berichtigen oder zu widerrufen.

Frankreich.

Die Kammer beriet in der gestrigen Vormittags-sitzung Artikel 3 des Gesetzes über die Arbeiter-Altersversicherung, wonach der Staat die Rente, wenn sie weniger als 360 Franc zu betragen hätte, auf diese Höhe ergänzt. Ein Abgeordneter beantragte, daß der Zuschuß nicht mehr als 120 Fr. betragen darf. Der Ausschuß bekämpft den Antrag, hingegen unterstützt ihn Finanzminister Merlou, der die Kammer dat, sich nicht von großzügigen Regungen zu weit fort-reißen zu lassen. Der Vorsitzende des Ausschusses sprach sein Erstaunen über das unvermutete Zwischentreten des Finanzministers und die Hoffnung aus, daß die Kammer ihm nicht folge. Handelsminister Trouillot

Todesfällen, und die Regierung sah sich veranlaßt, den gefährlichen Fremdling des Landes zu verweisen. Ofgemüht entging aber auch Spencer selbst nur mit knapper Not bei seinen Fahrten einem jähen Tode, manches Mal ist er mit Booten aus Flüssen und Seen und sogar aus dem Meere aufgegriffen worden, und einmal hatte er danach auch das Vergnügen, seine eigene Todes-anzeige in den Blättern zu lesen. Einen sehr gefährlichen Sturz erlebte er in Hongkong. Ein Mann, der eins der vom Ballon herabhängenden Seile hielt, ließ im entscheidenden Augenblick nicht rechtzeitig los und zerriß dadurch an seinem Strick, so daß die Ballon-hülle einen Riß bekam. Spencer wollte indessen seine Zuschauer nicht enttäuschen und beschloß die Fahrt trotz dieser bedenklichen Beschädigung zu unternehmen. Der Ballon schob in die Höhe; aber bald zeigte es sich, daß die heiße Luft — Gas hatte der Luftschiffer nicht erhalten können — doch zu hart aus dem Riß entbrannte. Die Refinanzinstrumente zeigten bereits eine Höhe von 600 Fuß an, und der Luftschiffer bereitete in aller Eile seinen Fallschirm für den Sprung in die Tiefe vor. Da klappte der Ballon zusammen, und Spencer fiel wie ein Stein zur Erde nieder, da es ihm nicht gelungen war, den Fallschirm noch frei zu machen. Zweimal überschlug er sich in der Luft, und dann kam er auf felsigen Klippen zu Boden, die sich 150 Fuß über dem Meere erhoben. Einige Matrosen stürzten herbei und fanden zu ihrem Erstaunen den Luftschiffer nicht nur lebend, sondern auch bei vollem Bewußtsein. „Sind Sie verletzt?“ fragten sie ihn. „Ach nur eine Hauptknoche ist da“, antwortete er feilenruhig; aber dann versank er doch in eine tiefe Ohnmacht. Er hatte sich beim Aufschlagen auf die Klippe nur das Schienbein gebrochen. Ein anderes Mal stürzte er bei Harmouth ins Meer. „Es ging eigentlich recht gut“, erzählte er später. „Aller-dings mußte ich eine Stunde im Wasser zubringen, und das war recht unangenehm, da es eifig kalt war. Ich kam ins Wasser etwa acht englische Meilen vom Lande entfernt und mußte nun mit Hilfe meines Korfgürtels über eine Stunde im Wasser bleiben, weil der Dampfer, der mir folgte, nicht schnell genug herankam und erst ein Boot aussenden mußte, das mich aufnahm. Gefähr-

unterstützte die Darlegungen Merlou, denn die An-nahme des Ausschußentwurfes würde, jagte er, vergeb-liches Bemühen sein. Jaurès erinnerte den Minister, daß Rouvier den Ausschußentwurf gebilligt habe. Trouillot erwiderte, der Entwurf würde dem Staate Kosten auferlegen, die über seine Kräfte gehen. Merlou sagte: Schlagen Sie uns das deutsche System vor, wir schließen uns an. Jaurès tadelte die Regierung, daß sie nach mehrmonatiger Beratung dem Kommissionsentwurf das deutsche System in die Quere werfe. Dieses System sei aber auf dem Grundsatz der Invalidität und nicht des Alters aufgebaut. Es sei jetzt nicht der geeignete Augenblick, der Arbeiterklasse eine Enttäuschung zu ver-suchen. Das Haus lehnte den Änderungsantrag mit 443 gegen 56 Stimmen ab und nahm den Artikel 8 an. Weiterberatung morgen.

Die Regierung, die bereits bei Beginn der Juven-taraufnahme in den Kirchen der Präfektur sehr genau Instruktionen über die bei der Durchführung des Ge-Setzes zu treffenden Maßnahmen hatte zugehen lassen, erneuerte infolge der an verschiedenen Orten einge-tretenen Zwischenfälle diese Instruktionen.

Nach den bisher auf der Polizeipräfektur einge-gangenen Berichten konnte die Inventarauf-nahme in 16 Kirchen vorgenommen werden, während sie in 12 verhindert wurde. Über den Verlauf dieser Aufnahmen sind bisher folgende Einzelberichte einge-gangen: In La Madeleine erklärte sich der Geistliche bereit, der Inventaraufnahme als Privatmann bei-zuwohnen zu wollen. Diese wurde jedoch durch die Menge verhindert, die den Beamten trotz seiner Mahnungen zur Ruhe unter Geheiß und unter Abfingern von Kirchenliedern hinaustrieb. In Saint Augustin mußte sich der mit der Aufnahme des Inventars beauftragte Beamte vor der johlenden Menge zurückziehen, ohne seine Aufgabe erfüllen zu können. Derselbe Fall trat auch in Saint Francois de Sales ein. In der Notre Dame wurde die Anwesenheit des Beamten weiter nicht bemerkt. Er wurde von der Geistlichkeit in höflicher Weise empfangen und nahm in ihrer Gegenwart die Inventaraufnahme vor. In Saint Germain l'Auxerrois verließ die Amtshandlung nach Verlesung einer Protekt-erklärung unter dem Johlen der Menge. In Notre Dame de Passy wurde der Beamte durch die Menge leicht verletzt und zum Rückzuge genötigt. In Notre Dame des Champs am Boulevard Mont Parnasse war die Tür geöffnet, aber eine nach Tausenden zählende Menge empfing den Beamten mit dem Rufe: Dieb! geh' nach Grand Orient! und hinderte ihn, sein Amt auszuüben. In Saint Eustache konnte die Inventar-aufnahme nach einer Protesterklärung des Geistlichen aufgenommen werden. Als in Saint Roch die Menge die Anwesenheit des Beamten bemerkte, stürmte sie die Tür der Sakristei und zog ihn unter Geheiß und Schlägen nach dem Kirchenschiff. Auch ein Polizeikom-missar und ein Schutzmänn, die ihn zu schützen suchten, wurden tätlich angegriffen. Endlich gelang es den Polizeibeamten, die Ordnung wiederherzustellen. Der Depu-tierte Archdeacon und der Stadtrat Billard, die an der Spitze der Aufrührer gestanden hatten, wurden fest-ge-setzt. In Saint Vincent de Paul gelang es den Geistlichen, die erregte Menge zu beruhigen, so daß es dem Beamten möglich war, die Inventaraufnahme vor-zunehmen.

Aus der Provinz laufen weitere Nachrichten über Zwischenfälle anlässlich der Inventur der Kirchen-Altäre ein. In der Nähe von Amnecy wurde der mit der Aufnahme des Inventars betraute Beamte von einer zahlreichen Volksmenge verfolgt und durch Stein-würfe verletzt. In Dijon wurden zahlreiche Personen, die sich an den Kundgebungen beteiligt hatten, verhöört und 13 von ihnen verhaftet, darunter der Bruder eines Generalvikars und der Pfarrer einer benachbarten Ort-schaft. Diese werden sich demnach vor dem Schur-gericht wegen Beleidigung und Aufreizung zum Auf-

stand wurde die Situation nur durch meinen Fallschirm. Die Seide war ganz mit Wasser vollgeseigt und wurde immer schwerer, so daß sie immer tiefer sank. Da ich schon 2000 Abflüge mit diesem Fallschirm gemacht hatte, konnte ich mich nicht ohne weiteres entschließen, ihn aufzugeben. Das Boot kam gerade im letzten Moment, ich hatte mich schwerlich länger mit meinem Fallschirm halten können.“ Spencer gehörte auch zu denen, die sich eifrig mit dem Problem des leuchtenden Luftschiffes beschäftigten. Er hatte ein Jahrgang konstruiert, das der Lösung näher zu kommen schien. Einen rechten Erfolg hatte jedoch auch er nicht; es gelang ihm im Jahre 1903 nicht, wie er es beabsichtigte, mit seinem Luftschiff in regelmäßiger Fahrt um die Kuppel der Paulskirche in London zu steuern. Er ließ jedoch die Hoffnung nicht sinken, daß er eines Tages die Herrschaft über sein Luftschiff erringen würde.

* **Eine indische Pilgersfahrt.** Die große Wallfahrt, die alljährlich nach dem alten Mogul-Forts zu Mahabai am Zusammenflusse von Ganges und Jumna stattfindet, ist in diesem Jahre zu einem ungeheuren Strom von Pilgern angewachsen, die alle den neuen „Mahatma“ hören wollen, der unter dem Namen „Lat Swami“ bekannt ist und für den größten Heiligen in den indischen Ländern gilt. Beim Feste des Neumondes waren über 2000000 Pilger anwesend und ein furchtbares Drängen entstand um die heiligen Stätten. Der verehrte „Ma-hatma“ ist ein großer hagerer Mann, etwa 60 Jahre alt, aus dessen imponierenden Zügen Intelligenz und religiöse Inbrunst leuchtet. Er trägt ein rotes, seine hohe Gestalt umwallendes Gewand und tritt auf als ein Bote der Gottheit. Seit frühester Jugend ist er Asket und predigt von den heiligen Visionen, die häufig seine Augen die Zukunft und die überirdischen Wunder sehen lassen. Seine große Macht schreibt sich zum Teil daher, daß er alle die verschiedenen Dialekte Indiens glänzend beherrscht und daher zu den Leuten aus den verschiedensten Gegenden in ihrem vertrauten Idiom sprechen kann. In ihm ist das Heil und die Erlösung verkörpert und alle hürten daher zu dem heiligen Orte, wo er, von andern heiligen Priestern umgeben, zu dem Volke redet. Während der feierlichen Prozession der

ruhr zu verantworten haben, während zahlreiche andere wegen grobem Unfug festgenommen wurden.

Japan.

Der Kaiser stiftete zur Unterstützung der von der Hungersnot betroffenen Bevölkerung 50000 Yen. Nach den letzten Berichten beträgt die Zahl der vor Hunger Gestorbenen nahezu eine Million. Die Mittel zur Linderung der Not kommen jedoch nur in unzuläng-licher Weise zusammen.

In der gestrigen Sitzung der Budgetkommission rich-tete Dishi, der Führer der Fortschrittspartei, an den Kriegsminister Terauchi die Anfrage, ob die Regierung infolge des englisch-japanischen Bündnisses bei der eng-lischen Regierung ihren Einfluß in bezug auf Reorganisa-tion des englischen Heeres geltend gemacht habe. Der Minister erwiderte, er werde in nächster Zeit in diesem Sinne vorgehen.

Nach einer telegraphischen Mitteilung des russischen Geschäftsträgers in Tokio erließ die japanische Regie-rung für die Zulassung von Ausländern nach Port Arthur und anderen Orten, die dem General-Gouverneur von Amantung unterstellt sind, folgende Bedingungen: Die Erlaubnischeine werden von dem japanischen Kriegsminister ausgestellt und an Personen, die durch Vermittlung der betreffenden Missionen in Tokio darum nachsuchen, nach folgenden Grundsätzen verabfolgt: 1. es werden nur Leute zugelassen, die die ihnen gehörigen Sachen holen wollen, um sie außer Landes zu schaffen; 2. es sind genaue Angaben zu machen über Ort und Zeit der Abreise und über den Ort, wo sich die fraglichen Sachen befinden, sowie über Art, Menge und Wert derselben; 3. jeder Eigentümer darf nur einen Vertreter senden; sind mehrere gemein-same Eigentümer vorhanden, so wird nur einer zuge-lassen; 4. ein Reisender darf von nicht mehr als drei Dienern begleitet sein.

Spanien.

Die Hochzeit des Königs Alfons soll Anfang Juni stattfinden. Sie wird durch das Ableben Königs Christians seinen Aufschub erleiden, da beide Bräu-teleute zur dänischen Königsfamilie nur die weitläufigsten Beziehungen haben.

Das Kriegsgericht in Ferrol, welches zu unter-suchen hatte, wen die Schuld an dem Untergang des Kreuzers „Cardinal Cisneros“ trifft, hat den Befehlshaber des Schiffes zur Suspendierung vom Dienst auf ein Jahr verurteilt.

Türkei.

Die bulgarische Antwort auf den Protest der Pforte, daß der Berliner Vertrag Bulgarien den Abschluß von Handelsverträgen gestalte und die Pforte auf den Berliner Vertrag nicht hinweisen sollte, da sie selbst den Artikel 23 nicht erfüllt habe, hat in Konstan-tinopel, wie zu erwarten war, unangenehm berührt und die Stimmung gegen Bulgarien erregt. In den letzten Beratungen der Minister im Ministerrat und der obersten Militärinspektions-Kommission über die gegenwärtige Lage und die Befürchtungen für das Frühjahr wurden jedoch keine militärischen Maßnahmen beschlossen. Diese werden, solange sie nicht unbedingt notwendig werden, verzögert, da man befürchtet, daß sie bulgarische Räu-men provozieren könnten.

Niederlande.

In der holländischen Kammer hat vor einiger Zeit der neue Minister der Kolonien sich programmatisch über die Kolonialpolitik der neuen Regierung ausgesprochen. Im „Diatistischen Lloyd“ läßt sich der Batavia-Korrespondent des Blattes über diese Grundsätze aus-sprechen. Der Minister erklärte sich für die Ausbeutung der Zimmern durch den Staat und machte damit die Hoff-nungen derer zunichte, die von seiner liberalen Gesinnung erwartet hatten, daß er den Vergab vollstän-dig freigebe und dadurch der freien Betätigung des Private-

Jakire und Pilger, die am Ufer entlang über die beiden Brücken des heiligen Flusses zogen, drängte die Menge so stark gegen die Bambusbrücken, daß diese nachgaben und der Menschenstrom unaufhaltsam vorwärts stürzte. Ein wirrer Menschenknäuel schob sich unaufhaltsam vor-wärts und geriet schließlich an einen Abhang, der von der südlichen Nation des Forts sich herabsenkt. Hier verloren die Vordersten das Gleichgewicht, stürzten her-unter und die Nachdrängenden fielen wieder über sie. Ein grenzenloser Wirrwarr entstand, so daß erst lang-sam wieder Ordnung geschaffen werden konnte. Als die Massen von dem Abhang wieder zurückgedrängt waren, fand man, daß sieben Personen tot waren, hauptsächlich alte Frauen, während 18 schwer verwundet waren. Es ist jetzt eine starke Abteilung Infanterie aufgestellt worden, um bei dem großen „Kumbh Mela“, wie diese Wallfahrt genannt wird, die Ordnung auf-recht zu erhalten.

* **Verschiedene Mitteilungen.** Die gestrige, zweite „Don Juan“-Aufführung im Hoftheater fand wieder ein gefülltes Haus und ein dankbares Publikum, das sich sehr begeistert zeigte von den künstlerischen Leistun-gen und den herrlichen szenischen Bildern. Frau Pester-Prossy aus Köln sang die Donna Anna. Die Künstlerin hatte sehr schöne Momente, aber es fiel auf, daß ihre Stimme wenig feststand. Im ersten Akt führte ihr starkes Tremolo und der flackernde Ton sogar vielfach erheblich, aber im weiteren Verlauf des Abends verlor sich das zum Glück. Hoffentlich wird unsere heimische Vertreterin der Rolle bald wieder an ge-wohnter Stelle als Donna Anna erscheinen. Angenehm empfunden wurde es, daß die Pausen zwischen den szenischen Bildern nach Möglichkeit abgekürzt waren. Die Oper endete gestern um ein Viertel vor 11 Uhr — also eine halbe Stunde früher als bei der Premiere.

Die „M. N. N.“ konstatieren nach zuverlässigen Er-fundungen, daß die Meldung Berliner Blätter, daß be-kannte Maler und Mitarbeiter der „Jugend“ sei-Pück sei infolge eines Automobilunfalles irrsinnig ge-worden, falsch sei. Der Künstler befindet sich voll-kommen wohl in Budapest.

Kapitals mehr Spielraum gewähren werde. Der Minister teilte ferner mit, daß die Einführung einer progressiven Einkommensteuer beschleunigt werden soll, wodurch man meint, die Staatsfinanzen in Ordnung bringen zu können. Dadurch wird der indische Staatshaushalt vom Mutterlande unabhängig und die Kolonie wird in die Lage versetzt werden, selbständig Anleihen aufzunehmen. Dem Lande tut vor allen Dingen Kapital not, das sich in der Kolonie sehr gut verzinsen kann. Zu der finanziellen Selbständigmachung wird größere Selbständigkeit in politischen Fragen treten, und dazu soll der aus ernannten Beamten bestehende „Raad van Indie“ durch Nichtbeamte ersetzt werden. Der Minister stellt ferner bedeutende Summen zur Hebung des Eingeborenenunterrichts in Aussicht. Das bedeutet, bemerkt dazu die „Deutsche Kolonialzeitung“, einen Bruch mit der bisherigen Kolonialpolitik der Holländer, die gern behaupteten, ein unwilliges Volk sei leichter zu regieren.

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 1. Februar.

Die Kanäle in der Wilhelmstraße.

Nach dem Berichte des Bauausschusses und sonstigen Erhebungen ist die Lage der Kanäle in der Wilhelmstraße wie folgt: 1. Der Rambachkanal tritt ungefähr dem Bankhaus Marc. Berle gegenüber hart an den Promenadenweg der Straße heran, zieht dann eine Strecke daneben her, durchquert die Frankfurterstraße und den Wilhelmplatz, geht durch die Kleine Wilhelmstraße und dann längs der östlichen Grenze des heftigen Ludwigshofes hin bis zu seiner Mündung in den Salzbad, etwas unterhalb der Stelle, an der die Fußgängerbrücke die Taunusstraße überkreuzt. Der Kanal hat eine Länge von ca. 4 Meter, ist aus der neueren Zeit und von Bruchsteinen solide erbaut. Sein baulicher Zustand gibt in der nächsten Zukunft noch zu keinen Bedenken Anlaß; 2. der Fäulbach aus der Friedrichstraße und der Herrnhutbach sind in einem besonderen Kanal durch die Wilhelmstraße geführt; der Kanal genügt nur noch für einige Jahre; 3. der Schwarzbachkanal vereinigt sich mit dem Rambachkanal, da, wo dieser in den Promenadenweg herankommt. Sein Zustand ist in guter; 4. der Schmutzwasserkanal durchzieht die ganze Wilhelmstraße bis zur Taunusstraße und hat alle Schmutzwasser der Wilhelmstraße, der Taunusstraße, des Kerkels und der angrenzenden Straßen aufzunehmen. Der Kanal ist in gutem baulichem Zustand, aber zu klein für den immer größer werdenden Entwässerungsbedarf. Es wird nun zu 1., 2. und 3. vorgeschlagen, alle Bäche in einem Kanale, der die Wilhelmstraße durchzieht, zu vereinigen. Es ist nicht ersichtlich, warum man alle Bäche in einem Kanale, der kaum weniger als 5 Meter Lichtweite erhalten müßte und einen Erdaushub von 8 bis 9 Meter in der Breite benötigen würde, vereinigen will, da doch der Rambachkanal noch in gutem Zustande und groß genug ist, die Wasser des Rambachs für sich allein aufzunehmen, wenn die übrigen Bäche davon abgetrennt und in einem neuen Kanale, dessen Lichtweite mit 2,50 bis höchstens 3 Meter genügen dürfte, durch die Wilhelmstraße geführt werden soll. Für den hierzu nötigen Erdaushub genügt es alsdann 5-6 Meter Breite. Mit der so reduzierten Breite könnte der Kanal, ohne den Verkehr in der Wilhelmstraße und auf den beiden Bahngleisen zu stören, in den Mittelweg und ein Stück in den Promenadenweg gelegt werden, wodurch nur eine Baumreihe beseitigt zu werden bräute und Hülfe der Baugrube Platz genug bliebe, um die zur späteren Verfüllung wieder benötigten Aushubmassen während der Bauzeit abzulagern. Das so reduzierte Kanalprofil wäre bis zur Mündung in den Bahnhofskanal, d. h. durch die verlängerte Wilhelmstraße (Kaiserstraße), wo man leider schon mit dem Bau des neuen Kanals von 5 Meter Breite beschäftigt ist, beizubehalten. In der Wilhelmstraße aufwärts ist der Kanal, nachdem er den Herrnhutbach aufgenommen hat, mit dem Profil des Schwarzbachkanals bis zu seiner Vereinigung mit diesem weiter zu führen. Alle die in dem eingangs erwähnten Bericht des Bauausschusses unter 1-10 geltend gemachten Gesichtspunkte gelten auch für den hier in Vorschlag gebrachten neuen Kanal mit reduziertem Querschnitt. Was dort unter 11 und 12 gesagt wird, ist nur von geringer Bedeutung. Bezüglich des Schmutzwasserkanals (Nr. 4 dieser Abhandlung) ist in dem Bericht des Bauausschusses gesagt, daß er an der Grenze seiner Leistungsfähigkeit angekommen sei, durch einen neuen erst und dann zertrümmert werden soll. Das würde eine zweimalige längere Unterbrechung resp. Störung des Straßenverkehrs, einmal beim Bau des neuen und dann bei der Zerstörung und Verfüllung des alten Kanals bedingen. Lasse man doch den Kanal bestehen und mite ihm nicht mehr zu, als er leisten kann. Nachdem die Schmutzwasser der Taunusstraße, des Kerkels und deren seitlichen Straßen davon abgetrennt sein werden, wird er vollkommen für die Wilhelmstraße in alle Zukunft ausreichen. Von der Taunusstraße ausgehend, baue man einen neuen Kanal, der auch die Schmutzwasser aus der Sonnenbergerstraße aufnehmen kann, führe ihn aus der östlichen Seite des Promenadenweges, nötigenfalls unter den Kolonnaden durch, baue ihn dort, wo er an den neuen Bachwasserkanal herankommt, in dessen östliches Widerlager ein oder kombiniere ihn in anderer Weise mit dessen Querschnitt, je nachdem es seine Höhenlage bedingt. Durch diesen Kanal kommt der laut Bauausschussbericht unter 2 auf der östlichen Seite der Wilhelmstraße zwischen Rhein- und Friedrichstraße projektierte Schmutzwasserkanal in Wegfall. Auch dieser Kanal kann mit reduziertem Profil ausgeführt werden, da er die Schmutzwasser der westlichen Seite der Wilhelmstraße und ihren Seitenstraßen nicht aufnehmen hat. Einseitig des Rambachkanals dürfte noch zu bemerken sein, wenn er nach einer Reihe von Jahren reparaturbedürftig werden sollte, die Reparaturen ganz unauffällig und im Trocknen gemacht werden könnten, wenn nur beim Bau des neuen Bachkanals, da er dicht an den Rambachkanal herankommt, ein Ablauf aus diesem nach dem

tiefer liegenden neuen Bachkanal mit einer Schleuse hergestellt wird, die es ermöglicht, den Rambachkanal bei Niedrigwasser trocken zu legen. Sollten die vorstehenden Vorschläge Beachtung finden, dann dürften einige hunderttausend Mark erspart werden, deren Zinsen für die erst nach vielen Jahren voranzukommenden größeren Reparaturen des Rambachkanals mehr als ausreichen würden. Vor allem würde aber die Unterbrechung des Verkehrs in der Wilhelmstraße während der Bauzeit wegfallen, diese aber auch wesentlich verkürzt.

Die Denkschrift des Kanalbauamts.

1. Der zurzeit im Betriebe befindliche Bachkanal genügt in seiner Leistungsfähigkeit noch für einige Jahre, worauf der zurzeit außer Betrieb befindliche und teilweise verschüttete zweite Kanal dem ersten entsprechend instand gesetzt werden kann und beide Kanäle zusammen dann auch einer längeren Zukunft genügen. 2. Der bauliche Zustand der Kanäle ist noch nicht in einem solchen Verfall, daß er jetzt oder in der nächsten Zukunft zu Bedenken Veranlassung gibt. So sagt die Denkschrift des Kanalbauamts. Also, im ersten Satz wird uns von einem „verschütteten“ Kanal geredet und im zweiten Satz wird uns aber gleich darauf versichert, daß der bauliche Zustand des Kanals zu keinem Bedenken Veranlassung gibt. Ich habe mir immer gedacht, wenn ich das Wort „verschüttet“ gelesen habe, daß man sich darunter etwa ein eingestürztes Gewölbe, das mit den von seiner zusammengefallenen Decke herrührenden Schuttmassen den Boden bedeckt, vorzustellen habe. Dies ist aber hier keineswegs der Fall, wie uns dies gleich darauf im zweiten Satz gesagt wird, und deshalb ist das Wort „verschüttet“ absolut nicht am Platze, da es geeignet ist, irrtümliche Vorstellungen von dem Kanalzustand hervorzurufen. In diesem zweiten Satze wird nämlich gleich darauf gesagt, daß der „bauliche“ Zustand des Kanals ein „guter“ ist, und daß beide Kanäle zusammen noch für eine längere Zukunft genügen. Was soll das nun heißen? Der Kanal ist verschüttet, aber er genügt noch einer längeren Zukunft. Nach meiner Meinung genügt er, oder er genügt nicht. Das Kanalbauamt aber sagt, „er genügt noch für eine längere Zukunft“, und der Meinung bin ich auch. Deshalb haben wir gar keine Veranlassung, jetzt schon dafür einen neuen Kanal zu bauen. Große und weit wichtigere Aufgaben stehen unserer Stadt in nächster Zeit bevor. Daß wir baldigst eine Abwasserleitung bauen müssen, ist bekannt, da wir unser herrliches Taunusquellwasser nicht fernerhin zu Abwasserleitungen, Gartenbewässerungen, Fontänen, Straßengießen usw. vergeuden dürfen, ohne uns der Gefahr eines Trinkwassermangels auszusetzen, dem wir nicht durch Einpumpen von Zehrwasser abhelfen dürfen. Das wäre eine Maßnahme, die dem guten Ruf Wiesbadens als einer der gesündesten Städte verhängnisvoll werden könnte. Geändertes Quellwasser ist uns ebenso nötig wie frische Luft, und dürfen wir mit Rücksicht auf unsere Finanzen eben nicht an Projekte gehen, die uns ferner liegen, bis wir nicht das Notwendige, Nächstliegende erledigt haben. Aus diesen Gründen dürfen wir vorerst diese Kanäle nicht bauen.

Der Magistrat beschloß, anlässlich des Hinscheidens des Königs Christian an die dänische Königsfamilie ein Beileidstelegramm zu richten.

Die Feier von Kaisers Geburtstag beging auch in diesem Jahre wieder die Schumanns-Gesellschaft des 1. und 4. Polizei-Reviers im Saale des kathol. Vereins in feierlicher Weise. Herr Schumann Hofe beehrte die mit ihren Familien und vielen Freunden und Bekannten erschienenen Kameraden und hielt nach dem gemeinsamen Gesänge eines von ihm für diese Feier gedichteten Liedes auch die Festrede, an die sich ein schönes lebendes Bild angeschlossen. Den gleichen wirkungsvollen Abschluss hatte ein von Herrn Schumann Hofe selbst gesprochener Prolog durch das lebende Bild „Kaiserbildnis“. Die übrigen Darbietungen, wie das Lustspiel „Die Liebe im Schilderhaus“ (von den Herren Walter, Koll und Granz) dargestellt, die Deklamationen und Gesangsvorträge der Herren Granz, Bornet, Möller und Aram, sowie die von Herrn Hofe arrangierten lebenden Bilder (dargestellt von Frau Ohlich, Fräulein Müller und Herrn Müller) waren gut vorbereitet und gelangten aufs Beste, so daß die Feier in recht würdiger und gesehnter Weise verlief. Der Abendunterhaltung folgte ein Ball, bei dem die animierte Stimmung, welche die Veranstaltung beherrschte, ihren Höhepunkt erreichte.

Wohltätigkeit. Der am 12. November v. J. verstorbene Jutrat H. Thönges hat laut Testament dem „Armen-Verein E. V.“ dahier ein Legat von 5000 Mark vermacht, mit der Bestimmung, aus den Erträgen desselben würdige, verarmte Arme zu unterstützen. Diese edle Tat sei zur Nachahmung hierdurch bestens empfohlen.

Die Stadtverordneten-Sitzung zur Beratung des Projektes: „Bau der neuen Bachwasser- und Spülwasserkanäle in der Wilhelmstraße“, findet nicht Freitag, den 2. Februar, sondern Montag, den 5. Februar, nachmittags 4 Uhr, statt. Sie mußte aus besonderen Gründen verlegt werden.

Hendshels Telegraph. In Frankfurt a. M. ist der Verlagsbuchhändler Max Hendshel gestorben, ein Bruder des schon lange verstorbenen humorvollen Zeichners Albert Hendshel. Das Kurbuch „Hendshels Telegraph“ besteht schon sechs Jahrzehnten. Im Jahr 1845 erschien zum erstenmal im Selbstverlag des Verfassers Ulrich Hendshel: „Neuestes Post- und Eisenbahn-Handbuch von Deutschland und den angrenzenden Ländern“. Im Jahre 1847, vom April ab, erfolgte die Ausgabe allmonatlich, im Winter nach Bedürfnis zweimal. In dem gleichen Jahr erhielt das Buch, das in Broschürenform herauskam, den noch heute bestehenden Namen „Hendshels Telegraph“; seit 1850 hat es seinen gelben Umschlag. Der Gründer von „Hendshels Telegraph“, Ulrich Hendshel, war hiesig Thurn und Taxischer Oberpostamts-Sekretär; im Jahre 1862 übernahmen

die Söhne Max und Emil das väterliche Geschäft. Seit 1884 war der jetzt verstorbene Max Hendshel alleiniger Inhaber des Verlags.

Camberger Kornhausgenossenschaft. Wie der „Frankf. Ztg.“ aus Camberg, 31. Januar, berichtet wird, verlangte man bei der außerordentlichen Generalversammlung der Kornhausgenossenschaft namens der Mehrheit die Konfuzeröffnung. Der stellvertretende Generaldirektor, Baron Rengershausen-Neuwied, gab zu, daß sehr traurige Verhältnisse herrschen, und beschwichtigte die Erbitterung durch das einstweilen unverbindliche Versprechen, daß die Neuwieder Raiffeisen-Zentrale auch dieses Defizit, etwa 92000 M., decken wolle.

Gauturntag. Der ordentliche Jahres-Gauturntag des Turngaues Wiesbaden findet am Samstag, den 3. Februar, abends 9 Uhr, im Vereinszimmer des „Turnvereins“, Sellmundstraße 25, statt. Die Tagesordnung umfaßt: Berichte über den Stand der Turnspiele in Wiesbaden, ferner Beschlusfassung über die Beiträge, über ein geplantes Gauturnfest und ein vollständiges Wettturnen; Besprechung über das Kreisturnfest in Hanau und Sonstiges. Außer dem Gauturnrat sind die Vereine insgesamt durch 75 Abgeordnete vertreten.

Antor und Genossen. In der Strafsache gegen Antor und Genossen ist die von dem Mitangeklagten Kroschell gegen das Urteil des königlichen Landgerichts hier eingelegte Revision vom dem Reichsgericht in Leipzig angenommen und Termin zur Hauptverhandlung vor dem Ersten Strafsenat des Reichsgerichts auf den 12. November 1906 festgesetzt worden.

Ein alter Unfug ist das nächtliche Schellen an den elektrischen Hausklingeln. Im Westend scheinen Nachtschwärmer diese Unsitte wieder aufleben lassen zu wollen, um friedliche Anwohner in ihrer Nachtruhe zu stören. Es wäre zu wünschen, daß es unserer Polizei gelingen würde, einen oder den anderen dieser Burischen zu erwischen.

Lebensmüde. Heute früh hat eine Drudenstraße 5 wohnende alleinstehende Frau namens Mäurer Sublimat getrunken, um sich zu vergiften. Sie erreichte diese Absicht jedoch nicht, sondern wurde durch die Sanitätswache noch lebend in das städtische Krankenhaus gebracht. Eine im 54. Lebensjahre stehende Amerikanerin namens Green, welche auf dem Bismardring hier wohnte, hat sich kürzlich in selbstmörderischer Absicht aus einem Fenster gestürzt und so schwere Verletzungen zugezogen, daß sie daran gestern in einem hiesigen Krankenhaus gestorben ist.

Ein schwerer Unfall passierte gestern in einem Hause der Feldstraße zu Biebrich. Mehrere Mädchen spielten auf der Treppe, wobei die 10jährige Tochter des Maurermeisters Seibel aus dem 1. Stock herabstürzte und sich eine schwere Gehirnerschütterung zuzog. Das Kind wurde benommenlos aufgefunden und hat das Bewußtsein auch noch nicht wieder erlangt, so daß das Schlimmste befürchtet werden muß.

Unfall. Der 17 Jahre alte Ausläufer Karl Wintermeyer aus Sonnenberg kam heute vormittag in einem Hause in der Rheinstraße so unglücklich zu Fall, daß er den rechten Oberarm brach. Die Sanitätswache brachte den Verunglückten in das St. Joseph-Hospital.

Diebstähle. Am Philippsberg wurden heute nacht nach 12 Uhr an einem Hause von zwei halbwildigen Dieben die Schilder mit den Druckknöpfen für die elektrische Klingel abgerissen und gestohlen. Die beiden faulernen Brüder wurden bei ihrer Arbeit belauscht und werden nach ihrem Aussehen wiedererkannt. Vor Anfang der Schilder wird gewarnt. — In der vergangenen Nacht wurde einem Landwirt in Erbenheim ein junges 1jähr. Kind aus dem Stalle gestohlen. Da mit Sicherheit anzunehmen ist, daß das Tier zum Verkauf angeboten wird, so wäre es im allgemeinen Interesse erwünscht, den Verkäufer anzuhalten und der Polizei zu übergeben.

Gestohlen wurden: 1. in der Nacht zum 30. Januar nach Erbrechen eines verschlossenen Stalles auf einem Lagerplatz im Beltrital vier große Stalldohlen, beladene Kasse von grauer Farbe, sehr schöne Tiere, die mehrfach prämiert wurden; 2. in der Nacht zum 30. Januar aus einem Bestium in der Jöhneierstraße zehn italienische Dohlen und ein Dohle, und 3. im Laufe der verflochtenen Woche durch Einbruch in eine Pausbütte in der Kleinfährte eine Partie Verbandzeug, 12 Flaschen Bier, eine graue Ledertasche, ein schwarzes Jackett mit Sammfagen, eine blaue Schürze und ein brauner Mantelrock.

Der Verein zum Schutze gegen schädliches Kreditgeben in Wiesbaden hält heute abend 9 Uhr in dem Hotel „Zur Reichshöhe“, Nikolastraße 16, seine ordentliche Hauptversammlung ab, auf die wir die Mitglieder des genannten Vereins noch einmal besonders aufmerksam machen, zumal die Tagesordnung eine sehr interessante ist.

Lehrerinnen-Verein für Nassau, E. V. Samstag, den 3. Februar, nachmittags 5 Uhr, findet Monatsversammlung in der Aula der höheren Mädchenschule statt. Den Vortrag hat Fräulein Bohl-Niedrich übernommen; sie wird ein Referat über Guido Höllers Schrift: „Danz Christian Andersen und seine Märchen“ erhalten. Zahlreiches Erscheinen ist erwünscht, Gänge können eingeführt werden.

Flottenverein. Die Besprechung am verflochtenen Donnerstag hatte den Erfolg, daß eine Neuordnung der hiesigen Ortsgruppe beschlossen und die Grundzüge der künftigen Organisation festgelegt wurden. Zum Schluß teilte Herr Direktor Breuer sehr interessante Einzelheiten über die Besetzung der Kriegsschiffe auf hoher See, sowie über die Vorteile größerer Flotten mit. — Heute abend 8 Uhr findet in Zimmer Nr. 5 des „Friedrichshofes“, Friedrichstraße 15, eine weitere Besprechung statt; alle Mitglieder und Freunde der guten Sache sind bestens eingeladen.

Eisclub-Sportplatz. Bei wieder eintretendem härteren Nachfroß wird die Eisbahn morgen Freitag wieder geöffnet sein.

Beislagnahme wurde durch Beschluß des Amtsgerichts zu Straßburg die von Alfred Stephanus verfaßte, im Kommissionsverlag von Gustav Schmidt zu Straßburg erschienene Schmöhrift „Germanisation, Wälfürregierung und Polizeiwirtschaft in Elsaß-Lothringen“.

Tagblatt-Sammlungen. Dem „Tagblatt“-Verlag gingen an: Für die nollenden Deutschen in Rußland: von Ungenamt 5 M., von R. A. 4 M., von R. A. 1 M., von Privatier Ph. H. 20 M., von General v. D. 6 M., von Frau v. D. 3 M., von H. v. D. 3 M. — Für eine Sammlung in Deutschland: von M. Marchand 3 M. — Für die hiesigen Armen und Arthäfer für Schulkinder: von General v. D. je 3 M. — Für die Blindenschule: von M. B., Mannheim 5 M.

Erantwortlicher Redakteur für Politik: H. Schulte vom Stahl in Bonn; für das Heutheute: J. Kallig; für den übrigen redaktionellen Teil: G. Kallig; für die Anzeigen und Bekanntm.: D. Bornes; fämlich in Wiesbaden. Druck und Verlag des J. Schellenschen Hof-Buchdruckers in Wiesbaden.

Kursbericht des Wiesbadener Tagblatts: 31. Januar 1906.

Nach dem öffentlichen Börsen-Kursblatt der Maklerkammer zu Frankfurt a. M.

1 Pfld. Sterling = 20.40; 1 Franc, 1 Livre, 1 Peseta, 1 Lzl = 2.60; 1 Österr. fl. O. = 2; 1 fl. ö. Whrg. = 1.70; 1 Österr.-ungar. Krone = 0.85; 100 fl. Österr. Konv.-Münze = 105 fl.-Whrg.; 1 fl. holl. = 1.70; 1 skand. Krone = 1.125; 1 alter Gold-Rubel = 3.20; 1 Rubel, alter Kredit-Rubel = 2.16; 1 Peso = 4; 1 Dollar = 4.20; 7 fl. süddeutsche Whrg. = 12; 1 Mk. Bko. = 1.50.

Staats-Papiere.		
Zf.	In %	
a) Deutsche.		
D.R.-Schatz-Anw.	99.40	
D. Reichs-Anleihe	100.	
Pr. Schatz-Anw.	99.60	
Preuss. Consols	101.	
Bad. A. v. 1901 uk. 09.	102.75	
Anl. (abg.) s. fl.	98.90	
Anl. v. 1886 abg.	100.	
Anl. v. 1892 u. 94	100.	
v. 1900 kb. 05	100.	
A. 1902 uk. b. 1910	100.	
" 1904 " 1912	100.	
" v. 1896	101.20	
Bayr. Abl.-Rente s. fl.	101.80	
E.-B.-A. uk. b. 09.	99.90	
E.-B.-A. A. A.	99.90	
E.-B.-Anleihe	98.70	
Braunsch. Anl. Thlr.	99.80	
Brem. St.-A. v. 1888	99.80	
" v. 1892	99.80	
" v. 1899 kb. 1909	99.80	
" v. 1896	99.80	
" v. 1902 uk. b. 1912	99.80	
Elaass-Löhr. Rente	99.80	
Hamb. St.-A. 1900 u. 09.	100.90	
St.-Rent.	100.60	
St.-A. amrt. 1887	99.40	
" v. 1891	99.40	
" v. 1893	99.40	
" v. 1899	99.40	
" v. 1904	99.70	
" v. 1880	99.70	
" v. 1897	99.70	
" v. 1902	99.70	
Gr. Hess. St.-R.	103.30	
Anl. (v. 99)	103.30	
(abg.)	99.90	
Mechel-Schw. C. 90/94	99.90	
Sächsisch. Rente	99.90	
Waldeck-Pyrn. abg.	99.90	
Württ. v. 1875-80 abg.	100.	
1881-83	100.10	
1885 u. 87	100.	
1888 u. 89	100.	
1893	100.10	
1894	100.10	
1895	100.10	
1900	100.	
1903	99.40	
b) Ausländische.		
I. Europäische.		
Belgische Rente Fr.	100.20	
Bern. St.-Anl. v. 1895	99.80	
Bosn. u. Herzeg. 98 Kr.	101.50	
u. Herz. Ouzk. 1913	101.50	
u. Herzegovina	99.	
Bulg. Tabak v. 1902	99.50	
Francia. Rente Fr.	99.50	
Galiz. Land.-A. stfr. Kr.	50.30	
Orieich. E.-B. stfr. 90 Fr.	50.30	
Mon.-Anl. v. 87	50.30	
87 2500r	50.30	
Holland. Anl. v. 98 h. f.	94.50	
Ital. Rente i. G. Le	100.00	
" 1000-4000	100.00	
s. i. G.	100.00	
amrt. v. 89 S. III. IV	100.30	
Kirchgüt. Obl. abg.	100.30	
5000r	100.30	
Luxemb. Anl. v. 94 Fr.	100.60	
Norw. Anl. v. 1894	100.60	
" v. 85-90, 400 r.	100.60	
Öst. Goldrente 5. fl. G.	100.60	
Silberrente 5. fl. G.	100.60	
Papierrente	100.60	
einschli. Rte. v. Kr.	100.60	
" 1.5, 11.	100.60	
Staats-Rente 2000r	100.60	
" 20,000r	100.60	
Portug. Tab. Anl. A	68.	
unif. 1902 S. 110	68.	
S. III	68.30	
Rum. amort. Rte. 1892	13.80	
" 1893	13.80	
" 1903	13.80	
" v. 81, 88, 92, 93 abg.	91.40	
amort. Rte. 1890	91.40	
" 1891	91.40	
inn. Rte. (v. 89) Lei	91.40	
äuss. Rte. (v. 89)	91.40	
amort. v. 1894	91.40	
" 1896	91.40	
" 1898	91.40	
" 1900	91.40	
Russ. Cons. von 1880	83.25	
Gold-A. v. 1889	83.25	
C.E.B. S. fl. II 89	83.25	
S. III (S.)	83.25	
Goldant. Em. II 90	83.25	
" III 90	83.25	
" IV 90	83.25	
" VI 94	83.25	
St.-R. v. 91 a. K. Rbl.	82.50	
" 1902 stfr. A	74.30	
Conv. A. v. 98 stfr.	73.30	
Goldanl. v. 90	73.30	
" 90	73.30	
St.-A. von 1905	91.10	
Schwed. v. 80 (abg.)	99.30	
" 1886	99.30	
" 1890	99.30	
Serb. amort. v. 1895	80.80	
Span. v. 1882 (abg.) Pes.	100.	
Türk.-Egypt.-Trb.	100.	
priv. stfr. v. 90 A	97.30	
cons. v. 1890	97.30	
(Administ.) 1903	97.30	
con. unif. v. 1903 Fr.	97.30	
Anl. von 1905	97.30	
Ung. Gold-R. 202	97.30	
" 1012.50r	97.30	
Staats-Rente Kr.	99.80	
" 10000r	99.80	
St.-R. v. 1897 stfr.	87.30	
Eis. Tor Gold	80.60	
Grundst. v. 29 - fl.	97.10	
500r	97.10	
II. Aussereuropäische.		
Arg. L.O.-A. v. 1887 Pes.	—	
" 500	—	
" abg.	100.70	
Russ. E.-B. i. G. 90	101.50	
Emere von 1888	98.10	
Russ. O.-Anl. 1888	97.70	
" v. 1897	91.90	
Chile Gold-Anl. v. 89	106.60	
Chin. St.-Anl. v. 1895	102.90	
" 1896	102.90	
" 1898	98.50	
Cuba-St.-A. 0.4 stfr. i. G.	102.90	
Egypt. unificierte Fr.	—	
privilegierte	—	
Zf. Vollbez. Bank-Aktien.		
Div. Lrtz.	In %	
5. A. Elsass. Bankges.	113.40	
6. Badische Bank R.	113.70	
7. H. Ind. U.S. A.-D.	90.25	
8. Bayr. Bk. M. abg.	92.25	
9. Bod.-C.A. W.	162.90	
10. Handelsbank Afl.	170.	
11. Hyp.-u. Wechs.	207.	
12. Berl. Handelsg.	173.	
13. Hyp.-B. L. A.	123.	
14. Lit. B.	161.	
15. Breslauer D.-Bk.	124.	
16. Comm. u. Disc.-B.	—	
17. Darmstädter Bk. sfl.	124.70	
18. Deutsche B. S. I.-VII	148.50	
19. Asiat. B. Taels	183.	
20. Eff. u. W. Thl.	113.	
21. Hypot.-Bk.	184.	
22. Ver.-Bank	128.30	
23. Diskont-Ges.	189.25	
24. Dresdener Bank	166.20	
25. Bankver.	113.50	
26. Duisb.-Ruhrort B.	—	
27. Eisenbahn-R.-Bk.	119.50	
28. Frankfurter Bank	200.20	
29. H.-Bk.	206.70	
30. Hyp.-C. V.	158.80	
31. Gothaer C.-C. B. Thl.	166.	
32. Mitteld. Bdr. Gr. A.	96.50	
33. Cr.-Bank	124.40	
34. Naubk. f. Düschl.	132.90	
35. Nürnb. Bank	116.75	
36. Oest.-Ungar. Bk. Kr.	117.60	
37. Oest. Länd. Bk. Kr.	112.50	
38. Credi.-A. sfl.	103.40	
39. Pfälz. Bank	109.70	
40. Hypot.-Bk.	109.70	
41. Preuss. B.-C. B. Thl.	158.	
42. Hyp.-A. B.	123.60	
43. Reichsbank	158.	
44. Rhein. Credit-B.	141.20	
45. Hypot.-Bk.	200.90	
46. Schaaffh. Bankver.	165.50	
47. Südd. Bk. Mannh.	115.20	
48. Bod.-Bk. R.	137.40	
49. Schwarzb. Hyp.-B.	121.	
50. Schwarzb. Bk.-V.	102.	
51. Württ. Bankanst.	148.70	
52. Landesh. Bk.	107.	
53. Notenh. sfl.	114.30	
54. Vereinshk.	150.20	
55. Wärb. Volksb.	121.30	
Nicht vollbezahlte		
Verl. Lrtz. Bank-Aktien.	In %	
61/2 J. Banqu. Ottom. Fr.	—	
Aktien u. Obligat. Deutscher		
Divid. Kolonial-Ges.	In %	
Verl. Lrtz.	—	
Ostfr. Eisenb.-Ges.	100.50	
(Berl.) Anth. gar. A.	100.50	
Aktien industrieller Unter-		
Divid. n. h.	In %	
Verl. Lrtz.	—	
16. Alum. Neuh. (50%) Fr.	336.50	
17. Ausschlag. Buntpap.	192.	
18. Masch.-Pap.	168.80	
19. Bad. Zckf. Wagh. fl.	111.	
20. Braist. Fabrik. Abg.	280.	
21. Brand. Bindung	245.50	
22. Duisb. Bank	212.50	
23. Eichbaum	151.50	
24. Elche. Kiel	192.	
25. Frkt. Bürgerbr.	118.	
26. Henninger Frkt.	196.	
27. Pr.-Akt.	159.00	
28. Hercules. Cass.	101.	
29. Hoffr. Nicol.	—	
30. Kempfl	135.40	
31. Löwenbr. Sln.	90.	
32. Mainzer A.-B.	269.40	
33. Mannh. Act.	144.50	
34. Nürnberg	163.60	
35. Parkbrauereien	110.50	
36. Rhein. (M.) Vz.	109.70	
37. Sonne. Speier	96.	
38. Stern. Oberarr.	929.	
39. Storch. Speier	102.00	
40. Tivoli. Stuttg.	106.30	
41. Union (Trier)	151.	
42. Bronzel. Schlenk	143.50	
43. Gent. Heideb.	121.40	
44. P. Karst.	121.60	
45. Lotter. Metz	138.	
46. Cham. u. Th. W. A.	165.	
47. Chem. A.-C. Guano	116.50	
48. Bad. A. u. Sodaf.	442.	
49. Blei. Sil. Brauch.	148.	
50. D. Gold. Sil. Sch.	386.50	
51. Fabr. Goldsch.	261.75	
52. Griess. El.	365.	
53. Farbw. Höchst	365.	
54. Fabr. V. Mannh.	348.30	
55. Werke Albert	152.	
56. Ult.-Fabr. Ver.	217.	
57. El. Accum. Berlin	171.80	
58. Deut. Uebersee	216.	
59. Ges. Alg. Berl.	171.80	
60. W. Hombr. v. d. H.	100.	
61. Lahmeyer	139.	
62. Licht u. Kraft	137.	
63. Lief.-Ges. Berl.	167.50	
64. Schuckert	128.40	
65. Siem. u. Hals.	183.50	
66. Siemens. Betr.	116.	
67. Tel.-G. Dtsch. A.	132.50	
68. Feinmechanik (J.)	163.50	
69. Gelsk. Oubst.	116.	
70. Holzverk. Ind. (K.)	163.50	
71. Kalk Rn. Westf.	138.75	
72. Kunstst. Frkt.	472.	
73. Ledert. N. Sp.	121.50	
74. Ludwigh. W. M.	190.	
75. Masch. A. Kleyer	213.50	
76. neue	209.	
77. Badenia. Wn.	416.	
78. Bielefeld D.	416.	
79. Fabr. u. Schl.	211.	
80. Gasm. Deute	211.	
81. Gritzn. Darl.	232.	
82. Karlsruhe	195.	
83. Moens	119.	
84. Mot. Oberurs.	183.	
85. Schen. Frankenth.	312.	
86. Witten. St.	95.	
87. Mehl. u. Br. Haus.	230.	
88. Metall. G. B. N.	136.90	
89. Offenb. Ver. D.	106.	
90. Photogr. O. Strg. u.	128.	
91. Pinsel. Wessl.	212.50	
92. Pressh. Spirit. Abg.	135.	
93. Pulv. Fr. Stf.	174.75	
94. Schult. Fr. Frank.	144.50	
95. do. Frankf. Herz.	243.	
96. Schust. V. Felda.	163.	
97. Glasind. Siemens	190.50	
98. Spinn. Tric. Bet.	118.75	
99. Westd. Jute	297.25	
100. Südd. Immoib.	—	
101. Zellstoff-F. Waldh.	—	
Zf. Bergwerks-Aktien.		
Verl. Lrtz.	In %	
12. Boch. Bk. u. O.	249.20	
13. Boders. Eisenw.	138.30	
14. Conc. Bergb.-O.	—	
15. Deuts. L. Luxemb.	261.50	
16. Eschweiler Bergw.	153.25	
17. Friedrichsh. Bergb.	228.	
18. Glenskirchen	216.	
19. Harpener Bergb.	—	
20. Hibernia Bergw.	—	
21. Kallw. Aschersl.	175.90	
22. do. Westereg.	254.	
23. do. P. A.	105.50	
24. Oberschl. Eis.-In.	133.	
25. Riebeck. Montan	221.70	
26. V. Kön.-u. L.-H. Thlr.	248.50	
27. Ostr. Alp. M. S. fl.	272.	
Kuxe.		
(ohne Zinsber.)	Per St. in Mk.	
ohne Gewerkschaft Rossleben	11.000	
Aktien v. Transport-Anstalt.		
Divid. a) Deutsche.	In %	
Verl. Lrtz.	—	
Ludwigsh. Rehb. sfl.	236.	
5/8 Pfälz. Maxb. s. fl.	143.30	
5/8 do. Nordb.	141.	
2. Allg. D. Kleinb. abg.	90.	
7/12 do. Lok.-u. Str.-B.	168.50	
8. 7/12 Berliner gr. Str.-B.	—	
3/4 Cass. gr. Str.-B.	109.50	
5/12 Danzig B. Str.-B.	—	
5/12 D. Eis.-Betr.-Ges.	114.	
5/12 do. Südd. Eisenb.-Ges.	135.	
5/12 Hamb.-Am. Pack.	168.80	
5/12 Nordd. Lloyd	—	
b) Ausländische.		
6. V. Ar. u. Cs. P. ö. fl.	121.	
5. 6. do. St.-A.	113.	
5. 5. Böhm. Nordb.	—	
11/12 Buschth. Lit. B.	—	
11/12 Crakath-Agram	31.	
5. 5. do. Pr.-A. (I. O.)	—	
5. 5. Fünfkirchen-Bk. Fr.	—	
5. 5. Ost.-Ung. St.-B.	—	
5. 5. do. St. (Lomb.)	24.30	
5. 5. do. Nordw. ö. fl.	—	
5. 5. do. Lit. B.	—	
5. 5. Prag-Dux Pr.-Act.	99.	
5. 5. do. St.-Act.	109.50	
5. 5. Raab-Öd.-Eisenf.	—	
5. 5. Stuhlwr. R. Grz.	—	
5. 5. Gothaerubahn Fr.	—	
5. 5. Jur.-Sp. Genava	—	
4. 5. do. do.	—	
4. 5. do. do.	—	
4. 5. do. do.	—	
4. 5. do. do.	—	
4. 5. do. do.	—	
4. 5. do. do.	—	
4. 5. do. do.	—	
4. 5. do. do.	—	
4. 5. do. do.	—	
4. 5. do. do.	—	
4. 5. do. do.	—	
4. 5. do. do.	—	
4. 5. do. do.	—	
4. 5. do. do.	—	
4. 5. do. do.	—	
4. 5. do. do.	—	
4. 5. do. do.	—	
4. 5. do. do.	—	
4. 5. do. do.	—	
4. 5. do. do.	—	
4. 5. do. do.	—	
4. 5. do. do.	—	
4. 5. do. do.	—	

Puder.

Der Puder gehört zu den allerbedenklichsten Schönheitsmitteln, wenn er nicht sachgemäß zusammengesetzt ist. Derselbe darf vor allen Dingen weder Bleiweiß, noch Wismutweiß enthalten, weil diese Metallsalze in den Hautausscheidungen nicht unlöslich sind und infolge dessen nachteilig einwirken. Meine Fabrikate zeichnen sich vor allem durch **absolute Unschädlichkeit** aus. Sie besitzen eine vorzügliche Deckkraft, schmiegen sich aber ihrer Feinheit wegen der Haut so innig an, daß dieselbe ihre Anwendung nicht verrät.

Ich empfehle:

Toilette-Puder

in weiß, rosa, gelblich und gelbbraun,
in Dosen à Mk. 0.60, 0.75, 1.—, 1.50, 2.—, 2.50 u. 3.—.

Puderpapier, japanisches Teintpapier, Pudertaschentücher.

Haar-Puder

in verschiedenen Farben in Dosen à Mk. 0.50.

Brillant-Puder in Schachteln à Mk. 0.20.

Gold- und Silber-Puder in Schachteln à Mk. 0.50.

Schönheits-Pflasterchen in verschiedenen Formen.

Puder- u. Velours-Quasten in bester Qualität von Mk. 0.25 bis 1.75.

Puderdosen von Mk. 0.60 bis Mk. 45.—.

Dr. M. Albersheim, Fabrik feiner Parfümerien.
Wiesbaden, Frankfurt am Main,
30 Wilhelmstrasse 30. Kaiserstrasse 1.
Fernsprecher 3007. 502

Gänzlicher Ausverkauf

von **Konserven, Delikatessen und Kolonialwaren** wegen Aufgabe dieser Artikel.
Sämtliche Waren sind nur prima reelle Qualitäten. 380

Die **Ladeneinrichtung** ist ebenfalls zu verkaufen.

F. A. Dienstbach,
Herderstrasse 10.

Reichs- Schokoladen und Kakaos

**Reichs-Milch-Croquant-
Schokolade,**

Kakao- und Schokoladenfabrik von Aug. Reich,
Taunusstraße 34. — Telefon 397.

finden wegen ihrer realen und vorzüglichen Zusammensetzung, sowie Preiswürdigkeit immer mehr Anklang und Verbreitung. — Schokolade von 90 Pf. an bis Mk. 2.— per Pfund. Kakaopulver per Pfund Mk. 1.80. — Unübertroffen feine Qualität.

eine ganz vorzügliche Eßschokolade, per Pfund nur Mk. 1.20, Tafel 25 Pf. 222

Neue Malta-Kartoffeln Pfd. 12 Pf., bei 10 Pfd. Mk. 1.10.
Castellbay-Matjes-Feringe Stück 25 Pf.
Telephon 125. **J. Schaab,** Grabenstraße 3. 282

Ringfreie Kohlen in nur 1a Qualitäten G. Hiess.

zu allerbilligsten Preisen
liefert die **Kohlenhandlung**

Lager am Bahnhof Dotzheimerstr. Bureau Walramstrasse 27.
Telephon 2604.

Telephon
453.



Begründet
1886.

Eines der

ersten u. ältesten Spezialgeschäfte am Platze.

Diese Woche empfehle ich bekannt ist. Qualität: Kabeljau, ganze Fische von 35 Pf. an, im Ausschnitt 50—60 Pf., Backfisch o. Gräten 30 Pf., Merlan 50 Pf., grüne Heringe, ffr. Schollen 60 Pf., Sperlan (Stinte) 50 Pf., Heilbutt im Ausschnitt von 1.20 an.

Schellfische, alle Größen, 25—50 Pf., ächten Rhein-
jalm, Tafelzander 80—120, Rhein-
zander von 1.20 an, Simandes, Ostender Seezungen (Soles), H. Ostender Stein-
butte Pfd. von 1 Mk. an, Angelschellfische, extra prima Qualität,
Pfd. 50—60 Pf., rotfl. Salm 1.50—1.80 im Ausschnitt, ffr. Lachs-
forellen, lebende Aale, Hechte, Karpfen, Schleien, Bach-
forellen, Hummer stets vorrätig, lebendfr. Karpfen Pfd. 30 Pf.,
echte Bratbücklinge.

Billig! Konsumfische! Billig!

4—8-pfündige Schellfische Pfd. 25—30 Pf.,
1—4-pfündige 35—40 Pf.,
Backfische Pfd. 20 Pf., 5 Pfd. 90 Pf.,
Kabeljau o. Kopf 35, i. Ausschnitt 40 Pf.,

nebenstehende
Sorten werden
nicht zugesandt.

Alle Gartensamereien

habe ich dieses Jahr neu angelegt, beste Kauf-
gelegenheit, um frischen keimfähigen Samen
zu erhalten.

Gleichzeitig mache ich darauf aufmerksam, um
frühzeitige Bestellung von 250

Düngemitteln,

als:

Thomas-Mehl,
Kali-Superphosphat,
Ammoniak-
Kainit und Chili-Salpeter.

Carl Ziss, Grabenstr. 30.

Die schnelle und
sichere Heilung
des
Keuchhusten
Broschüre gratis u. franko!
v. Dr. med.
H. Assmann,
prakt. Arzt, Mainz.
Stoßfisch, täglich fr. gewässert, per Pfd.
26 Pf. emp. Fr. Dienst,
Ellenbogengasse 6. Freitag auf d. Markt.

Geldlose!

Strassburger à 3.30 Mark,
Hauptgewinn 80,000 Mark,

Wohlfahrtslose à 3.30 Mark,
Hauptgewinn 75,000 Mark,

empfehle solange Vorrat reicht 183

J. Stassen, u. Wellitzstr. 5.

Grasztats „Rattitot“

ichon 86 Ratten in einer Nacht getötet!!!
Unschädlich für Menschen und Haustiere.

In folgenden Drogerien zu haben: F 143

Apoth. Otto Siebert, Marktstraße 9.
Drog. Noehus, Taunusstraße 25.
F. H. Müller, Bismarckring 31.
Drog. Alexi, Michelsberg 9.
Willy Graefe, Webergasse 37.
Fr. Rompel, Mauergasse 12.
Römer-Drogerie, Römerberg 24.

Frisierkämme

kaufen Sie gut u. unter Garantie

in der 2389

Drogerie Otto Lilie,

12 Moritzstrasse 12. nächst der Rheinstr.

Geschäfts-Eröffnung.

Hierdurch beehre ich mich ergebenst mitzuteilen, dass ich die hierselbst in Firma
D. Stein im Hause Webergasse 3 bestehende Putz- u. Modewaren-Handlung käuflich
erworben habe und unter der Firma

L. Wolf, vormals D. Stein,

in den bisherigen renovierten Geschäftsräumen bei gänzlich neu assortiertem Lager
fortführen werde.

Die während meiner langjährigen Tätigkeit in vornehmsten Modewaren-Häusern
erworbenen Fachkenntnisse, sowie die während dieser Zeit geknüpften freundschaftlichen
Beziehungen zu erstklassigen in- und ausländischen Bezugsquellen ermöglichen mir, stets
das Neueste in reichhaltigster Auswahl zu mässigsten Preisen anzubieten.

Den von der Vorbesitzerin meines Hauses streng durchgeführten Grundsatz, nur beste
und solideste Qualitäten im vornehmsten Genre zu führen, werde ich beibehalten und bitte,
das hierdurch erworbene Vertrauen mir geneigtest bewahren zu wollen.

Hochachtungsvoll

Leopold Wolf.

Wohltätigkeits-Fest im Kurhaus

12. Februar.

Tafelschmuck.

Zusammenstellung von Blumen für Tafel in bekannt aparter und mannigfaltiger Ausführung.

Ernst Wahl

Blumenausstellung



Wilhelmstrasse 34.

Königliches Realgymnasium Wiesbaden.

Das neue Schuljahr beginnt Dienstag, den 24. April, 8 Uhr; die Aufnahmeprüfungen finden bereits Montag, den 23. April, von 8 Uhr ab, statt.

Anmeldungen nimmt der Unterzeichnete Dienstag, den 6. Februar, von 10 Uhr ab, an den folgenden Tagen aber von 11 bis 12 Uhr entgegen; vorzulegen sind dabei ein Abgangs- bezgl. letztes Schulzeugnis, sowie der Geburts- und Impfschein.

Für Obersekunda können wegen Ueberfüllung bis auf weiteres keine Anmeldungen berücksichtigt werden.

F 291

Der Direktor: **Breuer.**

Badener Verein Wiesbaden.

Am Samstag, den 10. Febr., abends 8 Uhr 11 Min. beginnend, findet

Großer Preis-Maschinenball

im Saale des Rath. Gesellenhauses, Dohmeimerstraße 24, statt, wozu unsere Mitglieder, Freunde und Gönner höflichst eingeladen werden.



Der Vorstand.

Karten im Vorverkauf zu M. 1.— sind zu haben bei den Herren **Abrah. Dächler**, Friseur, Bismarckring 31, **M. Gilbert**, Friseur, Michaelsberg, **W. Kauf**, Kleiderstraße 21, **Carl Köhler**, Drogerie, Mauritiusstraße, **Carl Kobl**, Juwelier, Schwalbacherstraße, **Jacob Koolb**, Rest. Port Arthur, Walramstraße, **Helm. Krug**, Hotel Lannhäuser, Bahnhofstraße, **W. Kuhn**, Rest. Hartingstraße 13, **E. Pfefferle**, Café Habsburg, S. Reineck, Schiersteinerstraße 4, **Eugen Reis**, Kaiser-Friedrich-Ring 36, **Hernh. Spiesberger**, Komertor, **Oscar Schmidt**, Moritzstraße 40.

Karten abends an der Kasse M. 1.50, Mitglieder (Nichtmasken) 50 Pf.

NB. Die Preise sind bei Herrn **Ernst Neuser**, Herrn-Garderobengeschäft, Kirchgasse, vom 3. Februar an ausgestellt.

Zwei neue Rollen (25—30 Btr. ein neues 4-fachiges Breat billig zu verkaufen. **G. Hummel**, Bücherplatz 3.

Bitte ausschneiden!

Bumpen, Papier, Flaschen, Gläser etc. kauft u. holt pünktl. ab **E. Sipper**, Schiersteinerstr. 11, M. 2.

Geschäfts-Verlegung.

Hiermit die ergebene Mitteilung, daß ich mein Geschäft von Adolfsstraße 6 gegenüber nach

Adolfsstraße 5

verlegt habe.

Durch Vergrößerung meines Betriebes bin ich in der Lage, allen an mich gestellten Anforderungen gerecht zu werden und bitte höflich, mir mit mir seither geschenkte Vertrauen auch fernerhin bewahren zu wollen.

Achtungsvoll

Wiesbaden, Januar 1906.

Adolfsstraße 5 und Bleichstraße 2.

Anton Hanson,
Konditorei.

NB. Gleichzeitig empfehle ich mich auch zur Lieferung von Frühstücksbrötchen, sowie alle Arten Backwaren vom einfachsten bis zum feinsten, bei Verarbeitung nur bester Materialien unter Zusage prompter und reeller Bedienung.



Großer Massen-Fischverkauf.

Extra prima Angelscheffische 50—60 Pf., allerfeinste Angel-Kabeljane 50—60 Pf. im Ausschnitt, ganze Fische 40 Pf., Ostseedorf 40 Pf., Merlan 50 Pf., Backfische ohne Gräten 30 Pf.

Echte Seezungen (Soles), kleine pro Pfund 1.40 M., echte Steinbutt (Turbot) pro Pfund 1.20 M., Heilbutt im Ausschnitt 1.50 M., Schollen 60—70 Pf.

Rotfleischiger Salm im Ausschnitt 1.20—1.50 M. pro Pfund. Blaufleichen 1.50 M., Makrelen 80 Pf., Rougets 70 Pf., Fluszbänder 1.— M., Sperlan 50 Pf., Mulet 1.20 M.

Frische grüne Heringe pro Pfund 25 Pf., Bratbücklinge pro Stück 10 Pf., Dorsch 1.— M.

Frische Seemuscheln 100 Stück 60 Pf., frische Ostseefrabbren pro Pfund 60 Pf.

Bestellungen für morgen erbitte frühzeitig.

Billig! Konsumfische! Billig!

Kabeljane, ganze Fische 20 Pf., ohne Kopf 25 Pf., im Ausschnitt 30 Pf.

Scheffische, kleine 20 Pf., allergrößte Scheffische 4.— M., Siebenpfänder pro Pfund 30 Pf., Seelachs 25 Pf., im Ausschnitt 30 Pf.

Billigste Anschaffung

für Damen u. Brautleute in Leib, Bettwäsche u. Unterboden **Schäfer** 6, 1, Verkaufszeit von 10—2 u. von 6—8 u.

Kolonialwaren- und Delikatessen-Geschäft

in bester Lage Wiesbadens, mit prima Kundenschaft, ist wegen Krankheit des Inhabers zu verkaufen, event. mit Haus. Näh. im Tagbl.-Verlag. Ch

Schlosserei, noch im Gang, wegzunehmen zu verkaufen. Offerten unter V. 333 im Tagbl. Verlag abzugeben.

Zwei tragende Bögen zu verl. Kabellestr. 60

Zwei Frachtkügel f. korp. Bg. u. 1 (am

Tadettanzg. f. sch. Bg. b. zu vl. Friedr. 46

Maschinenstium (Whantasse) b. zu verl.

Näh. Eitelstr. 1, P. 1

Gut erhaltene Möbel zu verl. Mahagoni

Wäschschrank, in Ruhb.: Wäschische, Stühle usw.

Geschäft Abgahfrage 7.

Küchensch., 1 u. 2. St. Kleiderschrank,

Vertiko, Wäschkommode, Nachttisch, neu,

zu j. annehm. Pr. zu vl. Adlerstr. 49, 2. P. 1

Frisch aus See

empfehle:

Frischen Seelachs im 1/4 Fisch 20, im Ausschnitt 25—35.

Bratscheffische 20, 5 Pfund 80 Pf.

Merlan 30 Pf.

Allerfeinste Nieuwedieper Angelscheffische 50 Pf.

In Nordsee: Scheffische 40, frischen Zander 70 Pf.

Frischen rotfleischigen Salm im 1/4 Fisch 100, im Ausschnitt 120 Pf., In holland. Kabeljane im Ausschnitt 60 Pf., In Rorderneche Kabeljane im 1/4 Fisch 30, im Ausschnitt 35—50 Pf., In Lardbutt 100 Pf., In Seezungen (Soles), za. 1/4-pfundige Fische, 120 Pf.

pro Pfund, sowie alle **Marinaden**, wie: Bismarckheringe, Holländische, Sardinen, Senfheringe, Delikatessheringe, Bratbücklinge, Wal in Gelee, Serran in Gelee, etc. marinierter Serran (selbst mariniert) etc. zu mäßigen Preisen in bester Qualität.

Aufträge für Freitag erbitte frühzeitig.

Bur Lieferung von echtem, frischem Winter-Rheinsalm aus dem Rheinischschifferei betriebe meiner früheren Firma **C. Lisner & Söhne**, Wesel a. Niederrhein, halte mich bestens empfohlen.

Hugo Lisner,

Telephon 680. 3 Adolfsstraße 3. Telephon 680.

Reichshallen-Theater.

Stiftstrasse 16.

Ab heute:

II. grosse internationale Ringkampf - Konkurrenz

um die

Berufsmeisterschaft von Hessen-Nassau,

sowie das

phänomenale neue Spezialitäten-Programm.

Tischweine.

Besonders vorteilhafte, sehr gut bekümmelte, äusserst preiswerte Tischweine, die den Bestimmungen des Weingesetzes mehr als entsprechen und sich durch Kraft, Fülle und reinen Ton auszeichnen.

Bodenheimer

Fl. 50 Pf., b. 13 Fl. & 45 Pf., b. 30 Fl. & 42 Pf.

Trabener Mosel

Fl. 50 Pf., b. 13 Fl. & 45 Pf., b. 30 Fl. & 42 Pf.

Laubenheimer

Fl. 60 Pf., b. 13 Fl. & 55 Pf., b. 30 Fl. & 52 Pf.

Geisenheimer Schröderberg

Fl. 70 Pf., b. 13 Fl. & 65 Pf., b. 30 Fl. & 60 Pf.

Hattenheimer Boxberg

Fl. 80 Pf., b. 13 Fl. & 75 Pf., b. 30 Fl. & 70 Pf.

Ingelheimer, rot,

eig. Kelterung.

Fl. 70 Pf., b. 13 Fl. & 65 Pf., b. 30 Fl. & 60 Pf.

Qualitäts-Vergleiche meiner Weine mit denen meiner Konkurrenz werden zweifellos die Überlegenheit meiner Weine dartun.

Grosse Preisliste über Rhein-, Mosel-, Südweine u. Champagner auf Wunsch zu Diensten. 3290

Wilh. Heinr. Birck,

Ecke Adelheid- und Oranienstrasse. Bezirks-Fernsprecher 216.

Ständiges Lager v. ca. 120.000 Liter in Wiesbaden.

sowie Gestrich im Rheingau.

Thüringer

Notwurst . . . 70 Pf.,

Leberwurst . . . 80 "

Preßkopf . . . 95 "

Berdelawurst Wd. von 1 Mt. an offeriert 251

Altstadt-Konsum,

Alteubau Mehrgasse 31, nächst Goldgasse.

H. Nordsee-Kabeljau Wd. 30 u. 35 Pf.

H. gr. Nordsee-Schellfische Wd. 45 Pf.

Telephon 125. J. Schaab, Grabenstr. 3.

H. Rieder Büdinge, Sprötten, Lachs. 281

Morgen Freitag:

Großes

Doppel-Schlachtfest,

wogu freundlichst einladet Speisehaus Kupp. Schwalbacherstr. 15. Gleichzeitig empfehle guten Mittagstisch 50 Pf., Abendstisch von 35 Pf. an.

Anzündholz,

fein gespalten, per Centner Mt. 2.10, Abfallholz per Centner Mt. 1.20, liefert frei ins Haus.

Heinrich Biemer,

Dampfschneiderei, Dohdeimerstr. 96. Telephon 766.

Lebende Palmen,

hies die denkbar schönste und größte Auswahl. Henri Arend, Hermannstr. 3, fein Boden.

Salon f. Schönheitspf.,

Massage u. Manicure Herderstr. 27, 1 recht8.

Mittesser

durch die

Cerpineol-Seelen-Seife

D. R. G. M. — 50 Pf. per Stück. Drogerie Otto Lillie, Apotheker, Moritzstr. 12.

Diafonissen-Mutterhaus Paulinenstiftung.

Am Sonntagnachmittag präzis 5 1/2 Uhr im großen Saal des Cv. Vereinshauses, an der Platterstraße:

Vortrag

des Herrn Pfarrers Christian, über:

Geschichte und Entwicklung der alt-nassauischen Wohltätigkeitsanstalt Paulinenstiftung und ihre mannigfachen Arbeitsfelder daheim u. draußen, illustriert durch Lichtbilder.

Alle Evangelischen, die sich für diese Liebesarbeit, namentlich auf dem Gebiet der Krankenpflege und Kinderfürsorge interessieren, sind herzlich eingeladen vom

Hausvorstand.

Die Mitglieder des Sonntags-Vereins werden gebeten, wie allsonntäglich, schon um 1/2 5 Uhr zu kommen. F 221

Freie kirchlich-soziale Konferenz, Gruppe Nassau.

Freitag abend 8 1/2 Uhr im großen Saal des Cv. Vereinshauses, an der Platterstraße:

Öffentlicher Vortrag

des Herrn Pfarrers Vic. Weber aus München-Gladbach:

Die Pflicht der Christen in der gegenwärtigen ernsten Zeit.

Jedermann herzlich eingeladen. Eintritt frei.

Der Vorstand. F 496

Garantirt reines

Fleisch-Extrakt

1/2 1/4 1/8 1/16 Pf. Topf engl.

— 95 1.80 3.50 6.50

empfehlte in frischer Sendung

J. C. Keiper, Kirchgasse 52. 101

Billig!

Billig!

Großer Seefischverkauf.

Prima frischer Kabeljau, ganze Fische 20 Pf., ohne Kopf 25 Pf., im Anschnitt 30 Pf., kleine Schellfische 20 Pf., allergrößte Schellfische 30 Pf., Seelachs, ganze 25 Pf., im Anschnitt 30 Pf., Dorsch 20 Pf., grüne Sprotten 25 Pf.

ab Baden treffen heute und morgen ein bei

J. J. Höss, Fischhalle am Markt. 267

Lobende Anerkennung

wird mir täglich aus m. großen Kundenkreise zu Teil über die Vorzüglichkeit der Fälscher Sührantafelbutter, bekannt als die feinste ergriffene und haltbarste Gesundheitsbutter aus pasteurisiertem Rahm. Alle Feinschmecker und Kenner, welche diese unübertreffliche Sührantafelbutter noch nicht probiert haben, sollten einen Versuch machen und sich überzeugen, daß gleich gute Qualität nirgends so preiswert geboten wird.

Preis bei 2 Pfd. und Mehrabnahme à Mt. 1.25.

Alleinverkauf C. F. W. Schwanke Nachf.,

43 Schwalbacherstr. 43. Telephon 414.

KAISER-BAR.

Täglich KONZERT, nachmittags zum 5 h Tee und abends 8 h.

Männergesang-Verein „Union“.

Mittwoch, den 7. Februar 1906, abends 8 1/2 Uhr,

findet im Vereinslokal „Zum Gaubrunn“, Marktstraße 20, 1, eine

General-Versammlung

statt.

Wir laden hierzu unsere werthe Gesamtmitgliedschaft herzlich ein. F 396

Der Vorstand.

Aus herrsch. Hause wegen bevorst. Abreise zu verkaufen:

1 achter Perseppich 4,65x5,45,

1 elegante Kachelbadewanne,

1 antike eingeleg. Kommode mit Aufsatz,

1 fl. Eisschrank. Abz. im Tagbl.-Verl. 21.

Möbel all. Art b. Schierkeimerstr. 11, 21.

Zu verkaufen ein Kinderwagen u. ein Sportwagen. Raulbrunnstraße 8, Part.

Alteisen, Lumpen, Knochen,

Metalle, Papier, Gummi, Kautschuckabfälle u. sonst zu den höchsten Preisen und pünktlicher Abholung H. Haas, Hermannstr. 29. Christl. Händler.

Wiesbaden, schöne Villa

ist billig zu verkaufen. Offerten erbeten unter G. 386 an den Tagbl.-Verlag.

Haus in Wiesbaden, Rheinstraße, geeignet für Weinhandlung und andere Geschäfte, auch für Private, mit schönen 6-Zimmer-Wohnungen, großem schönem Garten, 3a. 42 Ruten, ist billig zu verkaufen. Off. erbeten unter D. 385 an den Tagbl.-Verlag.

Rentables 6—7-Zimmerhaus, R.-Friedr.-Ring od. Rüdelsheimerstr., zu kaufen gesucht. Off. mit genauestem Preis, Witten u. unter L. 392 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Ich suche 25.000 Mt. oder 35.000 Mt. auf prima 2. Hypothek (bistages Haus) für gleich oder 1. April geliehen zu erhalten. Offerten unter G. 385 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

5000 Mt. sucht best. Dame gegen gute Zinsen. Offerten unter J. 392 an den Tagbl.-Verlag.

Von der Reise zurück!

Dr. Bender.

Wer sich verheiraten will od.

Pension oder Hotel einrichten will, wende sich

direkt an erste leistungsfähige Möbelfabrik. Die

selbe empfiehlt Wohn-, Schlafzimmer und

Küche von 200 Mt. an, komplette Schlafzimmer (engl.) von 200 Mt. an. Alle

anderen Möbel sehr solid u. billig. Abz. zu erlangen im Tagbl.-Verlag. 101

Karlsruhe 33, 1. vorzähl. Mittag- und

Abendessen zu billigen Preisen.

Reispferde, Ställe 2 Mt., zu verkaufen.

Möbels, Rüdelsheimerstr. 12.

H. M. A. b. v. v. Diehl, Marktstr. 12, 5.

Eleg. Masken (Bla., Lila, Fantaie, Blau, Ungar., spanische Tänzer.) und Herren-Masken Hermannstr. 12, 2. Wecker.

W. Aug. (Gelsa) zu verl. Gneisenaustr. 20, 3 r.

Eleg. Domino und Italienern billig zu verl. oder verl. Herderstr. 4, 3 r.

Masken, eleg. sch. Kost. b. v. Karlstr. 21, 2.

Eleg. sch. Domino mit schwarzem Out

billig zu verkaufen oder zu verkaufen

Marktstr. 8, 2. links.

Span. u. Ital. bill. zu verl. Weidenstr. 4, 81.

Matrosen-Uniform, wach m. blau, zu verkaufen Friedrichstraße 31. Frontsp.

Alle Korbwaren werden repariert

und Stühle geflochten Rüdelsberg 20, 3.

G. Bender, Korb- und Stuhlflechter.

Welches Putzgeschäft

gibt einer Modistin Heimarbeit, auch Formnähen?

Offerten unter C. 393 an den Tagbl.-Verlag.

Phrenologin (nur f. Damen)

Helenenstr. 12, 1.

Phrenologin täglich zu sprechen für

Herren und Damen

Waldstr. 4, 8. St. links.

Gesucht zu Ende Februar für mehrere

für Konversation und Unterricht einige

Stunden jeden Tag.

Pension Mon-Nebel, Frankfurterstr. 6.

Herr sucht sofort 2 gut möblierte

angenehme Zimmer. Offerten

unter W. 392 an den Tagbl.-Verlag.

VACUUM-REINIGER**Teppiche** 59werden billigst gereinigt,
Entfernung aller Flecken.

Abholung und Zustellung kostenlos.

Kirchgasse 38 @ Telef. 747.

Best. möbl. Ueberstiebel. schöne Parterre-
Wohnung von 6 Zim., Bad, Balkon u. zu
bedeutend ermäßigtem Preise zu vermiet.
Hofstraße 37. 487

Goethestraße 27, Beletage, 5 gr. helle Zimmer,
Balkon, Bad und Zubehör, für Arzt passend.

Hilbrechtstr. 23, 3. g. m. 3. a. Geschäftsr. u. v.
Dienstwagen 8 möbl. Mans. sofort oder später
zu vermieten (auf Wunsch a. unmöbl.).

Alleinmädchen,

sauber, evang., für kleinen Haushalt sofort ge-
sucht Sedanplatz 4, 2.

**Ein sauberes
Putzmädchen**

sucht Schirmfabrik Rentner, Langgasse 3.
Putzfrau für Samstags nachmittags ge-
sucht Moritzstraße 49, Part.

Gebild. alt. einf. Fr., evangel., tücht. im
Haush. u. gutbürgerl. Küche, w. Stell.
als Stütze d. alt. Dame od. als Haus-
hälterin bei solidem Herrn. Gest. Off.
erbeten an

L. Stebbani, Lehrstraße 11.

Damen-Uhr verloren.

Gegen gute Belohnung abzug.
Kaiser-Friedrich-Ring 30, 1 r.

Verloren Montag, 29. Januar, abends ein
gold. Binecens auf dem Wege Herderstr., Schier-
steinerstr., R.-Friedr.-R., Moritzstr., Goethestr.
Gegen Belohnung abzugeben Herderstraße 31, 1 L.

Eine kleine gold. Brosche (Andanten) ver-
loren. G. gute Belohn. abzug. Drudenstr. 9, P. r.

Dachshund (schwarz-braun) ent-
laufen, auf den
Namen Wacht horend. Wiederbringer erhält gute
Belohnung Herberstraße 28.

Die herzlichsten Grüße!

Brief holte ich nicht; (Antwort war hoffentl.
nicht lagernd). Uw.

Vergeßt die hungernden Vögel nicht!

**Wiesbadener
Beerdigungs-Institut**

Fritz und Müller.

Farg - Lager

Schulgasse 7.

Telefon 2675.

Familien-Nachrichten

Aus auswärtigen Zeitungen und nach
direkten Mitteilungen.

Geboren. Ein Sohn: Herrn Oberleutnant Her-
mann von Eberstein, Hamburg. Herrn Ober-
leutnant Heinrich Freiherrn von Schlotheim,
Torgau. Herrn Rechtsanwalt Dr. Alexander
Hein, Leipzig. Herrn Kreisgerichtsrat Auten-
rieth, Elm. — Eine Tochter: Herrn Gerichts-
rath Dr. Krajevski, Gletzig.

Verlobt. Fräul. Elisabeth von Bommer-Esche mit
Herrn Privatdozent Dr. jur. Alexander Burg-
graf und Graf zu Dohna-Schlodien, Berlin-
Halle a. S. Fräul. Margarete Brück mit Herrn
Leutnant Erich Freih. Stargard i. Pom. - Jülich.
Fräul. Elisabeth Weinig mit Herrn Leutnant
Ernst Samradt, Danzig-Botsdam.

Berehelicht. Herr Leutnant Walter Surén mit
Fräul. Margarete Hübner, Eisenach-Berlin-
Schöneberg. Herr Karl Freiherr von Dalwigk
zu Lichtenfels mit Fräul. E. von Dalwigk zu
Lichtenfels, Burg Lichtenfels in Waldeck. Herr

Legationsrat Richard von Ruchmann mit Fräul.
Marguerite von Stumm, Schloß Rammholz.
Gehobren. Herr Justizrat Julius Freiherr von
Maffenbach, Braunsberg. Herr Oberlehrer
Franz Kaiser, Leipzig. Herr Oberlehrer Professor
Dr. Franz Krause, Breslau. Herr Generalleut-
nant z. D. Gustav Richter, Charlottenburg.
Herr Major a. D. Julius von Hugo, Seelze
(Hannover). Herr Hofmeister a. D. Arthur von
Brittwig und Gaffron.

Danksagung.

Für die so überaus
vielen Beweise herzlicher
Teilnahme bei unserem
schmerzlichen Verluste,
die zahlreichen Blumen-
spenden und die Be-
teiligung an der Trauer-
feier, sagen wir allen,
insbesondere auch Herrn
Pfarrer Schloffer für die
kostreichen Worte, unsern
innigen Dank.

Wiesbaden,

1. Februar 1906.

Familie Canstatt.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herz-
licher Teilnahme bei dem schweren
Verluste unseres lieben Vaters,
Schwiegervaters, Großvaters und
Urgroßvaters, Herrn

Heinrich Hofmann,

Korbmachermester,

sagen wir hiermit unsern herz-
lichsten Dank. Besonderen Dank
dem Herrn Pfarrer Grein für
seine liebevollen Worte, ebenso
für die reichen Blumenspenden und
allen Denen, die ihn zur letzten
Ruhe geleiteten.

Die trauernden**Hinterbliebenen.**

Wiesbaden,

den 31. Januar 1906.

Glafer - Innung Wiesbaden.

Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht, unsere Mitglieder von dem Ableben
unseres früheren Obermeisters und Ehrenmitgliedes,

Herrn Rentner W. Hoffmann,

geheimend in Kenntnis zu setzen.

Die Beerdigung findet Samstag, den 3. Februar, nachmittags 3 Uhr, vom
Sterbehause, Webergasse 39, aus statt.

Ersuchen unsere Mitglieder um zahlreiche Beteiligung.

Der Vorstand.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher
Teilnahme bei dem schmerzlichen Ver-
luste meines lieben Vaters, unseres
Vaters, Bruders, Schwagers u. Onkels,

August Springer,

besonders dem Herrn Pfarrer Beesen-
meyer für die tröstenden Worte und
Herrn Dr. Raack für die lobende
Anerkennung, sowie dem gesamten
Personal vom Residenztheater sei auf
diesem Wege unser herzlichster Dank
gesagt.

Im Namen
der trauernden Hinterbliebenen:
Frau Dina Springer, Wwe.,
und Kinder.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen innigstgeliebten Gatten, unseren treu-
sorgenden, guten Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel,

Rentner
Wilhelm Hoffmann,

von langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden heute vormittag durch einen sanften Tod
zu erlösen.

Um stilles Beileid bitten

Wiesbaden, den 31. Januar 1906.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:

Amalie Hoffmann, geb. Buxbach,
Wilh. Hoffmann jr. und Frau,
Familie Emil Hees jr.,

„ Friedrich Scheffel,

„ Louis Behrens.

Die Beerdigung findet Samstag, den 3. Februar, nachmittags 3 Uhr, vom Sterbehause,
Webergasse 39, aus statt, die Trauerfeier 2³/₄ Uhr daselbst.